



CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgross des Nachtwächters	1747
Rückblick auf Laupens 650-Jahr-Feiern	
Stedtlifest vom 24. und 25. Juni	1748
Burgspiel «Liechter uf Loupe»	1750
Freilichtspiel «Vor em Tor»	1751
Laupener Rockfest	1753
Die Blide von Laupen	1755
Festumzug durch Berns Altstadt	1758
Hans Armin Michel zum Gedenken	1760
Konrad Affolter – Lehrer und Glasgestalter	1762
Landwirtschaft und Nitrat im Trinkwasser	1764
Ein Profifeldmauser	1767
Das Jahr	1768
Laupen-Chronik	1769
Mühleberg-Chronik	1774
Neuenegg-Chronik	1777



Stoll
Kaminsanierungen AG
Bahnweg 14
3177 Laupen
Tel. 031 94 70 62

Die besten Wünsche
zum neuen Jahr

Kaminprobleme?

Ein Kamineinsatzrohr aus
Chromnickelstahl oder Scha-
motte ist die einfachste und eine
kostengünstige Lösung bei
gerissenen, zu grossen, nassen
und undichten Kaminen.

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünscht

Willi Haaf
Schreinerei und Innenausbau
3177 Laupen



Restaurant
Hirschen
Laupen

Hans Ruprecht

November-April geheizte Schiessanlage
für Match-Luftgewehr und -Pistole

Allen unseren Gästen von nah und fern entbieten wir unsere besten
Neujahrsgüsse

Die besten Wünsche
zum neuen Jahr



P. Wasserfallen jun.
Innendekorationen

Bäckerei - Konditorei

Tea-Room zur Waage

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen

Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. 031 94 76 62

BIENZ LAUPEN

Bärenplatz 3
3177 Laupen
Tel. 031 94 71 20

Haushalt, Sport, Freizeit und Hobby
Geschenke, Handwerk

Allen Lesern wünschen wir
frohe Festtage und viel Glück im neuen Jahr



Familie Brandenberger und Personal
freuen sich auf ein frohes Wiedersehen
im neuen Jahr

RYTZ - Getränke

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünschen

Fritz und Vreni Buri, 3179 Kriechenwil
Tel. 031 94 77 13

Offizielle Vertretungen

Ausstellung, Verkauf, Service
Reparaturen, Ersatzteile



PEUGEOT
TALBOT

Autogarage Karl Hörhager und Personal wünschen allen
frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.



ZIMMERMANN

Fritz Zimmermann AG
Heizung Sanitär Spenglerei
3177 Laupen Telefon 031 94 73 18

Zum Jahreswechsel entbieten wir
die besten Glückwünsche



Die besten Wünsche zum
neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau Maschinenbau Schlosserei

Salon Trudy

Neuengasse 16

3177 Laupen
Tel. 031 94 72 21

empfiehlt sich bestens
und entbietet herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093

Nr. 64 - Silvester 1989

Neujahrsgruß des Nachtwächters.

Hört, ihr Leut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het jeso zwölfi gschlagen.

So will ich denn zue etlich Sachen
Vom alten Jahr die Sprüch noch machen.

Wen ich zum ersten rüehnen thu,
Guet Wättermacher, das bist du.

Dem Jahr gabst Glanz und Sunnetschyn!
Muesch wohl zu Loupen Burger syn.

Wen ich zum andern nennen thu,
O tüüer Di a m a n t, und das bist du.
Dyn Schyn erfüllt die Veteranen,
füllt Härz und Gemuet und Glas und Bahnen.

Wen ich zum dritten nennen thu,
Jungfrächer Kritikus, das bist du.
Gar hüehn muesch du dich hit gebärden.
Wirdsch wohl im Alter bescheid'ner wärden?

Wen ich zum vierten nennen thu,
Liebwärte fro u, und das bist du.
Häb Dank, daß du kets mit besch treit,
Was d'Gschicht uns alyzt uferleit.

Wen ich zum fünften nennen thu,
Kochendes Jungvolk, das bist du.
Dyn lute Mufig dir niemand vergönnte,
Wann man sie lyser gnießen könnte.

Wen ich zum sechsten nennen thu,
Verlogner Geldwäscher, das bist du.
Es lehr dyt übles Tun, wie man
Sim Wätschen dräckig werden kann.

Wen ich zuletzt noch nennen thu,
Betrübter Hungriger, das bist du.
Gäd Gott, daß wir beim festtagsellen
Dyt Not und Armuert nie vergessen.

Drum Hungriger fang den Reigen an,
Es folge das junge Volk sodann,

Der Kritikus, frohen und mehr
Söll'n im nüwen Jahr leben zu Gottes Ehr.

Stedtlifest vom 24. und 25. Juni

Toni Beyeler

Samstagmorgen. Die Kühle der Nacht blieb lange in den Gassen. Dann aber siegte die sommerliche Hitze bei wolkenlosem Himmel. Unwahrscheinliches Wetterglück.

Unerbittliche Musterung beim Zollhäuschen am Murtentor. Trägt man/frau eine fünffränkige Eintrittsrondelle? Ein bekanntes Gesicht im Robin-Hood-Look. Verpflegungszelte säumen den Strassenrand der Marktgasse. Leer die Bühne auf dem Läubliplatz. Kein Markt, kein Lärm. Nur ein Ziehen der Besucher den Schlossrain hinauf.

Vor dem hexenbehängten Berntor der Pranger. Ketten rasseln, im Halseisen müssen die Hände seitlich hoch gehalten werden. Der schwerliche Aufstieg aufs Fass. Dann das Begafftwerden. Wer Erbarmen findet, erhält durch den ehrwürdigen Schreiber einen Freibrief ausgestellt.

Oben an der Schlosstreppe sitzt die Bettlerin mit ihren Kindern. «Wir haben alles verloren im Krieg», hört man den Knaben. Sein Blick ist gesenkt, die Hand hingestreckt zum Empfang von Almosen. Die Echtheit der Gruppe verfremdet, gibt einen Stich ins Herz. Noch hat der Bauer auf der Terrasse sein reichhaltiges Angebot aus Garten und Feld: Gemüse, Eier, Hühner, Blumen.

Im Schlosshof herrscht buntes Markttreiben. Dichtgedrängt umstehen Besucher die Stände. Trachten, historische Kleider, Ritterkostüme mischen sich mit leichter Sommermode. Beim Hexenkämmerchen

werkt Ferdinand als Schreiner, daneben der Drechsler. Hell klingen die Schläge des Schmiedehammers auf dem blanken Amboss, gedämpfter, wenn blutglühendes Eisen in Form gebracht wird. Allerlei zu flicken haben der Klempner und seine Gehilfen. Längs der weissgetünchten Mauer haben unsere Kunsthandwerker ihren Stand. Unermüdet treibt der Fuss die Töpferscheibe auf die runde Reise. Geschickte Hände, überquillt von Lehm, formen Vasen, Töpfe, Teller. Im lustigen Gewand des fahrenden Gesellen schleift Koni Affolter seine Spuren in das Glas. Bald greift er zum Flötlein, sifelt eine Melodie und erheitert so die Kunden.

Unter der Sommerlaube wird Brächete gehalten, Garn gefärbt, gewoben. Auch der Korber darf nicht fehlen. Seiner Formenphantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Nun wird es Zeit zum ersten Umtrunk. Schnell an der Wechselstube sich mit Münz eindecken und dann die Eingangskontrolle der strengen Ritterknechte passieren.

Dunkle Balken, wuchtige Säule, ausladendes Cheminée. Recht elegant, in Licht dem düstern Innern entflohen, geben sich die Fensterdrillinge mit seitlichen Bänken in den Nischen. Der Rittersaal belebt als Ritterschenke. Stimmengemurmel, Platzsuchende, der Klang der klirrenden Gläser, der Becher, Gesprächsfetzen. Ein Kommen und Gehen.

Im Schlosshof wird die Marktordnung hoch zu Ross überwacht.

Vom Volk gewählter Gemeindepräsident, vom hohen Gericht an den Pranger gestellt.



Altes Handwerk im Schlosshof.



Auch der Marktaufischt, hoch zu Ross, gehört ein stärkender Trunk.

Fotos: T. Beyeler, F. Messer, B. Wittwer



Danach vergnügt man sich bei Ritterspielen im Burggraben. Bogenschiessen, Büchsenwerfen, Seilswung und Ritterkampf sorgen für Stimmung.

So geht die Zeit gegen Mittag. Hunger meldet sich. Überall im Städtchen unten kann er bekämpft werden. Noch bleibt man beim Rössli spiel für einen Schwatz hängen. Dann drängt der Fotograf im Antiklook auf ein Porträt. Frauen in Kostüms – Schmuckstücke strahlen.

Um freie Plätze an den Verpflegungsständen wird gebuhlt. Hektik in der Masse. Der frohen Laune tut sie keinen Abbruch. Einzelne Gestalten fallen auf, Gruppen bilden sich, Augen und Ohren kommen auf ihre Rechnung.

Der Marktbetrieb wird bis gegen Abend aufrechterhalten. Bald bleibt hier und dort der Nachschub aus. Zwischenhinein erholt man sich im Rittersaal bei Hanspeter Treichler, der mit markanter Stimme Moritaten und Minnelieder aus höfischer Zeit bietet.

Abendunterhaltung. Grosser Kampf um nicht vorhandene Plätze. Die ganze Marktgasse aufgetischt. Selbstbedienung. Dann kommt er: Peach Weber. Der Scheinwerfer macht ihn einsam, drum rum alles finster. Er blödelst sich ein. Das Kind zu ihm: «Warum sprichst Du nur? Sing' doch endlich!» Eigentlich kommt er recht gut an, trotz Grossbühne, so allein als Openair-Darsteller. Dann Tanzmusik. Bei der Linde wird den Jungen Rock geboten. Die Gleichzeitigkeit stört nicht. Man ist eh unter sich, was kümmert da einen der andere. Eine herrliche Sommernacht! Kaum mehr Menschen hätten sich zum Fest vereinen können.

Noch schöner und heisser zeigte sich der Sonntag. Nach dem Gottesdienst auf dem Läubliplatz blieb man zu Brunch und Jazzkonzert. Später feierte das Trommler- und Pfeiferkorps sein Jubiläum. Man genoss das familiäre Zusammensein. Der vergangene Tag gab Gesprächsstoff genug, die Gegenwart bot angenehme Abwechslung. Menschen können gemütlich und fröhlich sein. Es ist ihnen zu gönnen.

«Lichter uf Loupe»: Burgspiel beim Schloss

Anne-Marie Kohler

Mit «Lichter uf Loupe» hat der Autor Hans Rudolf Hubler ein Theaterstück verfasst, das in nachhaltigen Reflexionen und Gesprächen ein wichtiges Stück Zeitgeschichte Laupens vermittelt.

Dieses ausdrücklich der Schlacht vor 650 Jahren gewidmete Stück läuft auf vier verschiedenen Schauplätzen ab. In schlichter Form, ohne Pathos und Glorifizierung ist das Stationenspiel auf die historische Umgebung des Schlosses zugeschnitten. Unter der Regie von Franz Della Casa werden dem Zuschauer verschiedene Perspektiven – Landschaft, Geschichte und Lebensbedingungen der Bewohner Laupens im ausgehenden Spätmittelalter – vor Augen geführt.

In Anlehnung an den Nachtwächter im «Achetringeler» treten im Spiel sieben Figuren auf. Der Nachtwächter als achte Figur schafft die Übergänge zwischen den einzelnen Szenen. Seinem Ruf folgend wird der Zuschauer von einem Spielort zum andern geleitet. Lichter fallen auf Stadt und Landschaft. In der Abenddämmerung wird für die Zuschauer auf der Schlosstreppe die einstige Wildnis des Uechtlandes heraufbeschwört. Bei der Blide, dem Mahnmal kriegerischer Grausamkeiten, besinnt sich der Autor auf den gewaltigen Erfindergeist der Menschen, der selbst vor unheilbringenden Techniken des Krieges nie Halt gemacht hat. Im Rittersaal spielt sich schliesslich das Kernstück ab: der Dialog betroffener Menschen aus längst vergangenen Zeiten.

Bürgermeister und Kaplan, Handwerker und Bauer, Mutter und alte Frau sind Repräsentanten des damaligen Volkes. Sie erzählen die wechselvolle Geschichte, die sie erfahren, erlitten und durchgestanden haben: von der Gründung Laupens, der freien Reichsstadt, den wiederholten Herrschaftswechsels bis zur Belagerung der Stadt und dem Sieg von 1339.

Eine wichtige Rolle spielt Laupens wirtschaftliche Entwicklung. Mit dem Bau einer Brücke in Gümnenen gerät das Städtchen verkehrstechnisch und in der Folge auch wirtschaftlich ins Abseits. Das junge Mädchen, das als einzige Figur im Spiel den Krieg nicht miterlebt hat, äussert in dieser Situation des Niedergangs einen visionären Gedanken: Schloss und Stadtmauern sollen als historische Zeugen bestehen bleiben, aber die Tore – die Schranken zwischen den Menschen – müssen sich öffnen. «Loupen isch offe für alli!»

Im Burgspiel wird bewusst auf Dramatik verzichtet. Die Einzigartigkeit des Stücks liegt nicht nur im Inhaltlichen und in den skizzenhaften Szenen, sondern auch in der einfachen Sprache der Menschentypen. Vom Hexameter, dem griechischen Versmass im Prolog, wechselt der Autor zu rhythmischer Prosa im Dialog, um Schlichtheit und Redlichkeit dieser Leute formal und sprachlich zu unterstreichen.

Kernstück im Rittersaal: Figuren aus dem Spätmittelalter erzählen und diskutieren, was sie erlitten haben.



*Chly isch sie gsi, die Wält da
mit ihrne alltägliche Sorge, mit
Freud u mit Leid, – e chlyni, bescheideni
Wält hinger Muure. –
Aber es het de äben o Zyte gä, wo die grossi
Wält a d'Muure het klopfet,
u nid nume zum Übernachte.*

Die junge Mutter und der Handwerker, bevor sie vom Nachtwächter zum Dialog gerufen werden.
Fotos: F. Messer



«Vor em Tor»: Freilichtspiel auf dem Kreuzplatz

Marcel Reber und Ueli Remund

Nach 26jährigem Wirken im «Untergrund» beschloss das Ensemble des Theaters «Die Tonne» hinaufzusteigen aus dem Keller und zum Anlass der 650-Jahr-Feiern ein eigenes Theaterstück aus der Laupener Geschichte zu zeigen.

Auf der Suche nach Bühnenwirksamen Begebenheiten stöberten wir in den Geschichtsquellen, die denn auch ergiebig genug waren, um aus dem gesicherten Wissen Geschichten erwachsen zu lassen, so traurig und komisch wie das Leben selbst. Was wir auch lasen, es handelte im weitesten Sinne von Unterdrückung und Widerstand, von Einschränkung und Befreiung. So liessen wir uns berühren vom Schicksal des geachteten Grossbauern Peter Freiburghaus, der sich 1653 trotz seinen Privilegien an die Spitze der unzufriedenen Bauern unserer Gegend

stellte – und dies mit dem Leben bezahlte. Oder wir begegneten in den Protokollen der niederen Gerichtsbarkeit – des sogenannten Chorgeichts – dem Zeitgeist des 17. Jahrhunderts: Die Regierung der Gnädigen Herren von Bern verbot dem Volk unter anderem das Musizieren und Tanzen, hatte aber nichts gegen den Tod von Tausenden junger Berner Söldner auf fremden Schlachtfeldern einzuwenden – Doppelmoral à l'Ancien Régime!

Allmählich entstanden nun sieben Szenen, die sich so auf dem Kreuzplatz, unserem Spielort, zugetragen haben könnten; Szenen von der Belagerung 1339, vom Bauernkrieg, aus der Zeit des Chorgerichts, vom fremden Kriegsdienst, vom Franzoseneinfall 1798, der sozialen Not im 19. Jahrhundert und dem Flüchtlingsproblem der Gegenwart.

«Vor em Tor» nannten wir das Stück, das am 11. August mit fünfzig Mitwirkenden aus Laupen und Umgebung Premiere hatte. Das Tor nämlich wurde zum Zentrum und zum Symbol: Es wurde verrammelt, wenn es die Menschen schützen sollte vor der feindlichen Aussenwelt, und es öffnete sich den Leuten beim Hinausgehen in eine ungewisse Zukunft, wie zum Beispiel den sechzig Laupenern, welche 1852 als Armutsflüchtlinge ihr Glück in der Auswanderung nach Amerika suchten. Um seiner Rolle gerecht zu werden, bekam das Freiburgtor zwei Torflügel, die so echt aussahen, dass Ansässige allen Ernstes fragten, ob die schon immer da gewesen seien . . .

Der überzeugenden Regiearbeit von Peter Leu ist es zu verdanken, dass die Spielerinnen und Spieler das Geschehen zum nachhaltigen

So geit's
Red u Gägered
Meinig u Widermeinig
Die si derfü u
die dergäge
Geng
si die einte
gäge
die andere
gäge
Gägesätz
Und doch
Geng isch es gange
so oder so

Erlebnis zu gestalten wussten. Auch das Wetter leistete seinen Beitrag zum Erfolg, und so füllten denn bis zur Schlussvorstellung vom 16. September insgesamt 2460 Zuschauer in sechzehn Vorstellungen die Tribünenplätze. Geduldig ertrugen die Anwohner von Kreuzplatz und Läubli dreimal in der Woche den immer gleichen Lärm, an den sie sich schon während einer intensiven Probenzeit hatten gewöhnen müssen.

Für alle Beteiligten wird der Augenblick wohl unvergesslich bleiben, wenn zu Spielbeginn die aufleuchtenden Scheinwerfer den Kreuzplatz in eine grandiose Theaterkulisse verwandelten und der schwarzgekleidete Sprechchor stimmungsgewaltig aus über dreissig Kehlen das Motto dieses ganzen Sommers verkündete; Leitgedanke auch im Stück, Anforderung und Frage zugleich: Loupe, offe für alli!

zäme
bis z letscht
U warum
Uftue
luege u lose
verstah
Was anderi dänke
wie anderi gspüre
wo anderi lyde
wär anderi si
Rede zäme
das hilft
o hüt

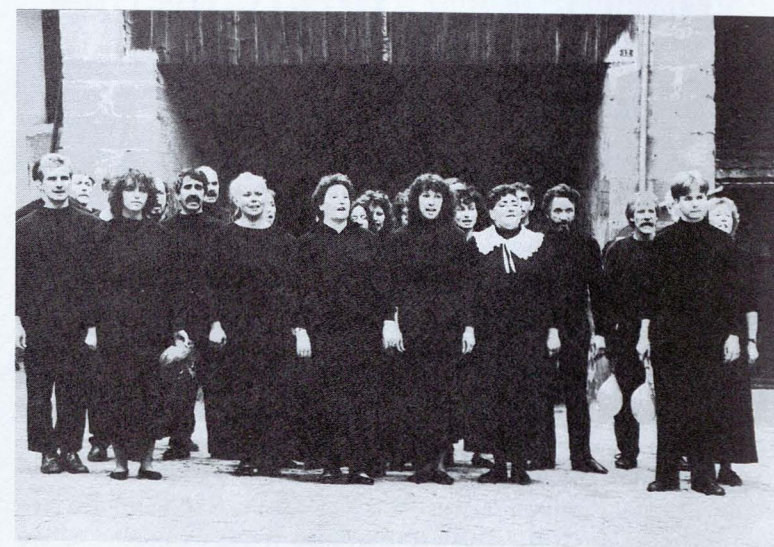
Die Verteidiger von Laupen lesen Berns Kapitulation 1798.



Chorgericht und Chor.



Fotos: B. Wittwer



Laupener Rockfest: Ist Rockmusik heute salonfähig?

Marc Hauert

Auch der Samstag, 17. Juni 1989, sollte im Rahmen der 650-Jahr-Feierlichkeiten ein wichtiges Datum sein. Pilgerten doch über 1500 Zuschauer respektive Zuhörer ans erste Laupener Rockfest.

Bereits im Herbst vorigen Jahres begann ein kleines Team von zehn Personen mit den Vorbereitungen. Das Zirkuszelt, 200 m Zaun, der Parkplatz, das Barzelt, die Bierwagen, das Kühlzelt, die Grillstände, die Bühne, die Verstärker- und Lichtanlage, Strom- und Wasserversorgung, Helfer, Künstler und vieles mehr musste in kleinen Schritten organisiert und geplant werden. Sogar das Militär trug seinen Teil dazu bei, indem es eine Holzbrücke über die Sense baute. Das Publikum konnte so ohne kilometerlangen Fussmarsch vom Parkplatz (Poly) zum Festivalareal auf dem Fussballplatz gelangen.

Samstag, 17. Juni, morgens um 8 Uhr! Majestätisch steht das 2000 Personen fassende, taubedeckte Zirkuszelt bereit, den Zuhörern eine aussergewöhnliche Ambiance zu bieten. Die Bierlieferanten entladen ihren Lastwagen. Vier Zirkusangestellte bemühen sich, die seitliche Abdeckung des Zeltes zu demontieren, während das technische Personal die Bühnenbeleuchtung und die Verstärkeranlage aufbaut. Zwei verschlafene Gesellen mühen sich mit dem Aufstellen eines Souvenirstandes (für Steve Thomson) ab.

12 Uhr! Bei prächtigem Sonnenschein treffen die Helfer für die Getränke- und Grillstände ein. Von der Bühne sind bereits die ersten Töne des Soundchecks (Test der Verstärkeranlage) zu hören, während die Löwen in ihrem Käfig still dahindösen.

13 Uhr! Die Anwesenden kosten die verschiedenen Salate und den exzellenten Fleischkäse; die Roadies (Helfer) von Steve Thomson treffen mit einem zusätzlichen Lastenzug ein und beginnen sogleich mit der Montage ihrer Anlage.

14 Uhr! Der Countdown läuft; die Kassen sind mit Kleingeld gefüllt, die Grills aufgeheizt, die Getränke gekühlt, die Toiletten sauber geputzt. Im Moment stehen 80 freiwillige Helfer im Einsatz, und dies noch bis um 3 Uhr morgens! Die erste Band, White Coast, trifft mit ihren Instrumenten ein; kurze Begrüssung und ab zum Soundcheck auf die Bühne. Bereits warten etliche Fans ungeduldig auf den Auftritt der Gruppe.

15 Uhr! «The show must go on!» White Coast legen los, was die Saiten, Felle respektive Tasten hergeben. Mit ihrem jungen, frischen Mainstream-Rock erfreuen sie durchs Band. – Etliche Schwierigkeiten hatten die Elektriker beim Betreiben der 72-kW-Lichtanlage, musste doch das Kühlzelt und die Eismaschine über dieselben Sicherungen angeschlossen werden.

Das Zelt des Zirkus «Olympia» platzt aus allen Nähten.



16 Uhr! White Coast verlassen nach einem Superkonzert die Bühne, welche sofort für die einheimische Band Archie's Crew umgebaut wird. Man hat Zeit, in der Umbaupause ein kühles Bier zu geniessen und sich ein saftiges Kotelett einzuverleiben. Mit jazzig-funkigen Tönen überzeugt dem Archie seine Crew. Die Spielfreude der Musiker überträgt sich sofort aufs Publikum, welches zu den «süffigen» Rhythmen locker mittanz. Hier muss erneut «Cola» nachgeliefert werden, da mangelt es an Bratwürsten. Man hört zu, plaudert, lacht, tanzt oder liegt im Gras und geniess das Leben.

17 Uhr! Das hintere Tor wird für den Car mit der Crew um Steve Thomson geöffnet. Sofort bildet sich eine Traube von Mädchen und Jungs am Zaun. Sie alle wollen «ihren» Star berühren und ein Autogramm als Andenken nach Hause nehmen. Pflichtbewusst erfüllt ihnen Steve die Wünsche. Unterschriften werden auf Jeans, Jacken, Arme, Hände, Fotos und Karten geschrieben; der Musiker bleibt immer ruhig und freundlich. Der Umbau der Bühne gilt nun den Spoons, einer Combo (Band), welche sich im Sensebezirk und in der Region Bern bereits einen Namen gemacht hat.

18 Uhr! Die Bar wird eröffnet! Das reichhaltige Angebot reicht vom tropischen Drink über Cuba-Libre bis zum Champagner-Cüpli. In der Musikergarderobe herrscht im Moment Hochbetrieb. Archie's und Thomson's Crew geniessen gemeinsam bei einem Glas Wein den hervorragenden Curryreis, während die Spoons auf den Brettern mit ihrer Show loslegen. Mit eigenständigem Rock, unterstützt durch hochdeutsche Texte, rocken sie in die Abendsonne und wissen die mittlerweile mehreren hundert Musikfans zu begeistern. Bereits müssen die Toiletten gereinigt und der Zaun nach möglichen nichtzahlenden Eindringlingen kontrolliert werden. Die anrollende Autoflut wird professionell in den Parkplatz eingewiesen, ohne grössere Staus zu verursachen. Die von ihrem Fahrzeug kommenden Freunde der Rockmusik verhalten sich, zum Erstaunen der Firmen auf dem Gelände von Sand und Kies, sehr gesittet. Nichts wurde beschädigt oder gar zerstört; man will nur die Musik und die spezielle Ambiance geniessen!

19 Uhr! Bereits sind über tausend Personen auf dem Gelände. Die Grill-Chefs haben alle Hände voll zu tun, jedermanns(fraus) kulinarische Wünsche zu erfüllen. Hinter der Bühne singt sich Dom Torsch, der Vertreter des Landes «änet dem Röschtigraben», ein. Mit seiner Band holte er sich die Erfahrung als Vorgruppe bei Konzerten von Joe Jackson und Police, um mit seinem Erstlingswerk «Funny things» definitiv ins Lager der Profimusiker überzuwechseln. Sein kräftiger Rock bringt das

Gitarrist der Rockgruppe «Span».



Publikum schnell in Stimmung. Vor der Bühne wird getanzt, gesungen und geklatscht, während andere in der Abendsonne genüsslich eine Bratwurst essen. In der Bar herrscht Hochstimmung. Der Vorrat an «Flüssigem» muss im Kühlschrank dauernd erneuert werden, während die Eismaschine eine Unmenge «Gletscher» produziert. Die Luft ist heiss, der Sound ist gut!

20 Uhr! Das Fest geht langsam seinem Höhepunkt entgegen. Immer mehr Freunde des Rocks finden sich auf dem Fussballfeld ein. Die Polizei lässt sich kurz blicken, um sich zu vergewissern, dass alles «wie am Schnürli» läuft. Das FC-Clubhaus wird kurzerhand zum «Restaurant des Délices» umgebaut, so dass alle 80 Helfer eine warme Mahlzeit geniessen können. Trotz viel Arbeit und Dauerstress wird gewitzelt und gelacht. Die Crew von *Steve Thomson* hat in der Zwischenzeit die zusätzliche Bühnenausrüstung des Rockstars 1987 hinter dem Zelt aufgebaut.

21 Uhr! Verschwitzt kommt *Dom Torsch* nach einer Zugabe in die Garderobe. Ein Superkonzert, mit viel Power präsentiert. Die Bühne mit der 20-kW-Verstärkeranlage wird nun für *Steve Thomson* umgebaut. Der auch international bekannte Musiker tourt mit einer Superband durch die ganze Schweiz. Leute wie Marc Kohler und Freddy Steady (beide Ex-Krokus) unterstützen nebst Chris Egger und Simon Evans die Show. Pünktlich um 21.30 Uhr betritt der Star mit viel Rauch und Lichteffekten die Bretter. Vor der Bühne herrscht reger Betrieb. Vorwiegend Mädchen drängen sich nach vorne, um ihren Star berühren zu können. *Steve* versteht es, mit seinem zügigen Rock und seinem Charme, das Publikum für sich zu gewinnen. Die Helfer, welche für die Bühne verantwortlich sind, ziehen während dem Konzert drei erschöpfte Fans aus den ersten Reihen. Nach einem Glas Wasser und einer «Verschnaupause» stehen sie zum Glück wieder auf den Beinen.

22 Uhr! Die Kassen beider Eingänge müssen erneut mit «Münz» versorgt werden. Hinter dem Barzelt scheinen sich zwei Jungs in die Haare geraten zu sein. Via Funk werden sofort drei Helfer «zusammengetrommelt», um die beiden Raufbolde zu trennen und den Streit zu schlichten. Ohne Blutvergiessen, nur mit ein paar Beulen tauchen die beiden danach in der Menschenmenge unter. Kurz darauf treffen die

Span mit ihrem alten VW-Bus ein. Die sympathischen Musiker beginnen sofort, ohne Roadies, ihre Instrumente aufzubauen.

23 Uhr! Nach der zweiten Zugabe verlassen Thomson und Band die Bühne, um hinter dem Zelt den wartenden Fans erneut Autogramme zu verteilen. Ist das Leben eines Stars doch hart!? – Nebst den andauernden Getränke- und Fleischlieferungen trifft auch der «Beck» mit seiner letzten Sendung Nussgipfel auf dem Gelände ein.

Um 23.30 Uhr bringen die *Span* und die *Thunder Horns* die Stimmung im Publikum, nun vorwiegend aus «älteren» Musikfreunden bestehend, nochmals zum Brodeln. Der fantastisch gespielte Mundartrock zeigt, dass die Combo eindeutig zur Schweizer Musikelite gehört.

1.30 Uhr! Mit ihrer abwechslungsreichen Show setzten die Berner dem Laupener Rockfest das «Tüpfli aufs i».

Ohne Tumult und Aufsehen verlassen die müden, aber scheinbar zufriedenen Zuhörer das Areal. Der Festplatz scheint nun – nach über 10 Stunden Hochbetrieb – wie leergefegt. Der mit Plastikbechern und Papierservietten bedeckte Rasen muss nun noch gereinigt werden: beginnt doch der Zirkus mit seiner ersten Vorstellung am Sonntag um 14 Uhr.

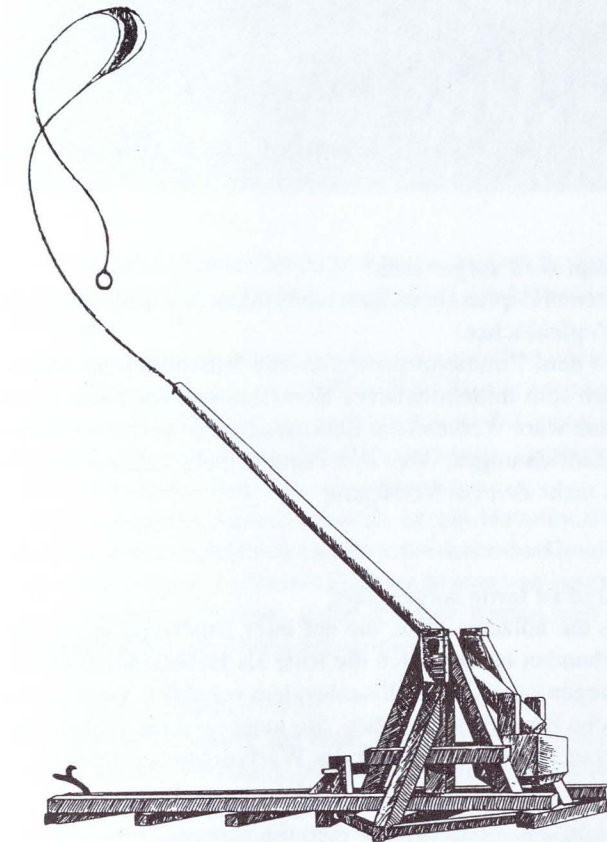
5 Uhr! Der Himmel beginnt im Osten bereits hell zu werden, während die letzte Lichttraverse der Bühnenbeleuchtung im Lastenzug verladen wird. – Das Laupener Rockfest ist zu Ende!

Viel Arbeit und Stress, aber auch Freude, Engagement und zufriedene Gesichter kennzeichnen das Fazit dieses Festivals! Den freiwilligen Helfern, Freunden, Kollegen, dem OK der 650-Jahr-Feier, den Sponsoren und der Laupener Bevölkerung sei an dieser Stelle nochmals herzlich für ihren Einsatz und ihr Verständnis gedankt. Dank ihnen ging dieses Musikspektakel ohne Zwischenfälle über die Bühne und wurde dadurch zum unvergesslichen Ereignis. Einem Laupener Rockfest 1990 steht also nichts mehr im Wege!?

Die Entscheidung, ob Rockmusik heute salonfähig ist, überlasse ich nun Ihnen, lieber Leser. Fest steht jedoch, dass wir diesem, für die heutige Generation wichtigen Kulturzweig, zukünftig mehr Bedeutung schenken müssen.

Die Blide von Laupen

Hans Rudolf Hubler



Zeichnung: E. Traber

Prolog

«Blide!» – So heissisch syt eltische Zyte. Mir läse dy Name i Handgschribne Wärk vo Chronische, wo Bricht gäh vo dir u dym Würke. Aber wohär dass er chunnt, dä merkwürdig Name, weiss niemer. «Biffa» het me dir anderswo geseit; aber gmeint het me ds Glyche. Wäm dass es ds erscht Mal isch z'Sinn cho d'Naturgesetz vo Schwärchraft u Hebel sech Nutzbar z'mache, i Wärchzüg z'verwandle, cha niemer meh säge. Dass die gschydi Erfindig em Chrieg, der Zerstörig muess diene, isch Eigetlech trurig u wirft o ne Schatte uf di, üsi Blide. Aber da dranne bisch du ja nid dschuld, das wüsse mir alli. Drum wei mer eifach dys sinnryche Ygricht probiere z'begriffe. Ds Zämespil vo der Chraft u vor Lascht, wo em Ganze ja z'grundligt. Aber der Wäg isch rächt wyt vom Naturgesetz zum praktische Nutze: Handwäcker, Zimmerlüt brucht es, mit all ihrem Wüsse u Chönne. Das git dir schliesslig dy Gstalt u dys feschtgfuegte, wehrhafte Wäse. Drum wei mir hie jtz dys Wärd no einisch i Bilder betrachte, Wein is drab freue, dass es di git, dass du dasteisch u hoffetlig Blybsch, was de bisch: E währschafte Züge us früechere Zyte.

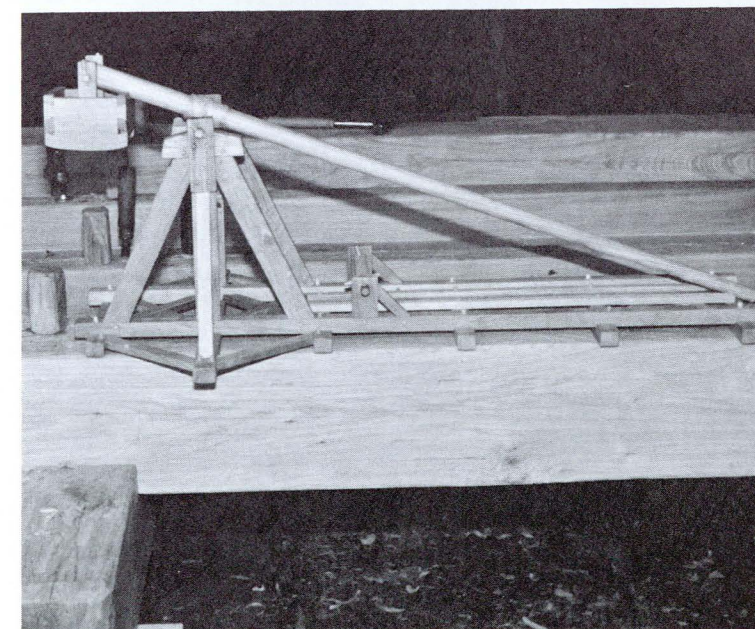
Die Arbeit an der neuen Blide begann mit dem Bau eines Modells im Massstab 1:10. Zimmermeister Peter Streit auf dem Landstuhl, der sich bereit erklärt hatte, das Werk an die Hand zu nehmen, schuf das Modell und die grosse Blide in seiner Werkstatt.

Vorausgegangen waren jahrelange Bemühungen des Verkehrsvereins Laupen um die Erneuerung der Blidentradition durch eine getreue Nachbildung der Blide aus dem Jahr 1399, die wir als «Blide I/39» bezeichnen wollen.

Rufen wir kurz in Erinnerung, dass Sekundarlehrer Peter Hürlimann damals Nachforschungen über das Aussehen und das Funktionieren eines mittelalterlichen Wurfgeschützes angestellt hatte. Nach seinen Angaben hatte Lehrer Fritz Hubler hierauf ein Modell gebaut, das als Vorlage für die grosse Blide diente. Mit ihr waren im Sommer 1939 auf dem Saanegrien Schiessversuche durchgeführt worden. Nach Behebung einiger technischer Mängel, erzielte man Würfe von rund 80 m. Erstmals war eine schiesstüchtige Rekonstruktion gelungen, die auch auf das Interesse von ausländischen Historikern stiess.

Nach ihrem glanzvollen Auftritt im Umzug von 1939 – in der Bundesgasse in Bern – fand die «Blide I/39» ihren Platz bei der heutigen Feuerstelle hinter dem Schloss. Dort, unter den tropfenden Bäumen, faulte das stolze Werk aus Tannenholz friedlich dahin. In den sechziger Jahren wurde es teilweise erneuert und am Fuss der östlichen Zufahrtsrampe zum Schloss in Stellung gebracht. Aber auch die erneuerte Blide widerstand dem berühmten Zahn der Zeit nicht.

Alles, was aus einem halben Jahrhundert noch in Erfahrung gebracht und mit neuen Erkenntnissen ergänzt werden konnte, sammelte Erich Stämpfli in Laupen getreulich und schuf so die Voraussetzungen für den Bau der neuen Blide, der «Blide II/89». Peter Streit konnte mit der Arbeit, dem Modell, beginnen.



Lydia von den «Spoons» in Pose.



Der international bekannte Rockstar «Steve Thomson».

Fotos: Claude Progin

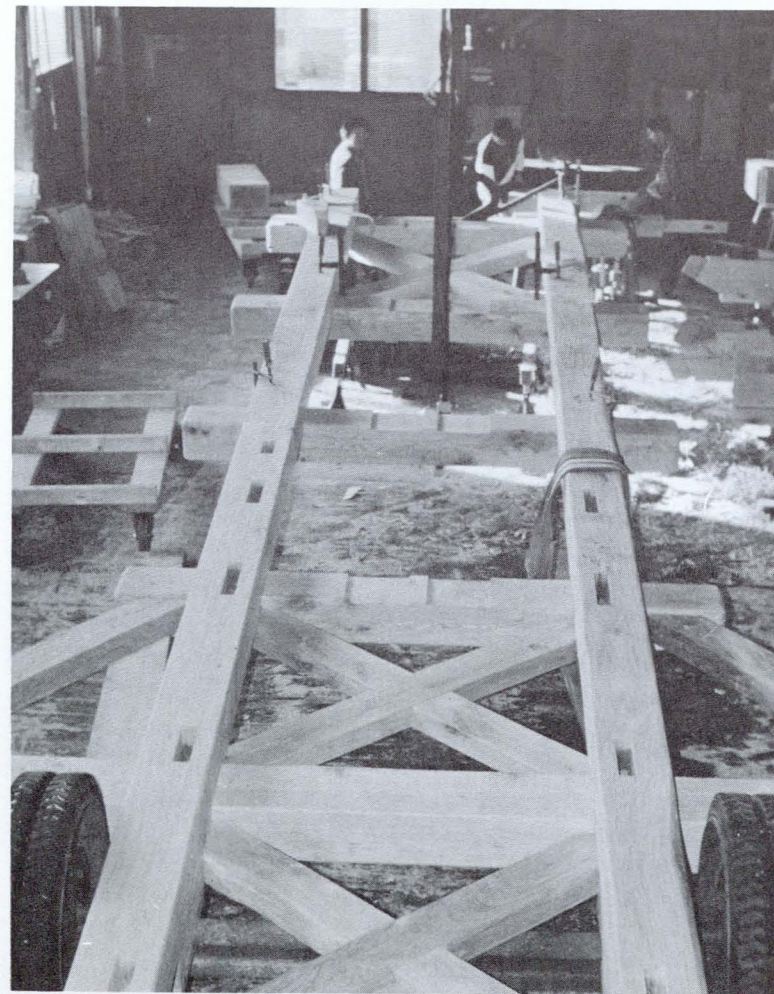




Zimmermannsarbeit an den Schwellen: Die Querhölzer, auf denen später das ganze Balkenwerk ruhen soll, werden auf gleiche Länge zugeschnitten und mit Nuten und Schwalbenschwänzen versehen.

Diesmal wird Eichenholz verwendet. Das wurde möglich dank dem grosszügigen Entgegenkommen der Burgergemeinde Bern. Ihr ist es zu danken, wenn die Blide II/89 mit einer längeren Lebensdauer rechnen darf. Vorausgesetzt dass sie fachkundig betreut wird, steht sie vielleicht bis zur 700-Jahr-Feier anno MMXXXIX: 2039.

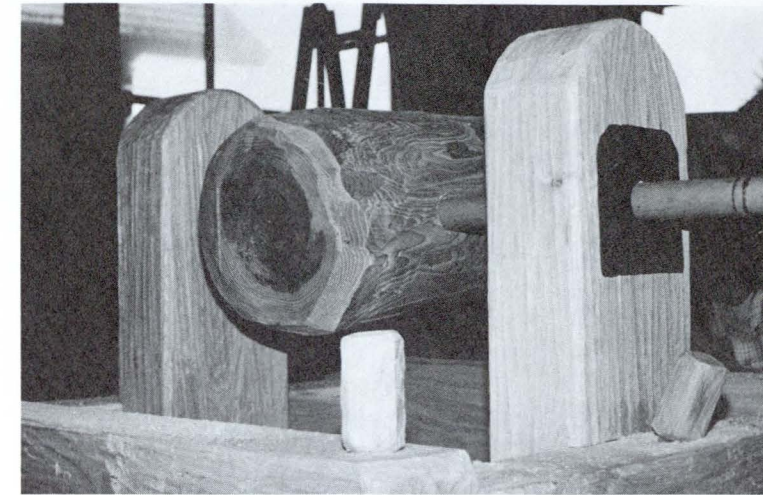
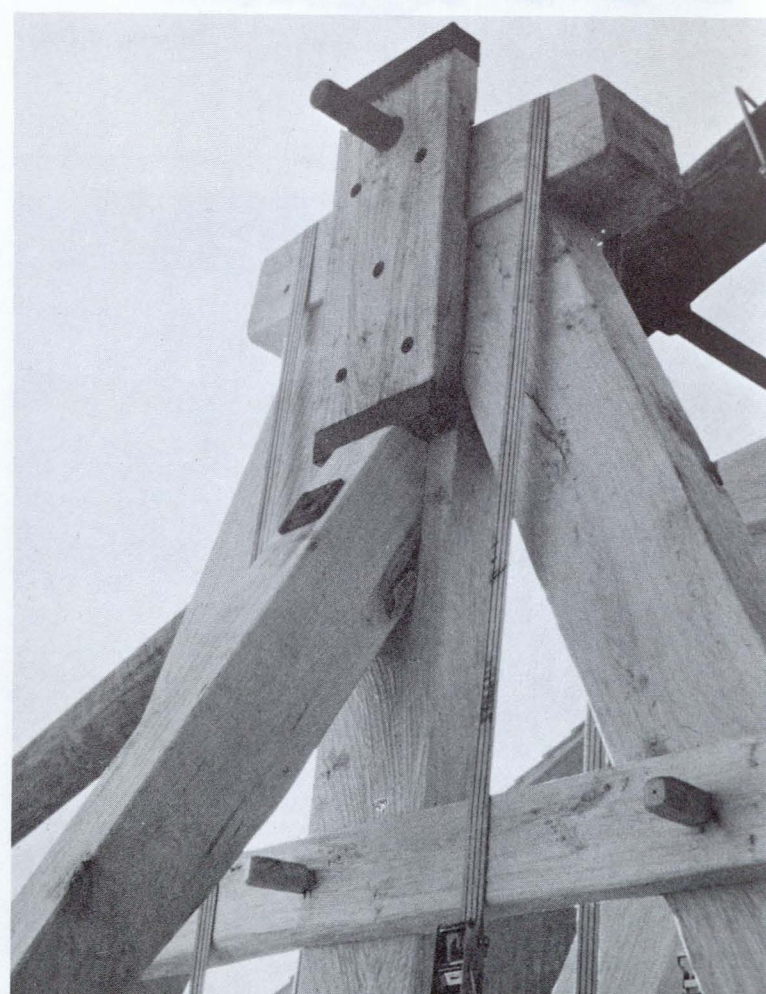
Die 10 m langen Längsbalken werden mit den Querhölzern verbunden und später verzäpft. Die Balkenkreuze an beiden Enden verstärken den Unterbau. Die im Vordergrund sichtbare Konstruktion wird später den senkrechten Aufbau, den sogenannten Blidenkopf zu tragen haben. Darum sind die Längsbalken bereits mit Zapfenlöchern versehen.



Der Blidenkopf wird aufgerichtet: Die zugeschnittenen Zapfen der senkrechten Hölzer passen genau in die vorbereiteten Zapfenlöcher.

Heute stehen dem Zimmermann technische Hilfsmittel zur Verfügung, von denen sein mittelalterlicher Berufskollege noch keine Ahnung hatte. Sicher wäre Werkmeister Burkhard froh gewesen um solche zeitsparenden Einrichtungen. Aber ihm standen mehr helfende Hände und wohl auch mehr Zeit zur Verfügung.

Der Blidenkopf ist fertig aufgerichtet. Er trägt bereits die hölzerne Rute, die auf ihrer Unterseite so mit der Eisenwelle verbunden ist, dass sich die Rute als Hebelarm um diesen Drehpunkt bewegen kann. Die mit Eisenbändern verstärkte Vorrichtung ist das eigentliche Kernstück der Blide. Sie muss so stark gebaut sein, dass sie der Belastung und der Wucht des Wurfvorganges standhält.



Am kürzeren Ende der Rute hängt der Kasten, der die Last, das Gewicht enthalten soll. Je grösser diese Last, desto grösser ist die Wirkung.

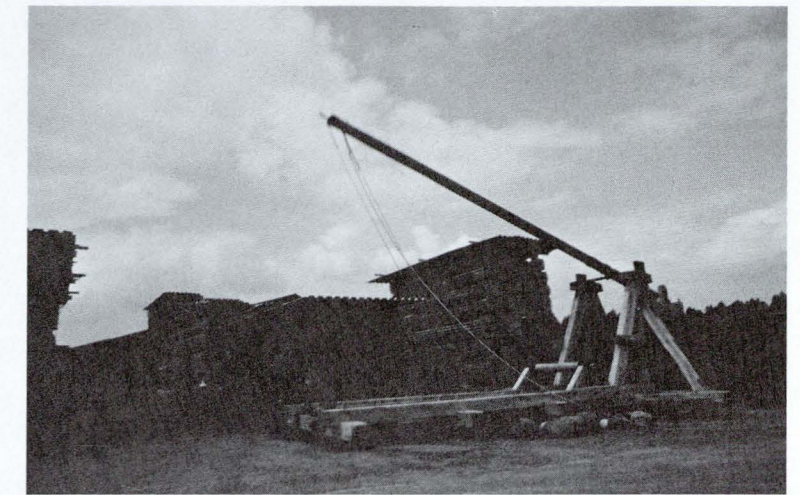
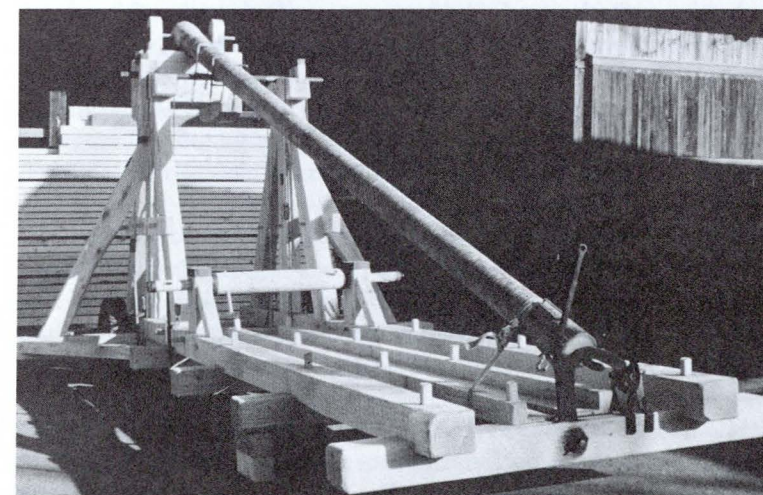
Aus alten Quellen wissen wir, dass man den Gewichtskasten nicht nur mit Steinen, sondern auch mit Blei füllte. Das ist auch bei der Blide von Laupen so. Bei ihr wiegt der gefüllte Kasten 2 Tonnen. Er ist ebenfalls mit einer Eisenwelle an der Rute befestigt, so dass er nur in der Längsrichtung der Rute frei schwingen kann.

Der bewegliche Gewichtskasten ist ein Hauptmerkmal der Blide. Man kennt aber auch Wurfgeschütze, bei denen das Gewicht starr mit der Rute verbunden ist. In diesem Fall spricht man von einem «Tribok», der zwar weniger weit, aber dafür präziser werfen soll als die Blide. Ausprobiert hat das aber noch niemand.

Die Blide ist nahezu fertig. Am längeren Hebelarm, der Rute, erkennt man zuvorderst den eisernen Dorn, über den der Abzug gelegt ist, der die Rute festhält. Vom Abzug waagrecht nach hinten verläuft die Gleitbahn, über die zu Beginn des Wurfs der Ledersack mit dem Wurfgeschoss geschleift wird.

Sack und Geschoss fehlen hier noch, ebenso die beiden Wurfseile. Das erste Seil wird vorn an der Rute festgemacht und auf die Gleitbahn nach hinten gelegt, dort an den Ledersack gebunden. Das zweite Seil führt vom Ledersack wieder nach vorn und trägt am Ende einen eisernen Ring, der über den Dorn gelegt wird. Am Ende der Gleitbahn steht die hölzerne Winde, mit der die Rute nach dem Schuss herabgewunden werden kann. Dazu braucht es ein weiteres Seil, das Zugseil, das über ein kleines Rad neben dem Abzug läuft.

Zum Herabwinden der Rute benötigen die heutigen Blidenknechte 5 bis 10 Minuten. Es ist also durchaus glaubhaft, wenn Konrad Justinger von 1200 Steinen berichtet, die in 11 Tagen und Nächten ins Städtchen geworfen worden seien. Alle 13 Minuten kam durchschnittlich so ein Stein geflogen. So war das im Juni 1339.



Die fertige Blide beim Probewurf: Mit einem Strick wurde soeben der Abzug vom Dorn weggezogen. Die Rute wird vom Gewichtskasten hochgerissen und zieht an den beiden Wurfseilen den Sack mit dem Wurfgeschoss über die Gleitbahn und schräg nach oben.

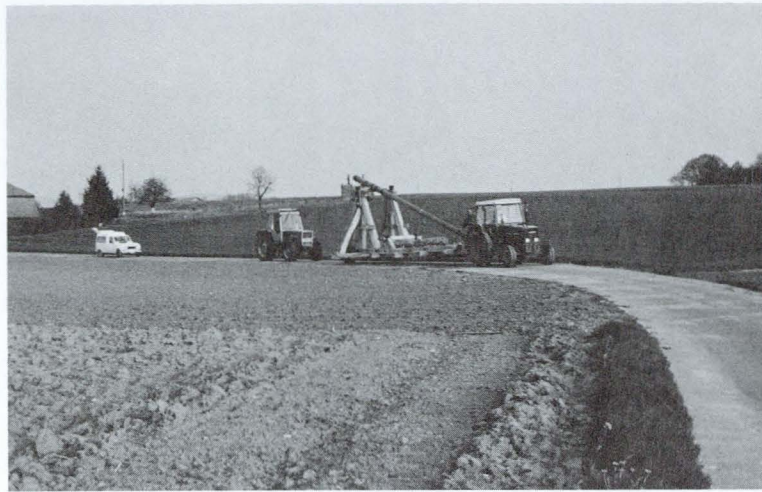
Die 10 m lange Rute wird durch die rund 5 m langen Wurfseile als Hebelarm nochmals verlängert. Damit erhöht man auch die Schussdistanz, die aber auch abhängig ist vom Gewicht des Steins. Der Ledersack mit dem Stein schwingt nach links herum und im Bogen hoch . . .

Eine Sekunde später: Der Ring hat sich von selbst vom Dorn abgelöst. Der Sack öffnet sich und der Stein wird frei. Die Schwingkraft trägt ihn aber in der gleichen Richtung weiter. In steilem Bogenwurf überfliegt er den Blidenkopf und einstmals auch die Stadtmauer, was ja auch der Zweck der ganzen Einrichtung war. Die Höhe des Wurfs ist schwer abzuschätzen; aber sie betrug bestimmt ein Mehrfaches der Mauerhöhe, auch in Laupen.

Höhe und Weite des Wurfs hängen von verschiedenen Faktoren ab. Eine wesentliche Rolle spielt das Verhältnis von kurzem und langem Hebelarm, aber natürlich auch das Verhältnis vom Gewicht des Kastens zum Gewicht des Geschosses.

Mit der Blide II/89 erzielte man am 6. April 1989 die grösste Schussweite von 111 m mit einem Stein von 13 kg. Seit die Blide beim Schloss oben steht, wurde bereits mehrmals geschossen. Dabei stellte man fest, dass sie sowohl in der Distanz, als auch in der seitlichen Abweichung ausgezeichnete und regelmässige Ergebnisse zeitigt.





Fotos: F. Messer

Ein Blide nach Regeln der Zimmermannskunst zu bauen, ist eine Sache, eine andere ist, sie auf der Strasse zu transportieren. Die Probleme, die sich beim Transport von und nach Laupen ergaben, waren nicht leicht zu lösen. Die alten Werkmeister hätten sich wohl gewundert. Sie kannten das nicht, denn ihre Bliden wurden nicht transportiert, sondern in Stücke zerlegt und mit Fuhrwerken befördert. Zusammengesetzt wurden sie dort, wo man sie brauchte, eben beispielsweise vor den Mauern von Laupen oder im Städtchen selber. Wo die Blide II/89 hingehört, zeigt der Wegweiser mit aller Deutlichkeit.

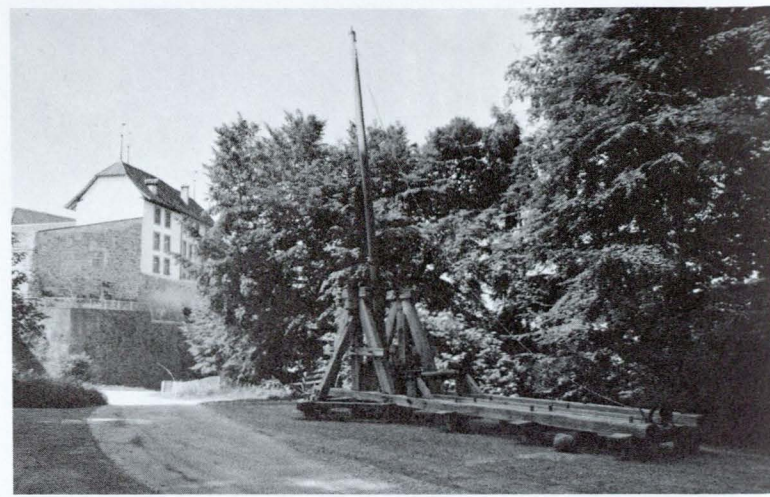


Foto: R. Schorro

Jetzt hat die Blide II/89 ihren endgültigen Platz gefunden: Am Anfang der alten Seilerbahn steht sie und bietet zusammen mit dem restaurierten Schloss im Hintergrund ein eindrückliches Bild: Für die Besucher des Städtchens ein willkommenes Fotomotiv; für die Laupener wohl noch etwas mehr als das: Ein Stück Vergangenheit, das unserer Zeit erhalten bleiben soll.

Dank gebührt allen, die in irgend einer Weise dazu beigetragen haben, das alte Blidenwerk neu zu schaffen. Von den Initianten und den Realisatoren war schon die Rede. Zu erwähnen bleiben nun noch die finanziellen Zuwendungen. Die Namen der Spender seien hier, ungeachtet der Höhe ihrer freundlichen Gaben, in alphabetischer Reihenfolge dankbar festgehalten:

Bürgergemeinde Bern – Bürgergemeinde Laupen – Fritz Büschi, Laupen – Einwohnergemeinde Laupen – Fritz Schneider, Laupen – Peter Wasserfallen, Laupen – Hugo Wolf, Bösing – Verkehrsverein Laupen – Fritz Zimmermann, Laupen.

Festumzug durch Berns Altstadt vom 18. Juni

Beat Wittwer



An einem strahlenden Frühsommertag findet sich auf dem Areal der Kaserne Bern eine farbenprächtige Schar von Umzugsteilnehmern ein. Krieger vom Harst von Uri wechseln mit Mitgliedern der Besatzung Laupens, Behörden von Laupen vermischen sich mit solchen der Urkantone, im Gleichschritt zieht das «Corps des Grenadiers de Fribourg» auf und von der andern Seite nähert sich Lehrer Beyeler mit der fröhlichen Bramberger Schülerschar.

Vor 650 Jahren versammelte man sich bei «Chäs u Brot», um sich für die kommenden Ereignisse zu stärken – wahrscheinlich war die Stimmung von Unbehagen geprägt. An diesem Sonntag jedoch stärkt man sich bei Kaffee und Gipfeli zum bevorstehenden Festgottesdienst mit anschliessendem Festumzug durch die Altstadt von Bern – heute herrscht Feststimmung.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Feierlichkeiten von 1991 zum 700jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft und zur Stadtgründung vor 800 Jahren haben Stadt und Kanton Bern darauf verzichtet, sich aktiv an



Einwohnergemeinde- und Bürgergemeinderat von Laupen.



An der Spitze des Umzuges marschiert das Trommler- und Pfeiferkorps von Laupen.

Modell des Schlacht-Denkmal in Begleitung der Schule Bramberg. Fotos: F. Messer



der Organisation der Feierlichkeiten um die Schlacht bei Laupen vor 650 Jahren zu beteiligen. So blieb es der Bürgergemeinde der Stadt Bern überlassen, zu diesem Anlass die richtige Form einer Gedenkfeier zu finden. Nachdem sich die Umzugsteilnehmer auf der Wiese vor der Kaserne besammelt hatten, wurde in einem Festgottesdienst der Bedeutung von Krieg und Frieden in unserer Zeit gedacht. Musikalisch umrahmt wurde er von den vereinigten Musikformationen, die später am Umzug teilnahmen.

Anschliessend stellten sich die Teilnehmer zum eindrücklichen Umzug am Aargauerstalden auf. Dem Trommler- und Pfeiferkorps von Laupen fiel die Ehre zu, hinter einer Reitergruppe der Stadtpolizei Bern den Umzug anzuführen. Danach folgte in geschichtsträchtiger Darstellung Bern und seine verbündeten. Darunter die Berner Besatzung Laupens unter Ritter Johann III. von Bubenberg und die von der Männerriege dargestellte farbenprächtige und furchterregend bewaffnete Mannschaft von Laupen unter Landvogt Anton von Blankenburg. Mit einem eigens und mit viel Liebe gebauten Modell des Bramberger Schlachtendenkmals zogen die Schüler vom Bramberg mit blumenverzierten alten Landwirtschaftsgeräten in der aufkommenden Hitze vor einer dichtgedrängten Zuschauerkulisse unter reichem Applaus vorbei. Es folgten Delegationen der befreundeten Innerschweiz sowie des Haslitals, Simmentals und Solothurns. Politische und militärische Leitung, Bittprozession und Versorgungs-Geleitzug aus Spiez schlossen diesen Teil ab.

Im zweiten Teil unter dem Titel Ehrengäste trat unter Anführung der «Landwehr de Fribourg» der «Feind» auf, gefolgt vom dritten Teil, den Behörden der vertretenen Kantonsregierungen sowie von Bund, Kanton und Stadt Bern. Hier marschierten auch die Delegationen des Einwohner- und des Bürgergemeinderates von Laupen mit. Unter Geleit der Ehrenformation der Reismusketen-Schützengesellschaft zogen die Gastgeber des Gedenktages, die Behörden der Bürgergemeinde Bern, Delegationen der burgerlichen Gesellschaften und Zünfte mit. Die Amtsbezirke des Kantons waren in Begleitung von Ehrendame und Fahne durch ihre Statthalter vertreten. Den vierten und letzten Teil bildete eine Vertretung der Armee.



Hans Armin Michel zum Gedenken

Zu Beginn des für Laupen und Bern so bedeutungsvollen Jahres 1989 mussten wir Abschied nehmen von Professor Dr. Hans Armin Michel. Einen Tag nach seinem 65. Geburtstag erlag er einer heimtückischen, rätselhaften Krankheit, mit der er über Monate hinweg gerungen hatte. Der Tod riss ihn nicht nur aus dem Kreis seiner Familie und Freunde und aus seinen zahlreichen beruflichen und nebenamtlichen Verpflichtungen, sondern auch aus den Vorarbeiten für das Laupener Gedenkjahr. Er war der frühe Wegbereiter der denkwürdigen Anlässe, auf die wir heute zurückblicken dürfen. Es ist im Wesentlichen sein Verdienst, dass sie sich nicht in betriebsamen Äusserlichkeiten erschöpften, sondern sich durch Besinnlichkeit und Würde auszeichneten.

Zu den Vorarbeiten gehören unter anderem auch die Artikel, die in den Informationsblättern der Gemeinde Laupen und Neueneegg veröffentlicht wurden. Im Verlauf des Jahres 1988 verfasste Hans A. Michel drei solche historische Beiträge. Es scheint uns sinnvoll, diese letzten Arbeiten aus seiner Hand hier festzuhalten und vor dem Vergessen zu bewahren. Sein erster Beitrag trug den Titel:

Freiburg und Bern: 6 bis 7 Bruderkriege in 200 Jahren

Die Zähringerstädte Freiburg und Bern haben sich zwischen ihrer Gründungszeit und Freiburgs Eintritt in den eidgenössischen Bund nicht weniger als sechs bis sieben blutige Kriege geliefert; dazwischen war man bald neutral, bald verbündet, nicht selten aber auf höchste Kriegsspannung geladen.

Nach dem Aussterben der Zähringer Herzöge (1218) trat das wohl Natürlichste ein: Freiburg und Bern schlossen 1243, in der gefahrvollen kaiserlosen Zeit, ein Schutzbündnis. Der entsprechende Bundesbrief ist das älteste im Original erhaltene Dokument eines eidgenössischen Bündnisses.

Ein Umstand trug jedoch den Keim zu den späteren Fehden in sich: Bern stand auf freiem Reichsboden, hatte also nur den König als Oberherrn. Freiburg dagegen fiel durch Erbschaft an die Grafen von Kiburg. Wenn nun die Grossen im Lande – Kiburg, Habsburg und Savoyen – sich befähdeten, so wurde Freiburg jeweils auf der Seite seines Herren mit hineingezogen. Wie weit Freiburg und Bern im sogenannten Grafenkrieg von 1265–67 zwischen Habsburg und Savoyen aneinander gerieten, ist nicht sicher.

Als Rudolf von Habsburg 1273 deutscher König wurde, stellte er sich gut zu den Reichsstädten wie Bern und Laupen (Freibrief von 1275); daneben gelang ihm 1277 der Coup, Freiburg für sein Haus als Stützpunkt im Westen zu erwerben. So hing denn das Verhältnis der Städte Bern und Freiburg nur zu oft davon ab, wer deutscher König war. Bern hatte sich mit Habsburg wegen hoher Steuern überworfen und erlitt 1289 an der Schosshalde eine Niederlage. Freiburg sah die Schwäche Berns. Eine erste Rivalität um die Sense-Saane-Linie setzte ein, ohne dass es zu Kämpfen kam. Doch schon kurz hernach – im Hintergrund stand ein neuer habsburgischer König – galt es ernst: ein kräftiger Verband von Freiburgern und Adligen wollte im März 1289 ihre Kriegslist – wie schon damals an der Schosshalde – abermals erproben. Die Berner waren diesmal gewitzigt, bemerkten das Manöver und schlugen den Gegner bei Oberwangen. Es war die erste grosse militärische Bewährungsprobe für Bern, welcher alsbald der Bruch der Adelsburgen Belp, Geristein und Bremgarten, dann aber ein längerer Waffenstillstand folgte.

1308 wurde in Windisch-Königsfelden der Habsburgerkönig Albrecht ermordet. Auf dem Thron folgte Heinrich VII. von Luxemburg, der den Ehrgeiz hatte, in Rom die Kaiserkrone zu erwerben. Da ihm das Geld fehlte, verpfändete er kurzerhand Reichsländer, so Laupen (1310), Murten, die Grasburg und Hasli. Da Heinrich schon 1313 in Siena starb, blieben die Pfandländer nicht mehr freies Reichsland und wurden Handelsobjekte. So konnte Bern 1324 die Pfandschaft über Laupen und Neueneegg und dem Forst erwerben, was Freiburgs Eifersucht weckte. Freiburgs Oberherrschaft Habsburg erlebte bald bei Morgarten die Schlagkraft der Eidgenossen. Innert Jahren spitzte sich im Westen die Lage zum dritten grossen Schlagabtausch zu, dem Gümnenkrieg. Der Chronist Justinger berichtet etwas ironisierend über ein Detail, das den Kleinkrieg illustriert: «Der von Bern Burger, die umb den Forst sassen mit weissen oxsen, zu den lugten sie (die Freiburger) gar dicke (häufig) und hulfen inen die essen.» Bern schlug los und zerstörte die freiburgische Feste Gümnenen. Von da an verlagerten sich die Auseinandersetzungen vorläufig ins Berner Oberland.

Im Westen schuf ein Waffenstillstand eine Pause (Freiburg erhielt Gümnenen zurück), gleichsam als Vorbereitung auf den Hauptgang von 1339. Das Schicksal entschied sich für Bern und die Waldstätte.

Nach dieser vierten und entscheidenden Runde gab es noch zwei blutige Auseinandersetzungen. Beide Male spielte Freiburgs Abhängigkeit von Oesterreich, aber ebenso sehr der Wille zur eigenen Staatsbildung mit. Habsburgs Aussenposten im Westen während des Sepacherkrieges hielt Bern in Schach. Der Kleinkrieg spielte sich zwischen Alpenrand und Bielersee ab. Das erstarkte Bern zog grossen Nutzen aus dem Sempacherkrieg und gewann neue Gebiete hinzu: das Obersimmental, Unterseen, Teile des Emmentals, Thor-



berg und Koppfgen sowie die seeländischen Grafschaften Nidau und Büren. Nach 1388 (Näfels) folgte eine längere Friedenszeit.

Eine grosse Wende im freiburgisch-bernischen Verhältnis fällt ins Jahr 1408, als sich beide Städte einigten, eine mögliche Erwerbung von Grasburg-Schwarzenburg von Savoyen gemeinsam zu tätigen. Das geschah 1423. Damit bestand eine gemeinsame Aufgabe, die die Nachbarn einander näher brachte.

Doch sollte noch eine schwere Belastungsprobe über die Städte hereinbrechen. Während des Alten Zürichkrieges hielt sich das österreichische Freiburg gegenüber Bern bündnis-gemäss zurück. Dennoch brachen kleine Streitigkeiten und Händel aus. Zuerst entzweiten sich Freiburg und Savoyen. Bern sandte anfangs 1448 Freiburg den Absagebrief unter dem Vorwand seiner Hilfsverpflichtung gegenüber Savoyen. Abermals waren Grasburg und das Senseland der Zerstörung preisgegeben, der Krieg wechselseitig im Erfolg. Mitte Jahr erlahmten die Parteien. Freiburg wurde – sehr zu Unrecht – die Kriegsschuld zugeschoben. Es zahlte erdrückende Summen an Savoyen, und Bern versties es aus der Mitherrschaft über Schwarzenburg. Als dann noch die Herrschaft Oesterreich die verarmte Stadt mit Steuern belegte, sagte sich diese von Habsburgs Herrschaft los und unterwarf sich Savoyen, zum grossen Ärger Berns. Diesem gingen endlich die Augen auf: Es erneuerte das Bündnis und setzte Freiburg 1455 wieder in die Gemeine Herrschaft Grasburg ein.

Der mehr als 200jährige wechselseitige Kriegs- und Friedenszustand war zu Ende. Damit öffnete sich für Freiburg der Weg in die Eidgenossenschaft. Ein Grenzvertrag von 1467 regelte vorab das territoriale Verhältnis an Sense und Saane. Von nun an nahm Freiburg an all den Feldzügen der Burgunderkriege teil, wurde 1477 die savoyische Oberherrschaft los, d. h. praktisch freie Reichsstadt. Mit Solothurn zusammen trat es 1481 dem eidgenössischen Bund bei – als erste zweisprachige Stadt. Jahrhunderte hat es gedauert, um aus den beiden Nachbarständen dauernde Bundesglieder zu machen, die fortan Differenzen nicht mehr mit dem Schwert, sondern vor dem Richter entschieden. Notabene: zwischen Frankreich und Deutschland hat dieser Prozess etwa ein Jahrtausend gedauert. Wen wundert's, wenn in der Dritten Welt Kämpfe nicht von heute auf morgen beendet werden können.

Wir möchten im Folgenden versuchen, den Lebensweg und das Wirken von Hans A. Michel zu skizzieren.

Als Lehrer

kam der gebürtige Bieler 1948 an die Sekundarschule Neueneegg. Er setzte aber daneben seine Studien in Geschichte und Literatur an der Universität Bern fort und promovierte 1954 zum Dr. phil. hist. Sein Weg führte ihn vorübergehend von Neueneegg fort, als er Adjunkt des Staatsarchivs in Bern wurde. Er kehrte jedoch 1965 nach Neueneegg zurück und baute für seine Familie ein Haus im Feldacker auf dem Bramberg. Der historische Boden des Schlachtfeldes von 1339 lag gleichsam vor seiner Haustüre.

1972 erhielt er einen Lehrauftrag für bernische Geschichte an der Universität Bern und wurde sechs Jahre später Honorarprofessor. Im Jahre 1973 erfolgte seine Wahl zum Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern. Er arbeitete in den kommenden Jahren in zahlreichen bernischen und schweizerischen Institutionen mit, die sich vor allem mit Fragen des Bibliothekswesens, des Kulturgüterschutzes und der Papierrestaurierung befassten.

Als Historiker

veröffentlichte er um die 70 grössere und kleinere Arbeiten zur bernischen Geschichte, auf die wir an dieser Stelle nicht näher eingehen können. Wir müssten uns ohnehin auf die Erwähnung einiger Titel beschränken, die aber den Umfang seines Werkes nur ungenügend belegen könnten. Gleichsam stellvertretend für seine Publikationen fügen wir hier den zweiten Beitrag in den Gemeindeinformationen von Laupen und Neueneegg vom Jahr 1988 ein.

Bern und seine Verbündeten

Wir wissen heute, dass die eigentliche Ursache des Laupenkriegs in der erfolgreichen Bündnispolitik Berns lag: Bern entwickelte sich zu einem Machtfaktor im oberen Aareraum, der den alten Herrscherhäusern Habsburg, Kiburg und Savoyen bedenklich wurde. Sie verstanden es, die kleineren Adelshäuser gegen Bern zu mobilisieren und diese zusammen mit Freiburg vorzuschicken.

Das bernische Staatsgebiet war damals noch recht bescheiden: im Westen der Stadt Bern die Herrschaft Laupen (umfassend die Stadt Laupen und die Gemeinde Neueneegg), im Osten die vier Kirchspiele Bolligen, Muri, Stettlen und Vechigen. Von dieser Wehrkraft lagen bereits 600 Mann als Besatzung in Laupen. Wenn es hoch kommt, verblieben so zusammen mit dem städtischen Auszug zwischen 2000 und 3000 Mann, die für die Befreiung des belagerten Laupen eingesetzt werden konnten. Die Stadt Bern mag damals an die 5000 Einwohner gezählt haben. Die Wehrpflicht begann mit 16 Jahren, möglicherweise zum Teil schon mit 14.

Berns städtisches Bündnisystem im Mittelland spielte nicht: Murten lag mitten im Feindesland. Einige seiner Bürger wurden später von Freiburg zur Rechenschaft gezogen, weil sie an der Verproviantierung Berns beteiligt gewesen waren. Nicht anders das verbündete Biel, dessen Herr, der Fürstbischof, im Feindeslager Berns stand. Einzig Solothurn, selber bedroht, sandte eine Schar Berittener nach Bern.

Wie froh waren da Schultheiss Johann von Bubenberg und seine Räte, dass man in den vergangenen Jahrzehnten Stützpunkte und Verbündete im Oberland gewonnen hatte. Der Schultheiss selber hatte im Jahr zuvor die Herrschaft Spiez erworben, die nun zum Drehpunkt für Durchgang und Versorgung wurde, zumal das 1423 teilweise bernisch gewordene Thun auf Kiburger Seite stehen musste. Aus dem westlichen Oberland hielten zu Bern die Weissenburger mit dem Niedersimmental, im Osten das verbündete Reichsland Oberhasli. Die Wehrkraft aus diesen Gebieten soll 600 Mann betragen haben.

Eine entscheidende Verstärkung kam aus der Innerschweiz. Die gemeinsame Gegnerschaft zu Habsburg mag den Bauern der drei Urkantone den Entschluss erleichtert haben, Berns Bitte um Hilfe nachzukommen. Am 20. Juni, einem Sonntag, trafen die rund 1000 Waldstätter zusammen mit den Oberländern in Muri ein, wo man ihnen das Nachtlager anwies. Der Chronist Justinger berichtet, man habe den Kontakt der Hilfstruppen mit der seelisch zermürbten Stadtbevölkerung vermeiden wollen.

Nicht verwunderlich ist es, dass in der Stadt grösste Besorgnis herrschte. Hört des Trostes war der wortgewaltige Leutpriester Diebold Baselwind, der unermüdet den Durchhaltenwillen stärkte. Beim Auszug am folgenden Tag nach Laupen trug er, mit dem schwarzweissen Ordenskleid der Deutschherren von Köniz angetan, die Monstranz mit der Hostie dem Heere voran.

Nicht minder tröstlich wirkte die entschlossene Staatsführung. Ihr gelang es, einen kriegserfahrenen Feldhauptmann zu gewinnen: Ritter Rudolf von Erlach, Herr zu Bremgarten, Burger zu Bern und Kastlan des Nidauer Grafen in Erlach. Erlach stand vor einer schweren Entscheidung: Sollte man dem Nidauer Lehensherrn die Treue halten oder sollte man sich – vielleicht in Erkenntnis der historischen Entwicklung, dass die Zukunft den Städten, nicht dem Adel gehörte – von Bern zum «Condottiere» anstellen lassen. Er wählte das zweite. Eine Episode erzählt, dass er sich von Graf Rudolf von Nidau verabschiedete; dabei habe dieser gesagt, ein Mann mehr oder weniger sei nicht entscheidend... Es kam anders.

In Bern liess sich der Feldhauptmann unbedingten Gehorsam schwören und verlangte grösste Disziplin von der Truppe. In dieser Verfassung hat man am Montag vormittag – am längsten Tag – wohlverpflegt den Weg durch den Forst angetreten; gegen Mittag trafen die knapp 5000 Mann auf dem Bramberg ein und wurden des grossen feindlichen Heerlagers auf der Ebene vor Wyden gewahr.

Der Historische Verein des Kantons Bern wählte Hans A. Michel bereits 1960 in seinen Vorstand. Er übernahm das Amt des Sekretärs, war als Redaktor tätig und bekleidete von 1978 bis 1985 das anspruchsvolle Amt des Präsidenten. Über 20 Jahre stand er der Kommission vor, die für die Herausgabe der «Berners Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde» verantwortlich ist. Zahlreiche jüngere Historiker fanden in ihm einen kritischen, aber wohlmeinenden Förderer ihrer Publikationen.

Als Direktor

der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern übernahm Hans Michel eine Aufgabe, deren Ausmass und Vielgestaltigkeit der Aussenstehende gar nicht abzuschätzen vermag. Die Bibliothek, die zu den grössten unseres

Landes zählt, hatte einerseits der Wissenschaft zu dienen und die über 100 Fach- und Institutsbibliotheken zu koordinieren, andererseits aber auch den Bedürfnissen einer weiteren Öffentlichkeit Rechnung zu tragen.

Bei seinem Amtsantritt waren bauliche Erneuerungen und Erweiterungen eben abgeschlossen, aber die organisatorische Neukonzeption stand noch bevor. Er widmete sich dieser schwierigen Aufgabe mit ganzer Kraft und Hingabe. Nach dem Urteil der kompetenten Fachleute leitete er «eine neue, entscheidende Phase in der 450jährigen Geschichte der Stadt- und Universitätsbibliothek» ein und schuf die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung, bis hin zu den Vorbereitungen für die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung.

In Erinnerung rufen möchten wir aber auch seine jahrelange

Mitarbeit am «Achetringeler»

Wer die Chronik des Amtes Laupen aufmerksam durchblättert, begegnet seinem Namen seit mehr als 30 Jahren als Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge. An all diesen Arbeiten beeindruckt uns nicht allein die Sorgfalt und Genauigkeit, sondern auch die Anschaulichkeit und Lebendigkeit des sprachlichen Ausdrucks. Sie vermitteln aber auch einen Eindruck von der Hingabe, mit der sich Hans Michel der Geschichte unserer Gemeinden annahm und sie als Forscher in unermüdetlicher Kleinarbeit ans Licht hob.

Von 1968 bis 1979 präsentierte er die Herausgeberkommission des «Achetringelers». Er stellte sein fundiertes Wissen und sein Können ganz in den Dienst unserer wertvollen Zeitschrift.

Es war ihm aber auch ein ganz besonderes Anliegen, die wirtschaftlichen Probleme einer solchen Publikation lösen zu helfen und ihr eine gesunde finanzielle Grundlage zu verschaffen. Für all seine vielfältigen Bemühungen, seine Impulse und Anregungen, für seinen Rat und seine Hilfe und sein unermüdetliches Wirken gebührt ihm unserer herzlichster Dank und hohe Anerkennung.

Wir möchten unsere kurze Würdigung mit seinem dritten und letzten Beitrag in den Gemeindeinformationen abrunden. Er schrieb ihn in den letzten Tagen seines Erdenlebens. Wir geben ihn hier wieder als Zeichen unserer Dankbarkeit, als Zeichen auch, dass wir Hans Michel ein freundliches Andenken bewahren.

Hans Rudolf Hubler

Der Verlauf des Kampfes

Wir haben im 4. Beitrag die Berner und ihre Verbündeten «vom Bramberg» auf das feindliche Lager im Raum Chutzen – Wyden hinabschauen lassen. Wo mag dieses gewesen sein? Am ehesten auf dem «Hubel» ob dem Hof Schumacher-Herren, der kleinen Fläche zwischen dem heutigen Restaurant und dem vorderen Wydenholz. Der Bramberg war damals die Allmend der wenigen Hofbauern von Wyden, aus dem Riedli und aus der Nesslereren; ein teilweise mit Stauden oder Wald bewachsenes trockenes Weidegebiet, das zeitweilig vergandete und dann durch Abbrennen wieder gerodet wurde (Bramberg = Brandberg). Häuser gibt es da erst seit gut 200 Jahren und noch heute ist im Gelände die alte Allmendgrenze erkennbar: vom «Dornbusch» zieht sich eine Hecke südlich der Feldachersiedlung zur Holiebi durch und setzt sich – nur noch als leichte Erhebung sichtbar – in einem Rechtsbogen gegen Westen fort Richtung Griengrubensträsschen und Falkenrainwäldi bis hin zum Chalofe. Südlich und westlich dieser Linie begannen also «Feld und Acker».

Das Heerlager – eine wohl seit anderthalb Wochen dienende Zeltstadt für Unterkunft und Verpflegung – mag auf der Höhe des Chutzens, den es damals noch nicht gab, oder näher bei Wyden aufgeschlagen worden sein.

Zur Vesperzeit, gegen Abend des längsten Tages, sprachen die Waffen. Relativ rasch war das Fussvolk des Gegners geworfen. Mühsamer und länger dauerte der Kampf der Innerschweizer, da Berittene viel beweglicher sind und die Eidgenossen umzingelt haben mögen. Anstatt den Feind zu verfolgen, liess von Erlach die Berner nun auf die Adligen los, und da hatte der dafür nicht geeignet bewaffnete Reiter keine Chance mehr. Sättel wurden leer, da sich der Adel tapfer wehrte, und es wurde erstochen und erschlagen. Die Jugendblüte, der adelige Nachwuchs zwischen Westschweiz und süddeutschem Raum, verlor Ehre, Leib und Leben. Auch viele Anführer blieben auf der Walstatt, und von Erlach erkannte manchen Gefallenen als alten Freund, darunter seinen Dienstherrn Graf Rudolf von Nidau. Man hütete bis zum folgenden Tag das Schlachtfeld und begann, Tote zu begraben. Die Belagerer von Laupen flohen mit dem abziehenden Gegner: Laupen war fürs erste gerettet.

Wie schon erwähnt, sind seit den Feiern von 1939 etliche neue Überlegungen bezüglich Zahlen, Bewaffnung und Kampfweise aufgestellt worden. Namentlich die bis heute massgeblichste Quelle, die «Narratio» wird mit viel Akribie als Nicht-Original bezeichnet und auch bestritten. Die neuern Aspekte, die das Grundbild kaum ändern, sollen 1989 im Rahmen der historischen Referate und Führungen einbezogen werden.

Konrad Affolter – Lehrer und Glasgestalter

Hans-Ulrich Schütz



Bei der Schleifarbeit an einer Glasskulptur.

Aus frei geblasener Vase durch Schleifen herausgearbeitete Reliefstrukturen, die das ehemals Flüssige des heissen Glases wieder spürbar sichtbar machen sollen.



Glas! Unsere ganze Welt ist voll davon: wir trinken daraus, brauchen es als Behälter, schirmen uns damit gegen die Umwelt ab und sind sogar glücklich, dass unsere Vorfahren im Laufe der Geschichte eine Unzahl weiterer Bedürfnisse mit dem Material Glas abzudecken gelernt haben. Kaum einer der heutigen Nutzniesser weiss aber genau Bescheid über seine Beschaffenheit und die vielfältigen Möglichkeiten, die darin schlummern. Der allgemeine Stand des Wissens dürfte sich etwa mit dem Satz resümieren lassen: Glas ist eine äusserst zerbrechliche Angelegenheit.

Nun, Konrad Affolter ist einer, dem die Welt des Glases nahe steht, einer, der dauernd daran ist, sie zu ergründen. In den letzten zwei Jahrzehnten hat er manches Geheimnis dieses Materials gelüftet, Erfahrungen gesammelt und erfolgreich versucht, ihm seinen gestalterischen Willen aufzuprägen.

Anfänglich ging es ihm wohl darum, die Oberfläche von Gebrauchsgläsern reliefartig zu verändern, mit eingeschliffenen Motiven zu schmücken. Als Werkzeug für dieses Gravieren dienen kleine und grössere Schleifscheiben; sie drehen an einer starren Spindel und graben sich in das harte, durchsichtige Material ein. Bemerkenswert an diesem Vorgang ist, dass das Werkzeug am Ort bleibt und das Werkstück in eleganter Weise freihändig der Scheibe entlang geführt wird. Wasser träufelt ständig auf die Scheibe. Es fängt die Reibungswärme auf und verhindert gefährliche Spannungen im Glas. Der Druck, gesteuert von der Hand, und die Geschwindigkeit der Bewegung bestimmen über Tiefe und Breite der Spur. Die Erfahrung allein mag helfen, ein Durchbrechen der Schleifscheibe durch das dünne, zerbrechliche Material zu verhindern.

Perfekte Fertigkeit beim Schleifen verlangte aber bald einmal nach mehr. Die handelsüblichen Gläser – fast ausschliesslich sind es Gefässe, selten einmal Scheiben – begannen einengend auf den Gestaltungswillen des Künstlers zu wirken. Die Formen waren durchwegs gegeben, allzuoft eine Verwendung klar vorbestimmt. Diese Erkenntnis mag Konrad Affolter getrieben haben, seine Gläser nach eigener Vorstellung selber herzustellen. Bekannte Glasgestalter sind an seiner Seite gestanden und haben sich wohl auch auf die Finger schauen lassen. Zwei Preise, die dem Künstler in jener Zeit zugesprochen worden sind, wirkten aufmunternd und ermutigten ihn, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. In der folgenden Zeit begannen die Arbeiten immer mehr die unverwechselbare Handschrift ihres Herstellers zu tragen. Noch immer waren es dem Wesen nach Gefässe aller Art, hingegen trat die Möglichkeit, sie als solche zu verwenden, zunehmend diskret in den Hintergrund. Die Form allein, das Material und seine Oberfläche mit dem Spiel des Lichts machen uns staunen und lassen Fragen nach einer sinnvollen Verwendung als Behälter, als Gefäss gar nicht erst aufkommen.

Der Schritt zum farbigen Akzent oder dem durchgehend farbigen Rohmaterial entsprach dem experimentierfreudigen Gestalter und musste eigentlich folgen. Damit steht ihm heute die ganze Spannweite, die aus seinem Werkmaterial überhaupt herauszuholen ist, offen. Seinem Wesen nach ist er ein stetig Suchender, einer, der nicht auf seinem Wissensstand ausharren und einfach produzieren will. Das Experiment reizt viel zu sehr. Der Drang nach technologischer Erkenntnis, nach handwerklicher Perfektion und Klarheit der Aussage mag gewiss manchmal plagen. Gönnen wir dem Künstler die Freude am rundum gelungenen Werkstück. Sie ist verdienter und würdiger Lohn.

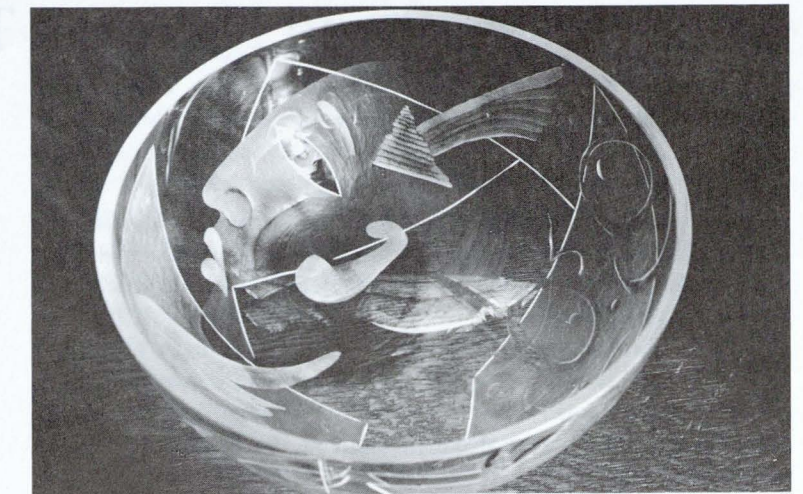
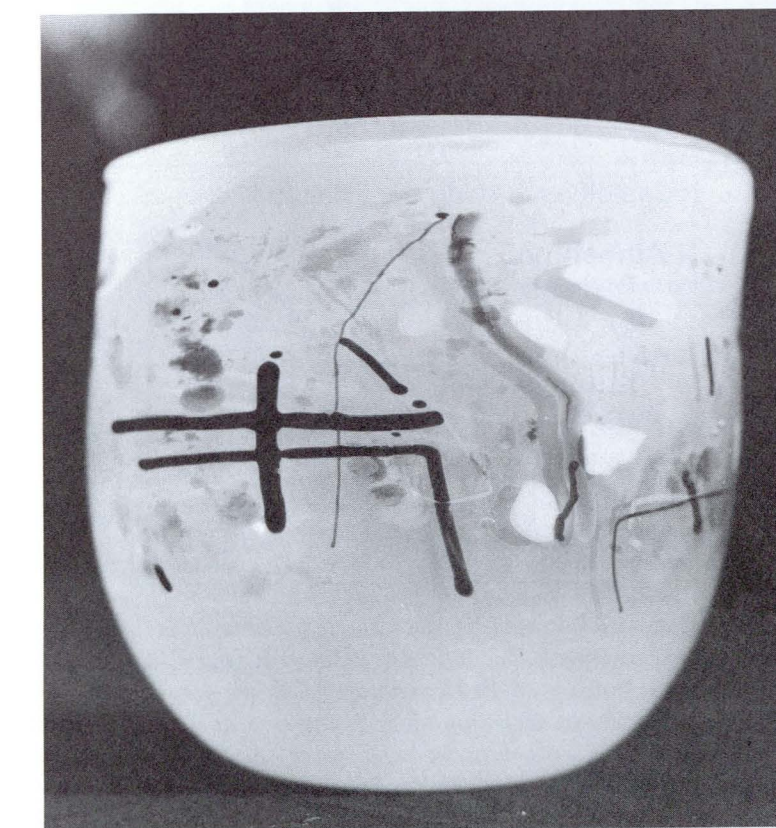
Nur wenige europäische Kunstgewerbeschulen bieten Glasgestaltung als Fach an, zudem sind Leute, die in diesem Bereich Wesentliches mitzuteilen haben, selten anzutreffen. Konrad Affolter hat seine Informanten und Lehrmeister weitherum suchen müssen, aber er hat sie gefunden. Die Kommission für angewandte Kunst des Kantons Bern hat

mit einem Stipendium Reisen nach Amerika und England ermöglicht, und die Erziehungsdirektion hat den amtierenden Lehrer für diese Zeit beurlaubt. Learning by doing ist er durch die Lande gezogen, von Ausstellung zu Ausstellung, von Könnern zu Könnern. Was er an Erkenntnissen heimgebracht, verblüfft. Man findet die Kombination von farbigem Glas und Gravur (eine Art Sgraffito-Technik), dazu transparente Gläser, die ein nicht-transparentes Dekor tragen, Figürliches taucht ab und zu als Dekoration auf. Je nach Blickwinkel verändern sich die Formen, von der Unkenntlichkeit zur Klarheit und wieder zurück.

Es würde zu weit führen, wollte man eine vollständige Liste der Museen und Galerien anfügen, die Affolters Werke bis heute der Öffentlichkeit vorgestellt und zugänglich gemacht haben. Der Leser möge geduldig, aber erwartungsvoll hoffen, es werde auch in der Zukunft unter der Hand des Künstlers noch mancherlei entstehen, das Staunen auslöst, berührt, vielleicht betroffen macht, aber Verständnis weckt für einen klaren Gestaltungswillen. Es ist ein Glück, dass ihn nie die Not zum Arbeiten mit Glas zwingt, die Not nämlich, zusammen mit seiner Familie ausschliesslich davon leben zu müssen. Seinen eigenen Worten gemäss ist ihm das Gestalten dieses Materials eine ernsthafte Nebenbeschäftigung. Sie erfüllt ihn, begleitet ständig sein Denken und geht überall mit hin. Seinen eigentlichen Beruf, das Unterrichten der Laupener Schulkinder, übt er mit gleicher Hingabe aus und gesteht, dass er dabei viel Befriedigung findet.

An der Pilchuck Glass School in den USA erlernte Technik des Aufschmelzens von farbigen Glaspudern. Durch Schleifen in den aufgeschmolzenen Pudern kommt die darunterliegende Farbe wieder zum Vorschein. (1987)

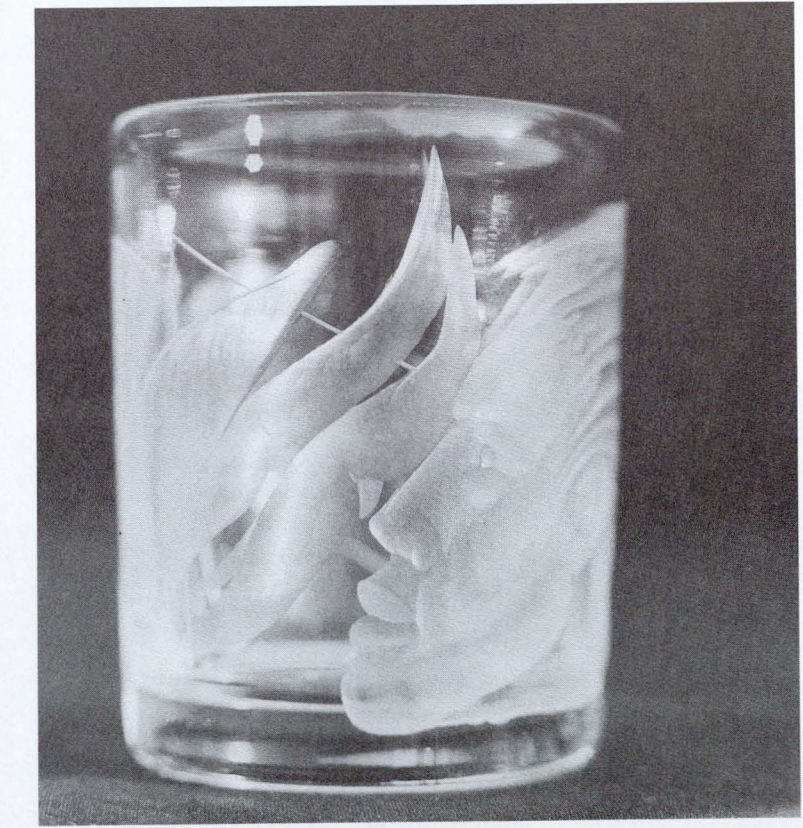
Hellblaue, geblasene Glasschale mit aufgeschmolzenen Glaspudern, kleinen Scherben und dünnen Stäbchen.



Schale: Mensch und Umwelt.



«Macho»-Porträt (1987).



Landwirtschaft und Nitrat im Trinkwasser

Rudolf Gilomen

Nitrat ist erwünscht und unerwünscht zugleich. Warum Nitrat in unseren Nahrungsmitteln unerwünscht ist, darüber haben die zuständigen Stellen in den letzten Jahren gründlich informiert. Deshalb möchte ich nicht nochmals darauf eingehen.

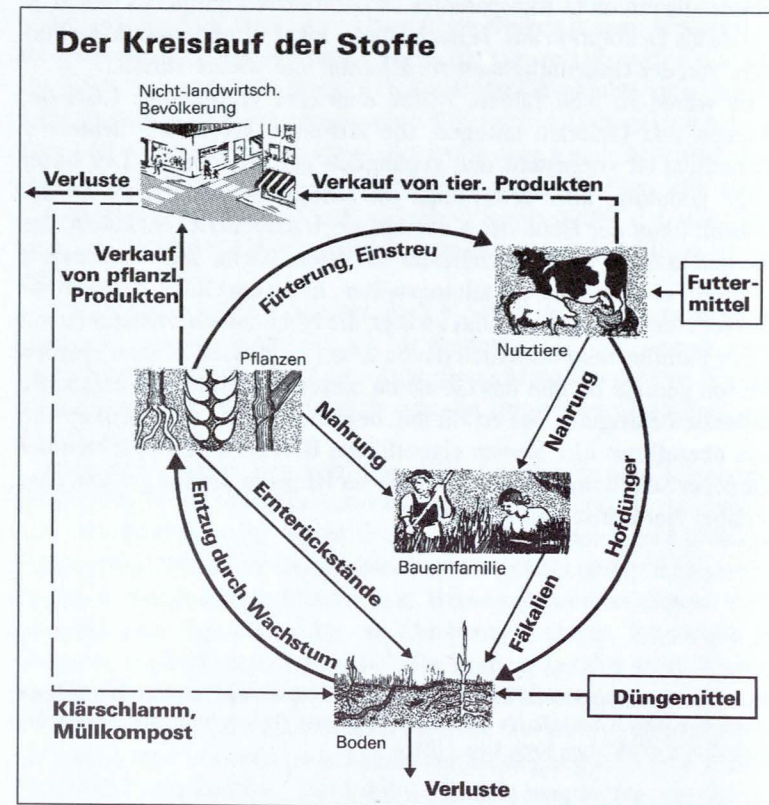
Nitrat ist aber auch erwünscht und für uns sogar (indirekt) lebensnotwendig, denn es ist ein wichtiger Nährstoff unserer Pflanzen. Pflanzen, die unter Nitratmangel leiden, wachsen nur kümmerlich und werden gelbgrün bis gelb. Es wäre also nicht sinnvoll, den Stoff Nitrat einfach verbieten zu wollen.

Wachsen die Pflanzen nicht auch ohne Dünger?

Die Erfahrungen und Versuche zeigen, dass die Pflanzen für ihr Wachstum Nährstoffe benötigen. Der Spruch «Von nichts kommt nichts» ist in diesem Zusammenhang berechtigt. Aber: nicht nur das, was aus einem Düngersack stammt, ist «etwas». Die Pflanzen haben verschiedene Nahrungsquellen:

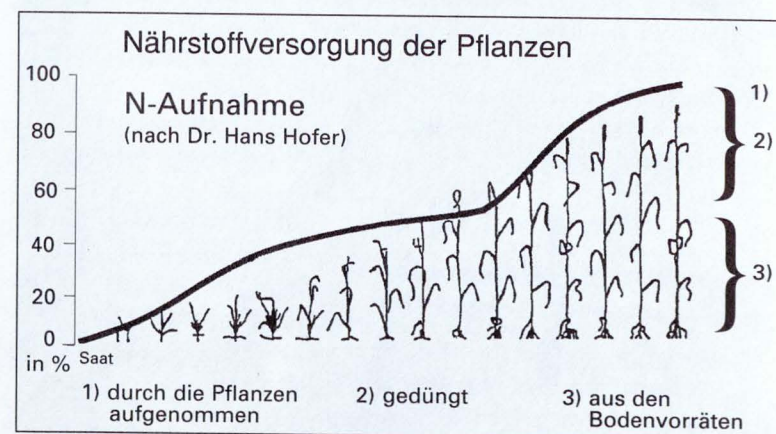
- Den Boden, der grosse Reserven speichert. Diese sind allerdings nur zu einem kleinen Teil sofort für die Pflanzen verfügbar. Solange der Boden warm ist, werden stetig Stoffe freigesetzt. Ob die Pflanzen dadurch zu wenig, genügend oder übermässig versorgt werden, hängt von den Bodeneigenschaften ab.
- Organische Stoffe wie Pflanzenrückstände, Stallmist, Kompost, Gülle usw. Diese Stoffe enthalten vorerst kein Nitrat. Aber in den Boden eingearbeitet, dienen sie den Bodenlebewesen als Nahrung, die davon als «Abfall» auch Nitrat hinterlassen. Das Wort «Abfall» ist in diesem Zusammenhang missverständlich, denn in der Natur sind alle Abfallstoffe immer auch Ausgangsmaterial für etwas Neues. Zum Beispiel Nitrat ist Nahrung für die Pflanzen.
- Luft enthält ebenfalls Pflanzennährstoffe. Zum Teil gelangen diese mit dem Regen in den Boden, zum Teil werden sie von bestimmten Bakterien im Boden gesammelt (zum Beispiel von Knöllchenbakterien, die an den Wurzeln von Klee, Bohnen, Erbsen usw. leben).
- Mineralische Handelsdünger (Kunstdünger).

Unter «düngen» ist also nicht nur «Kunstdünger streuen» zu verstehen, sondern: den Pflanzen Nährstoffe zuführen in irgendwelcher Form. Düngen ist eine anspruchsvolle Aufgabe, denn es müssen viele verschiedene Einflüsse beachtet werden.



Der Betrieb ist als Ganzes zu betrachten. Ein Teil der Stoffe «kreist» innerhalb des Betriebes in Form von Tierfutter, Hofdünger usw., ein anderer Teil verlässt ihn in Form von verkauften Nahrungsmitteln.

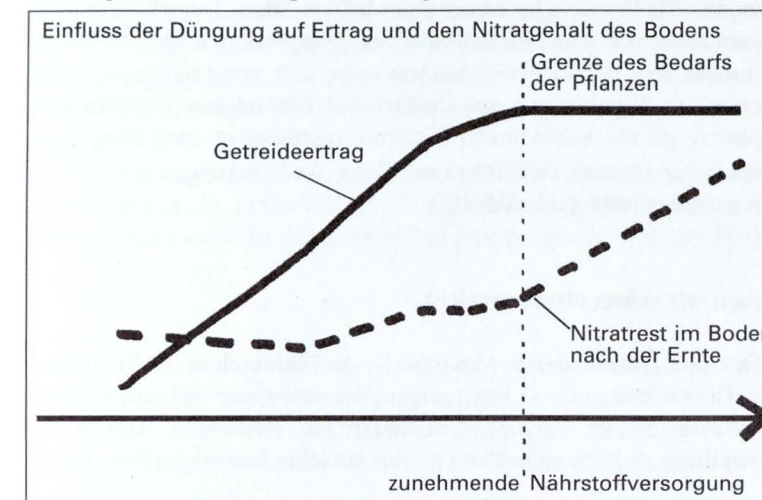
Der wichtigste Grundsatz in der Düngung lautet, dass nur soviel Dünger zugekauft werden soll, wie nötig ist, um die Stoffe zu ersetzen, die den Betrieb in Form von Produkten verlassen haben.



Die Nährstoffe werden nicht sofort alle auf einmal aufgenommen, sondern nach und nach im Laufe des Wachstums der Pflanzen. Im Jugendstadium genügen oft die Mengen, die der Boden von sich aus zur Verfügung stellt. Es ist deshalb wichtig, Nitrat erst dann zu ergänzen, wenn es auch wirklich gebraucht wird, sonst besteht bei zu früher Düngung die Gefahr, dass es noch vor der Aufnahme ausgewaschen wird.

Wie beeinflusst die Düngung den Ertrag und die Nitratauswaschung?

Die folgende Darstellung liefert einige Hinweise:



Die obere, ausgezogene Linie zeigt, dass der Ertrag mit zunehmender Nährstoffversorgung steigt, aber nur bis zu einer bestimmten Grenze. Darüber nützt zusätzliches Düngen nichts mehr.

Die untere, gestrichelte Linie zeigt, dass Düngung die Nitratreste kaum verändert, solange sie dem Bedarf der Pflanzen angepasst ist. Geht man darüber hinaus, nehmen die Nitratreste und damit die Auswaschungsgefahr rapid zu. Hohe Erträge anzustreben ist deshalb ökologisch nicht ungünstig, solange wir bedarfsgerecht düngen.

Die Bepflanzung kann die Nitratauswaschung sehr stark beeinflussen

Die nachfolgenden Ergebnisse stammen zwar von einem älteren Versuch, wurden aber in neueren Erhebungen immer wieder bestätigt. Sie zeigen wegen der besonderen Witterungsverhältnisse (sehr trockener Sommer 1976, sehr nasser Winter/Frühling 1977), fast überdeutlich den Einfluss der Bepflanzung.

Zeitpunkt und Menge der Nitratauswaschung in Abhängigkeit von der Bepflanzung des Bodens (kg Nitrat-N/ha)

Nach Dr. Hans Hofer, 1979

Zeitabschnitt	15. 7. 76: Saat der Gründüngung nach Sommergerste		
	Brache	Chinakohlrüben	Alexandrinerklee
Aug. und Sept. 1976	24	0	7
Okt. und Nov. 1976	30	0	0
Dez. 76 und Jan. 1977	55	0	4
15. 2. 77: Gründüngung eingearbeitet			
Febr. und März 1977	8	0	34
April und Mai 1977	18	29	90
5. 5. 77: Saat von Körnermais			
Total	135	29	135

Der unbepflanzte Boden (Brache) vermag kaum, Nitrat festzuhalten. (Andere Stoffe speichert der Boden sehr gut, Nitrat hingegen nicht.) Das meiste wird bereits im Herbst/Winter ausgewaschen.

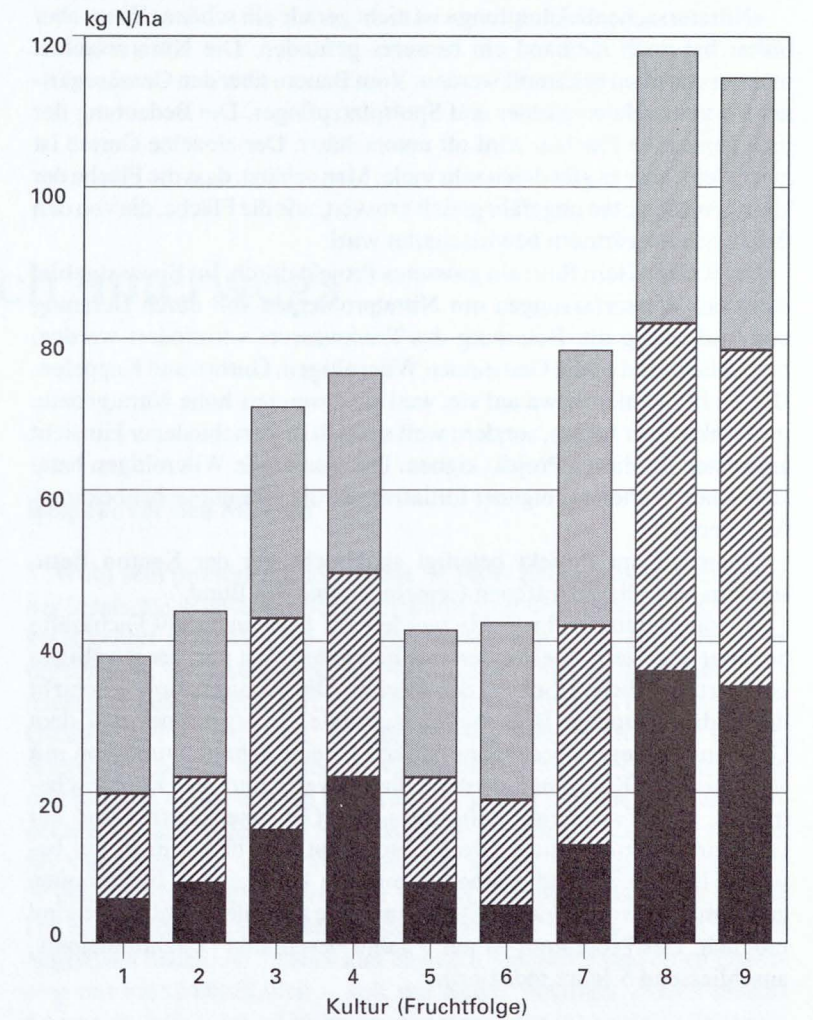
Die Chinakohlrüben hingegen haben den Boden mit ihren Wurzeln so gut nach Nitrat abgesucht, dass kein Gramm Nitrat versickerte. Erst nachdem die Chinakohlrüben in den Boden eingearbeitet waren, wurde das Sickerwasser nitratreicher. Der Alexandrinerklee machte das weniger gründlich, weil er sich mit Hilfe der Knöllchenbakterien selber aus der Luft versorgen konnte. In den Boden eingearbeitet wurde er auch schneller von den Bodenlebewesen gefressen, so dass in erstaunlich kurzer Zeit viel Nitrat wieder frei wurde.

Im Winter wird am meisten Nitrat ausgewaschen, weil in dieser Zeit am meisten Wasser durch den Boden versickert. Wir müssen deshalb dafür sorgen, dass der Boden gegen den Winter hin nur noch wenig Nitrat enthält. Dies erreichen wir durch angepasste Düngung und möglichst langdauernde Bepflanzung im Herbst. Ob ein Feld auch noch im Januar begrünt ist, spielt kaum mehr eine Rolle, wenn der Boden im Oktober und November «entleert» worden ist.

Die nachfolgende Darstellung zeigt die Ergebnisse von Messungen, die wir jeweils im November machen. Sie sind zusammengefasst nach der Vorgeschichte der einzelnen Parzellen.

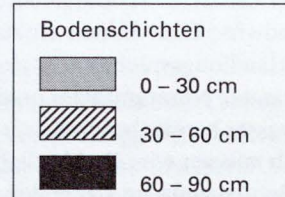
Rest-N im Herbst 1988

Durchschnitt einiger Kulturen



Legende:

1. Kunstwiese
2. Getreide nach Zuckerrüben
3. Getreide nach Mais
4. Getreide nach Kartoffeln
5. Zwischenfutter und Raps
6. Brache nach Zuckerrüben
7. Brache nach Mais
8. Brache nach Kartoffeln
9. Brache nach Gemüse



Die Unterschiede sind sehr gross. Brache nach Kartoffeln enthält 3mal mehr Nitrat, als Brache nach Zuckerrüben. Dies lässt sich mit der unterschiedlichen Entwicklung erklären. Kartoffeln stellen ihr Wachstum schon im August/September ein, während die Zuckerrüben bis zur Ernte im Oktober/November weiterwachsen.

Diese Ergebnisse sind nicht zufällig. Im Vorjahr stellten wir ähnliche Verhältnisse fest. Leider ist die Zeit zwischen Kartoffelernte und Wintereinbruch oft ziemlich kurz, so dass es schwierig ist, die Nitratreste mit einer Begrünung vor der Auswaschung zu retten.

Die Bepflanzung spielt also eine grosse Rolle. Was ist nun wichtiger, die Bepflanzung oder die Düngung? Auch von Fachleuten hört man ab und zu, die Düngung spiele nur eine sehr untergeordnete Rolle. Diese Beurteilung wird den sehr unterschiedlichen Verhältnissen in der Landwirtschaft nicht gerecht. Sie ist zwar vollständig richtig, wenn die Düngung den Bedürfnissen der Pflanzen gut angepasst ist. Wenn aber die Düngung nicht angepasst ist oder wenn Dünger auf unbepflanzte Böden ausgebracht werden, steigt die Auswaschungsgefahr stark.

Das kantonale Projekt «Nitratursachenbekämpfung»

«Nitratursachenbekämpfung» ist nicht gerade ein schönes Wort, aber bisher hat noch niemand ein besseres gefunden. Die Nitratursachen müssen von allen bekämpft werden. Vom Bauern über den Gemüsegärtner bis zum «Haus»gärtner und Sportplatzpfleger. Die Bedeutung der letzt genannten Flächen wird oft unterschätzt. Der einzelne Garten ist zwar klein, aber es gibt deren sehr viele. Man schätzt, dass die Fläche der Hausgemüsegärten ungefähr gleich gross ist, wie die Fläche, die von den Berufsgemüsegärtnern bewirtschaftet wird.

Der Kanton Bern führt ein grösseres Projekt durch. Im Einzugsgebiet einzelner Wasserfassungen mit Nitratproblemen soll durch Beratung und Aufklärung die Belastung des Trinkwassers vermindert werden. Im Seeland sind es die Gemeinden Wileroltigen, Gurbrü und Kappelen. Die Wahl fiel nicht etwa auf sie, weil sie besonders hohe Nitratgehalte im Trinkwasser hätten, sondern weil sie sich in verschiedener Hinsicht am besten für dieses Projekt eignen. Die Gemeinde Wileroltigen hatte sich schon vorher aus eigener Initiative um die Nitratursachenbekämpfung bemüht.

Finanziell am Projekt beteiligt sind nicht nur der Kanton Bern, sondern auch die betroffenen Gemeinden und der Bund.

Für die Beratung «im Feld» wurden auf 1. Januar 1989 Fachkräfte befristet angestellt. Sie werden fachlich unterstützt von der jeweiligen landwirtschaftlichen Schule der Region. Die Koordination geschieht durch die kantonale Bodenschutzfachstelle. Übergeordnet und dem Grossen Rat gegenüber verantwortlich ist eine Nitratkommission mit Vertretern der Koordinationsstelle für Umweltschutz, des Kantonschemikers, des Wasserwirtschaftsamtes, des Gewässerschutzes und der Landwirtschaftsdirektion. Diese Lösung hat sich bisher recht gut bewährt. Die neuen Kräfte arbeiten mit den bestehenden Institutionen zusammen, sowohl regionale Anpassung wie zentrale Koordination sind möglich. Das Programm ist auf 7 Jahre beschränkt (2 Jahre intensiv, anschliessend 5 Jahre reduziert).

Wie gehen wir im Seeland vor?

Unser Ziel ist, den Nitratgehalt des Trinkwassers zu senken, ohne dass die Landwirte Einkommenseinbussen erleiden.

Der Handlungsspielraum ist ziemlich eng. Auch wenn nur ein Zehntel des gesamten Nitratumsatzes unserer Böden ausgewaschen wird, ist das Trinkwasser bereits belastet.

Deshalb müssen wir alle Möglichkeiten ausschöpfen:

- die Bepflanzung im Laufe des Jahres
- die Bemessung der Düngergaben
- den Zeitpunkt der Düngergaben

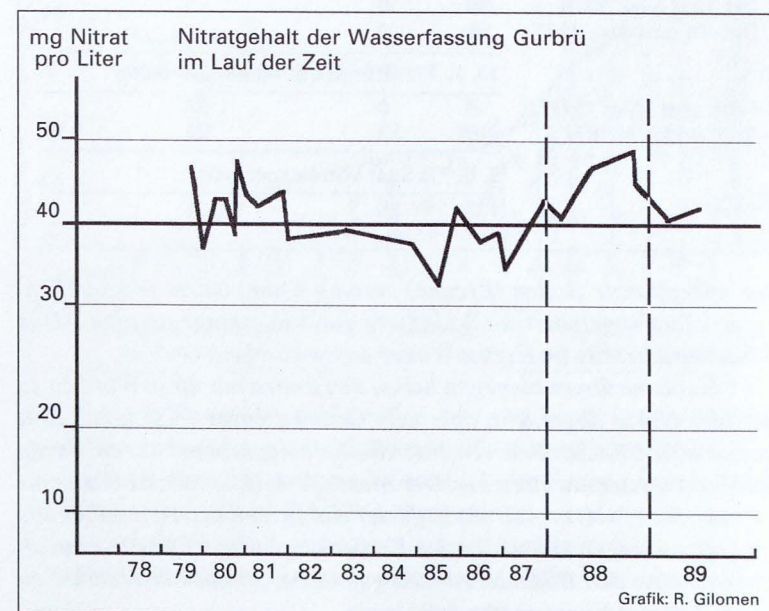
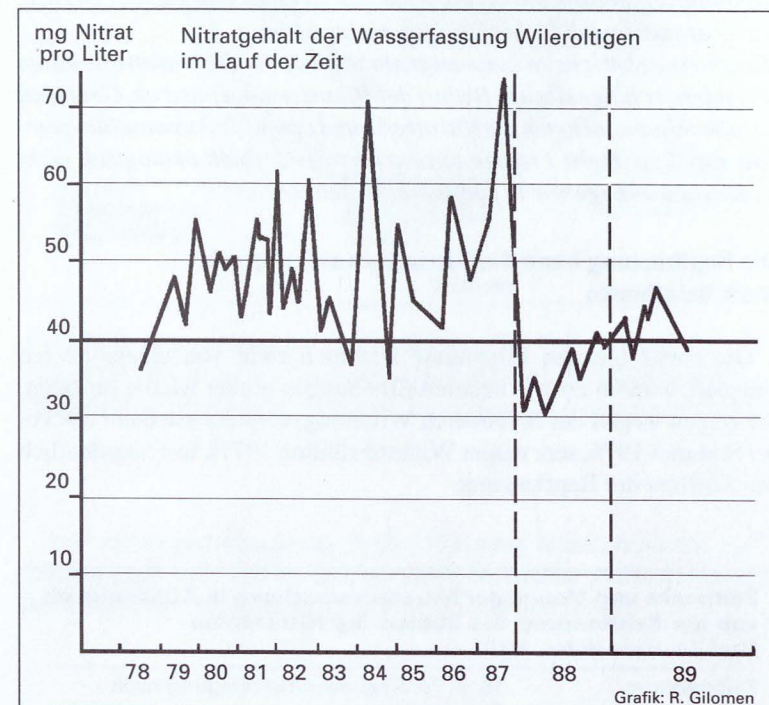
Das Schwergewicht unserer Arbeit legen wir vor allem auf das

- «Sichtbarmachen» von Nitrat durch
- Berechnungen (Düngerplan, Bilanzrechnungen)
- Nitratmessungen in Boden und Wasser
- Aufnahme des Bepflanzungsgrades
- Informationen über die einzelnen Kulturen und über die Witterung

Wir wollen den Landwirt darin unterstützen, selber die richtigen Schlüsse zu ziehen und auch neue Ideen zu entwickeln, damit er jene Lösungen finden kann, die sich für seine besonderen Betriebsverhältnisse eignen. Die Sache ist nämlich nicht so einfach, dass man mit einfachen Rezepten das Problem innerhalb eines halben Jahres lösen könnte. Wir wissen zwar, wie man Nitrat auswaschung verhindern kann. Der Landwirt muss aber noch auf viel anderes achten. Er muss rechtzeitig säen können, die Bearbeitung des Bodens den besonderen Verhältnissen anpassen, auf die wechselnden Witterungsverhältnisse reagieren, möglichst wenig Chemie einsetzen usw. Diese Anforderungen stehen zum Teil im Gegensatz zueinander.

Haben wir schon etwas erreicht?

Der alles entscheidende Massstab ist der Nitratgehalt des Trinkwassers. Die nachfolgenden Linien zeigen, wie sich dieser im Laufe der Zeit im Wasser zweier Fassungen verändert hat. (Beachten, dass in der Darstellung ab 1988 mehr Platz für das einzelne Jahr eingeräumt wird.)



Die Linien zeigen, dass die Behauptung, der Nitratgehalt im Wasser steige ständig, nicht genau zutrifft. Weil die Witterung bei uns jedes Jahr anders ist, entstehen Schwankungen, die eine kurzfristige Beurteilung erschweren.

Der Vergleich der zwei Fassungen zeigt ausserdem, dass sich jede etwas anders verhält: in Wileroltigen rasche und starke Schwankungen, in Gurbrü langsamere und weniger ausgeprägte Schwankungen. Deshalb dürfen wir nicht zu früh ein Urteil fällen, um so mehr, als die Witterung eine wesentliche Rolle spielt.

In Wileroltigen hat man sich schon ab 1988 um Nitratursachenbekämpfung bemüht, in Gurbrü erst ab 1989. Das deutliche Absinken des Nitratgehaltes in Wileroltigen ist sicher eine Folge der sehr ernsthaften

Bemühungen der Landwirte. Sie wurden unterstützt durch günstige Witterungsverhältnisse im Frühjahr 1988 und behindert durch ungünstige Verhältnisse im Winter/Frühjahr 1989. In Gurbrü stieg der Gehalt 1988 relativ stark an. Wahrscheinlich die verzögerte Folge des sehr nassen Jahres 1987, die sich in Wileroltigen schon ein Jahr früher zeigte. Die Nitratgehalte, die heute in Gurbrü gemessen werden, geben wahrscheinlich noch keine Auskunft über den Erfolg der Bemühungen.

Dass Nitratursachenbekämpfung eine langfristige Angelegenheit ist, soll uns nicht dazu verleiten, die rascher wirksamen technischen Lösungen vorzuziehen. Denn Massnahmen gegen Nitrat auswaschung sind auch gut für den Boden und die Qualität der Produkte.

Ein Profifeldmauser: fast täglich unterwegs

Ueli Gutknecht



Ernst Balsiger geht seit 70 Jahren auf Mäusefang. Heute ist er ein anerkannter und begehrter Spezialist.

Seit 70 Jahren arbeitet der heute 85jährige Ernst Balsiger aus Golaten unter anderem als Feldmauser und ist dabei fast täglich mit seinem «Adler»-Rücktritt-Velo aus dem Jahre 1920 unterwegs.

Der hagere, drahtige und zähe Mann mit dem Rucksack, den hohen Gummistiefeln, der immer gleichen Bekleidung und dem Velo sind in der Region ein vertrautes Bild. Oft begegnet man ihm noch spät in der Nacht, wenn er auf dem Heimweg von seiner weitverstreuten Kundschaft – oft auch nach einem ausgiebigen Schwatz – ist. Ernst Balsiger ist ein bekannter und gefragter Mauser – und ein anerkannter Spezialist.

Respekt vor den Mäusen

Wohl sein prominentester Kunde ist Hans Bächler in Murten, einer der Staatsräte in unserem Nachbarkanton Freiburg. Zu seinem Kundenkreis gehört aber auch die Kasernenverwaltung Lyss, deren Areal er regelmässig von Mäusen befreit. Wenn keine Truppen dort sind, übernachtet er gelegentlich dort, um nicht durch den weiten Heimweg nach Golaten Zeit zu verlieren. Er arbeitet aber auch in Gurwolf, Greng, Büchlen, Galmiz, im Moos, in Vinelz und so weiter. Um Ratschläge und Rezepte wurde er auch schon aus St. Immer und aus dem sanktgallischen Gossau angefragt. Ernst Balsiger spricht mit Respekt von der Schlaueit und der feinen Witterung der Mäuse. Weniger begeistert ist er von seinen Widersachern: den Katzen, Füchsen, gelegentlich auch Dachsen und Mäusebussarden, die es auf die Mäuse in den Fallen abgesehen haben. So «stahl» ihm einst ein Mäusebussard einen Draht ring mit vier Mäusefallen – voll mit Beute. Häufiger jedoch graben Katzen die gefangenen Mäuse aus und tragen sie mitsamt den Fallen zu ihren Jungen. Mäusefallen fand man indessen auch schon in Fuchsbauten.

Von der Natur lernen

Ernst Balsiger kommt mit einem minimalen Handwerkszeug aus: In einem Jutesack führt er auf seinem Velogepäckträger in der Regel etwa 100 Drahtfallen mit. Der Rest ist Handarbeit. Zum Markieren bricht er Zweige aus einer nahen Hecke. Raffiniert ist sein Vorgehen. Vom April bis Oktober kann man ihn auf den Wiesen, auf Zuckerrübenfeldern und im Moos bei der Arbeit beobachten. Am ergiebigsten sind die Fänge kurz nach dem ersten Grasschnitt und nach dem Heuen auf den Wiesen. Das junge Grün darf nicht zu hoch sein, damit der prüfende Blick ungehindert über den Boden schweifen kann.

FrISCHE Erdhügel verraten ihm die Aktivitäten der Nager. Grössere Erdhügel zeigen den «Verkehrsknotenpunkt» eines grösseren Gangsystems an. In dessen Umkreis gräbt er – nachdem er seine Hände mit



Der hagere und drahtige Ernst Balsiger in hohen Gummistiefeln und der jahrein, jahraus gleichen Bekleidung unterwegs mit seiner grossen Beute. Fotos: U. Gutknecht

frischer Erde abgerieben hat – mit blossen Fingern, ohne die Gänge zu erweitern, entfernt eindringende Erde, klemmt den Ring zwischen die Schenkel der Falle, schiebt sie vorsichtig in den Gang, deckt behutsam mit Erde zu und markiert die Stelle mit einem Reisig. Normalerweise stellt er die Fallen nur am Vormittag. Meist sind die ersten Graupelze schon nach einer Stunde gefangen. Solange die Gänge von innen wieder verschlossen werden, wiederholt er das Fallenstellen. Denn das ist der Beweis, dass die Nager noch am Werk sind. Zugluft und Licht sind ihre Sache nicht.

Ernst Balsigers Devise bei seiner Arbeit ist «so natürlich wie möglich, so wie es das Tier macht». Das heisst also Gänge nicht erweitern und rostige Mäusefallen, die er jede Woche einmal in siedendem Wasser kocht. Neue Mäusefallen vergräbt er vom Herbst bis Frühling in der Erde, damit sie schön rostig werden und nach Natur riechen. Gelegentlich hilft er der Neugierde der Nager auch mit einem Stückchen Apfel in der Falle nach. Immer arbeitet er behutsam, bedacht und beobachtend. Wer geringschätzig über diese Profession denkt, könnte beim Zuschauen eines Besseren belehrt werden.

Ernst Balsiger arbeitet nur auf Bestellung. Seinen Lohn berechnet er nach Zeitaufwand. Die gefangenen Mäuse werden «Eigentum» des Auftraggebers. An «guten» Tagen fängt er zwischen 30 und 40 Mäuse. Kunden können auch eigene Fallen kaufen. Ernst Balsiger übernimmt dann einzig den schwierigen Teil des Fallenstellens.

Salbei, magerer Speck und frisches Sauerkraut

Das sind nach Balsigers Worten einige seiner Geheimnisse für seine beneidenswerte Gesundheit und Frische. Der Junggeselle war in seinen 85 Lebensjahren noch nie ernsthaft krank. Die Dienste eines Arztes habe er noch nie in Anspruch genommen, verrät er mir. Alkohol und Nikotin sind ihm ein Greuel. Er schwört auf das regelmässige Trinken von Lindenblütentee und auf ein frisches Salbeiblatt im Mund. Seine Lieblings Speisen sind magerer Speck und frisches Sauerkraut, werden von ihm jeweils selbst eingekauft und von seiner Schwägerin Bertha liebevoll zubereitet.

Das Jahr

1. Oktober 1988–30. September 1989

Die Affäre Kopp zeigt, wie schnell ein Jahr vorkommt. Würden nicht ab und zu Untersuchungsergebnisse bekannt, man würde sich ihrer kaum mehr erinnern. Dabei sind seit dem Ausscheiden von Frau Kopp aus dem Bundesrat erst zehn Monate verstrichen. Menschliches Wirken, Erleben, Tun und Streben sind von erstaunlicher Vielfalt. Fakten und Taten fallen in reicher Fülle an. Sie hier exemplarisch darzustellen ist Sinn und Aufgabe dieses Achetringelerberichtes.

Region Laupen. Die «650-Jahr-Feier» in Laupen bot nach dem Motto «offen für alle» eine reiche Palette kultureller, gesellschaftlicher, unterhaltender, künstlerischer und sportlicher Veranstaltungen an. Schwachstellen im Atomkraftwerk Mühleberg gaben zu reden. Dass ein Amerikaner als ungebeter Gastarbeiter mitten im Allerheiligsten Fotos schiessen konnte, erstaunt schon (Sicherheitsfrage). Bestimmt ging dieser planmässig und mit Absicht vor; aber dennoch wirkte der nachfolgende Informationsablauf bemüht in der Absicht, immer nur die Fakten zuzugeben, die man unbedingt zugeben musste. Schlagzeilen verursachte auch unsere Regionalbank, die ohne tatkräftige Mithilfe einer Gruppe Berner Regionalbanken kaum ein Kreditrisikogeschäft schadlos überstanden hätte. Die Informationsabende über Bau- und Finanzierungsprobleme Privater schafften da schon mehr Goodwill. Das mittelländische Schwingfest vom 30. April in Neuenegg (2500 Besucher) stand ganz im Zeichen einer ersten Heerschau für das Eidgenössische in Stans und sah in HU. Mühlethaler den Sieger. Im 7. Rang fand man damals einen gewissen Adrian Käser, der 4 Monate später als eidgenössischer Schwingerkönig Furore machte.

In unserem Bernbiet lief wenig Spektakuläres. Erwähnung finden dürften Ereignisse wie der Triumph des bürgerlichen «Vierers» an den Gemeinderatswahlen in der Stadt Bern mit der Wegwahl von Gret Haller, der Brandanschlag der Separatisten auf die Holzbrücke in Büren a. d. Aare, die Verhaftung des berüchtigten Kashoggi (den man später den USA auslieferte), die sicher versöhnlich wirkende Luginbühl Ausstellung in der Reithalle, das Versprechen unserer Kantonsregierung, sich nicht mehr finanziell im Abstimmungskampf ums Laufental zu engagieren und vielleicht das überraschende Abstimmungsergebnis vom September, wonach im Kanton Bern bloss noch 7 und nicht mehr 9 Regierungsräte amten sollen.

Landesweit harren tiefgreifendere Probleme einer Lösung. Die in Wahlen erfolgreiche Autopartei (SO, AG, SG) zeigte erste innerparteiliche Risse (eine Innerschweizergruppe driftete ab). Da sich aber auch der TCS in der Frage der erlaubten Geschwindigkeiten eindeutig festlegte, wird Liebkind Auto weiterhin obsiegen. Zu denken gibt es schon, wenn Freiheit nur im Verwenden des Autos soll erlebt werden können. Edelsteine wurden wichtig. Die einen lockten mit dem «Diamant» die im Zweiten Weltkrieg aktive Bevölkerung zur Teilnahme an Erinnerungsveranstaltungen; Gegner derselben bemühten sich mit «Klunkern», eben diese Zeit zu hinterfragen. Und all das soll zufällig und unbeabsichtigt im Vorfeld der Abstimmung – «Für eine Schweiz ohne Armee» – geschehen sein?

EG 92 lässt grüssen: Unser Land muss wohl oder übel die Beziehungen zu Europa neu überdenken und definieren. Vor allem verkehrspolitische Fragen stehen jetzt schon an. Der Lastwagenkrieg um Breiten und um Tonnagen, das von Verkehrsminister Ogi unmissverständlich vorgeschlagene Huckepackverfahren und die festgelegten Gotthard- und Lötschberg/Simplonrouten als Hauptteile der Neuen Alpentransversale NEAT (für Güter die Bahn) zeugen davon, dass langfristig wichtige Entscheidungen anfallen. Das Wirtschaftswachstum hat sich in unserem Land als recht stabil erwiesen; die Vollbeschäftigung ist eine Folge davon. Sättigungerscheinungen zum Teil im Sektor Konsum und ein erhöhtes Niveau im Hypothekarebereich, das hauptsächlich auf die Mietzinse durchschlägt, sind Indikatoren dafür, dass die Konjunkturlage etwas labiler werden könnte. Unsere wirtschaftliche Situation allerdings lockt Tausende von Ausländern an. Wirtschaftsfüchtlinge sollen künftig schneller ermittelt und ausgewiesen werden; politischen will man Asyl gewähren. Echte oder unechte Asylanten... wenige wollen sie. Das Asylantenproblem wird zum Dauerbrenner.

Das Ergebnis der Abstimmung über die Kleinbauerninitiative wirkt sich in einer Fülle von Vorschlägen verschiedener Interessengruppen aus, die die heutige Landwirtschaftspolitik als festgefahren empfinden.

Eine Frau im Pech. Paar Tage nach ihrer Wahl zur Bundespräsidentin stolperte Frau Kopp als erste Frau im Bundesrat ausgerechnet über einen Mann, über ihren eigenen, finanzobskuren Mann. Ihr Rücktritt schaffte Empörung und Bedauern. Ihrem Nachfolger, Bundesrat Villiger, kaum im Amt, piff ein recht garstiger Wind um die Ohren. Eine

anrühige Medienkampagne, für die sich die Radiomenschen nie entschuldigten, zeigte deutlich auf, dass das Amt eines Magistraten nebst Würde vor allem Bürde bringt. Die Stadt- und Land-Initiative, die 40-Stunden-Arbeitswoche, die Überfremdunginitiative wurden alle im Verhältnis 2:1 verworfen. Die Männer von Appenzell Ausserrhodens schenken hingegen nach Massgabe der Gleichberechtigung von Mann und Frau ihren Frauen das Stimm- und Wahlrecht. Was macht jetzt Appenzell Innerrhodens als letztes Überbleibsel des Stimmrechtspatriarchats?

Flüssiges Geld schätzt jeder. Auch, wenn es gewaschen ist? Drogenmilliarden aus dem leider weltweit florierendsten Geschäft bringen Land und Banken zweifelhaften Ruf. Der Waldzustand bleibt stabil – also immer noch schlecht. Die beabsichtigte Reinhaltung der Luft wird kaum zu erreichen sein, wenn man von den stets zunehmenden Verkaufszahlen der Autoindustrie vernimmt. Auf Kaiserstuhl wurde verzichtet; es war politisch nicht durchsetzbar. Weltumspannende Ökumene war Diskussionszweck des Kirchentreffens in Basel, wo Ansätze zu neuen Horizonten erkennbar wurden. Die Bildersammlung Thyssen wanderte von Lugano nach Madrid. Ging da der Schweiz im Sektor Kunst nicht ein Kleinod verlustig?

Auf internationalem Parkett bewegte sich die in Genf nötig gewordene UNO-Vollversammlung. Sie ermöglichte einen Prestigeerfolg für Arafat, zeigt aber das Paradoxon einer Palästina-Regierung ohne Land und Hauptstadt. Nicht über jeden Zweifel erhaben dürfte die Amtsführung zweier hoher Schweizer sein, die internationalen Institutionen vorstehen: Sommaruga dem Internationalen Roten Kreuz und Hocké dem UNO-Kommissariat für das Flüchtlingswesen.

Was ergab sich in Europa? Kaum schaffte Ungarn Schlupflöcher im «Eisernen Vorhang», entließen Abertausende ihrem selbsternannten Arbeiterparadies der DDR. Dabei müsste der dortigen Altherrenregierung vor allem die Tatsache vor den Kopf stossen, dass das Teile ihrer werktätigen Jugend tun. Die Jungen fliehen weniger aus Wirtschaftsgründen, sondern vielmehr aus Enttäuschung, weil sie der Bevormundung überdrüssig sind und ihrer Regierung Reformfähigkeit absprechen. Laut Grundgesetz anerkennt die Bundesrepublik die DDR-Leute als vollberechtigte Landsleute. Konsequenterweise schafft sie Wohnungen und Arbeit für ihre «Brüder aus dem Osten» und versucht, sie möglichst schmerzlos zu integrieren. Und da die Zahl der Ausländer in der BRD nicht eben gering ist, blickt männiglich scheel auf die Entwicklung der rechtsgerichteten Republikaner unter Schönhuber.

In Polen wird Walesas «Solidarität» salonfähig. In der neuen Regierung sind die Kommunisten in der Minderzahl. Man spricht sogar von der Einführung des Mehrparteiensystems mit freien Wahlen. Der Versuch, den Einparteiensystem demokratisch zu reformieren, schlug fehl. Doch um die wirtschaftliche Notlage zu meistern, bedarf es des Sieges der neuen Regierung – Niederlagen wären tödlich. Feuer schwelen auch im Balkan: in Griechenland ist Papandreu weg vom Fenster (wirtschaftliche, politische, private Skandale); den Türken laufen Landsleute in so grosser Zahl aus Bulgarien zu, dass sie diese lieber zurückschicken möchten, denn schliesslich kauen sie immer noch am Kurdenproblem; und auch im Vielvölkerstaat Jugoslawien gärt es heftig (Wirtschafts- und Nationalitätenfragen). Selbst im Vatikan kritisieren Reformfreudige das autokratische Walten, die rückschrittlichen Stimmungen (Ökumene, Stellung der Frau in der

Kirche, Reformunwilligkeit), den Geist der Privilegien (Doktrin) der römischen Kurie und sähen lieber mehr Pluralismus und Transparenz.

Wer in den 50er Jahren jung war, wurde in seiner politischen Meinungsbildung einbezogen in die Beurteilungskriterien des «Kalten Krieges». Wer hätte gedacht, dass noch in diesem Jahrhundert der «Eiserne Vorhang» Löcher kriegt, Monolith Russland politische Risse zeigt. In Russland bewegt sich was. Der immer hochgelobte Gesellschaftsschritt vom Sozialismus als Vorstufe zum Kommunismus als Endform wird wahrscheinlich nie vollzogen. Menschen bleiben eben unfertig und vielfältig in ihren Hoffnungen. Stalin und seine Taten erfahren historische Neubewertung; Gorbatschows Politik wirkt offen und durchsichtig. Hoffentlich zerbricht er nicht an den vielschichtigen Wirtschafts- und Nationalitätenfragen, sonst... in China sah man es.

Mit eiserner Faust und blutigem Terror wälzten Panzer notabene auf dem Platz «des himmlischen Friedens» tausend Hoffnungen der chinesischen Jugend auf Reformen erbarmungslos zuschanden. Vollstreckte Todesurteile an Studenten zeigen die Arroganz der Macht altgedienter Apparatschiks. Rusdhies «Satanische Verse» und Chomeinis Tod brachten einmal mehr Iran in Wallung – Wallungen, die der neue Regierungschef Rafsanjani einigermaßen demokratisch zu lenken versucht. Ohne Wirtschaft läuft in Japan nichts; dennoch erstaunen innenpolitische und gesellschaftliche Querelen, die zeigen, wie zähflüssig sich auch im Land der aufgehenden Sonne die Parteien abmühen. Die USA haben in Bush ihren neuen Präsidenten.

Unberechenbare, naturbedingte, aber auch von Menschen verschuldete Katastrophen gab es auch 1989. Zum Nationalitätenkonflikt hinzu kam das fürchterliche Erdbeben in Armenien (mit rund 40 000 Toten); Wirbelstürme zerstörten menschliches Machwerk. Verschiedene Flugzeugabstürze (z. B. im schottischen Lockerbie mit 269 Todesopfern), wiederholt havarierte sowjetische U-Boote vor Norwegens Küsten, die Ölverpestung der Strände im südlichen Alaska, die Riesenexplosion im russischen Ural, wo aus zwei betroffenen Zügen rund 600 Opfer getragen wurden, 95 zerdrückte Leiber im zu engen Fussballstadion in Sheffield... und immer heisst es: menschliches Versagen. Das Robbensterben im Nordatlantik, die Algenpest an den Küsten des Ferienparadieses Adria sind genauso menschlichem Wirken zuzuschreiben wie der beschleunigte Exitus alter Menschen in Spitälern in Wien und in Wuppertal, wo Krankenschwestern aus falsch verstandener Sterbehilfe heraus Herrin über Leben und Tod spielten.

Schnitter Tod hielt Ernte unter berühmten Leuten: Strauss (Politik), Gromyko (Politik), Kadar (Politik), Chomeini (Religionsführer), der japanische Kaiser (genannt Tenno), Karajan (Musikwelt), Und auch im Sport gab der Dopingfall Johnson mehr zu reden als erzielte Leistungen und Redorde.

Wird die Welt sicherer? Fast darf man's glauben. Es gibt etwas weniger Kriegsschauplätze: Iran/Irak; Namibia; Angola; z. T. Afghanistan. Truppenabzüge mildern Spannungen in Kambodscha (Vietnam), in Namibia (Südafrika), in Angola und in Aethiopien (Kuba). Aber vor allem die gegenseitigen Abrüstungsgespräche der beiden Weltmächte UdSSR und USA über atomare, konventionelle und chemische Waffen wecken Hoffnungen auf eine etwas friedlichere Welt. Hoffen darf schliesslich jeder. Nähen nämlich weltweit die politischen Ängste ab, dann könnten vermehrt Kräfte und Finanzen frei werden zur Lösung der echten, globalen Probleme der Ökologie und der Klimagefahren.

Hans Peter Beyeler

Laupen-Chronik

1989



Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlungen

13. Dezember 1988: Ablehnung der Miete der Liegenschaft Murtenstrasse 20 als Wehrdienste-Magazin/Werkhof. – Genehmigung des Voranschlages für 1989. – Rückweisung Senesteg.

31. Mai 1989: Genehmigung der Rechnungen 1988 der Verwaltung, Wasserversorgung und Gemeinschaftsanlage für Radio und Fernsehen. – Genehmigung eines Kredites von Fr. 66 284.– für die Friedensnutzung der OSO-Anlage. – Zustimmung zum Beitritt zum Gemeindeverband für einen Koordinierten Sozialdienst im Amt Laupen mit Sitz in Laupen. – Genehmigung des Reglementes für ausserordentliche Lagen. – Genehmigung des Kreditbeglehrens von Fr. 58 000.– für Trottoirverlängerung Mühlestrasse/Rollisweg.

14. Juni 1989: Zustimmung zur Änderung und Ergänzung des Zonenplanes Mai 1975. – Genehmigung einer Ergänzung des Baureglementes. – Ablehnung der Fotogrammetrie Altstadt Laupen.

2. Ergebnis der Gemeinderrechnung 1988

Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	759 211.05	120 583.90
Bauwesen	629 298.10	377 570.80
Rechts- und Polizeiwesen, Militär, Zivilschutz	147 150.45	99 750.90
Gesundheitswesen	243 494.85	104 846.20
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	2 025 850.80	253 033.45
Soziale Wohlfahrt	1 161 557.90	271 177.75
Volkswirtschaft	12 675.—	6 430.—
Finanzwesen	908 563.50	61 351.75
Steuern	118 626.20	4 721 100.90
Ertragsüberschuss	9 417.80	
	6 015 845.65	6 015 845.65

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1988

Aktiven	11 456 992.—	
Passiven (feste und schwebende Schulden)		8 234 638.20
Rückstellungen		1 950 101.95
Spezialfonds		924 602.15
Eigenkapital		347 649.70
	11 456 992.—	11 456 992.—

Kirchgemeinde

Pfarramt: Herr Pfr. Hansueli Egli versteht es, die Gottesdienste lebendig und allen verständlich zu gestalten; Chöre und Instrumentalisten werden oft einbezogen. Im Alleingang bewältigte er den kirchlichen Unterricht. Guten Anklang fanden die Orientierungsabende für Eltern bezüglich Konfirmation ihrer Kinder. Das Abendmahl wurde den Erst- bis Viertklässlern erstmals am 27. November 1988 dargereicht. Ehemalige Konfirmanden (Junge Kirche) trafen sich zu geselligen Anlässen. Der Besuch aller über 70-jährigen durch Gemeindeglieder wird sehr geschätzt. In Anpassung an den Herbstschulbeginn fanden die Konfirmationen vom 7. bis 28. Mai 1989 statt. Die einwöchigen Konfirmandenlager waren vollzählig besucht. Nebst den Haus- und Altersheimbesuchen obliegt dem Pfarrer neu die Betreuung der Gefängnisinsassen im Schloss. – Die drei Altersnachmittage wurden von jeweils gut 100 Personen besucht. Der Erlös aus dem ökumenischen Suppentag war wieder sehr erfreulich. Erstmals wurden die Agenden in alle Haushalte verschickt; der Einzahlungsschein wurde rege benützt, und so kam ein weiterer grosser Betrag der Aktion «Brot für Brüder» zugute. Der Kirchensonntag vom 5. Februar 1989 wurde wiederum von Mitgliedern des Rates gestaltet. Jubiläumskonzert des Kirchenchors Sensetal (60 Jahre) am 5. März 1989. Die Bezirkssynode versammelte sich turnusgemäss in Laupen am 17. März 1989. Teppichweihe (ökumenischer Gottesdienst) am 16. April 1989: Ein grossartiges Werk zierte seither unser Zentrum. Fluchtlingssonntag vom 11. Juni 1989, gestaltet von Prof. U. Luz. Am Röselisee war es unendlich kühl; am 10. September 1989, am Erntedankfest in der Riesenu, dafür wolkenlos für die rund 200 Personen.

Kirchgemeindeversammlung: Die Kirchgemeindeversammlung vom 30. April 1989 genehmigte die Bauberechnung betreffend Kirchen-Aussenrenovation (Fr. 232 094.95, Voranschlag Fr. 270 000.–) sowie die ordentliche Rechnung pro 1988 (Kosten Fr. 258 158.30, Ertrag Fr. 274 545.70, Steuerfuss 7%). Der Betrieb im ökumenischen Zentrum wird künftig von uns – gemäss Belegungen – zu zwei Dritteln getragen.

Kirchgemeinderat: Im Kirchgemeinderat waren 3 Austritte neu zu besetzen. Für Richard Meier (Präsident), Emil Rytz (Vizepräsident) und Paul Wüthrich (Sekretär) wurden Ludwig Schmid und Jean Marc Zehnder von Laupen und Hanspeter Gläser, Kriechenwil, gewählt. Präsident ist neu Heinz Fehr, Vizepräsident Fredi Zollinger, Sekretärin der Kirchgemeindeversammlung Irene Bienz, Kassier J. M. Zehnder. Der Rat bestimmte Renate Zehnder als Sekretärin des Rates und Pfarramtes. Das Sekretariat am Bahnhofplatz 3 konnte im Frühjahr 1989 der Bestimmung übergeben werden. Für die Ratsmitglieder (Amtsdauer 1989 bis 1992) wurden die Ressorts umschrieben. Den Ausgetretenen sei auch an dieser Stelle für die wertvolle Tätigkeit gedankt.

Kirchliche Handlungen: Abdankungen 15, Trauungen 6, Taufen 24, Konfirmanden: 21 Mädchen, 25 Knaben.

Verzeichnis der Todesfälle 1988/89

Hurni Erna, 1910, gest. 3. Okt. 1988 – Bärfuss Walter, 1913, gest. 18. Okt. 1988 – Merz-Zbinden Sonja, 1932, gest. 19. Okt. 1988 – Iff-Schwab Bertha, 1911, gest. 19. Okt. 1988 – Meyer Alfred Walter, 1915, gest. 30. Okt. 1988 – Zutter Rudolf, 1911, gest. 3. Dez. 1988 – Wismer Arnold, 1912, gest. 5. Dez. 1988 – Rüedi-Leu Margaritha Anna, 1913, gest. 6. Jan. 1989 – Henzer-Freidig Maria Louise, 1900, gest. 10. Jan. 1989 – Gfeller Werner, 1920, gest. 19. Jan. 1989 – Gosteli-Schürch Frieda, 1908, gest. 9. Febr. 1989 – Ruprecht Rosa, 1890, gest. 24. Juni 1989 – Mäder Thomas, 1963, von Kriechenwil, gest. 25. Juni 1989 – Ruprecht Margaritha, 1901, gest. 10. Juli 1989 – Klopffstein Fritz, 1926, gest. 4. Sept. 1989.

Schulwesen

Primarschule

Nochmals stand das Schuljahr im Zeichen des Langschuljahres, mit dem Wechsel von Frühjahrs- auf Herbstschulbeginn. Diverse Ferienwochen dienten den Lehrern zur persönlichen Weiterbildung. Viel Zeit wurde auch in die Vorbereitung der Aktivitäten im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten «650 Jahre Schlacht bei Laupen» investiert. – Die Werkausstellung beider Schulen zeigte ein weiteres Mal eine breite Palette von Arbeiten und fand ein gutes Echo. – Wegen andauerndem Schneemangel mussten die Skinachmittage der Unterstufe ganz abgesagt werden. In der Sportwoche startete die Oberstufe den zweiten Versuch, von Laupen aus ein polysportives Programm durchzuführen. Aber auch diesmal machten leider nur sehr wenige Schüler mit. Die Zukunft liegt wohl eher wieder beim Skilager. Nach den Frühjahrsferien wurde an einer Ausstellung – mit einem richtigen «Festi-Wal» in Bild und Ton – das Wandbild des Künstlers Fritz Heimberg durch die Gemeindebehörde offiziell den Schulen übergeben. Dabei wurden auch die vielen Arbeiten der Schüler zusammen mit ihren Lehrern zum Thema «Wal» gewürdigt.

Höhepunkt und gleichzeitig Abschluss des Langschuljahres, bildete das Schülertreffen der Mittel- und Oberstufe, bei welchem sich Gastklassen aus dem Freundes- und Feindeslager von damals, zur Schlachtfest in Laupen einfanden. Das Programm war mit der Stadtführung für die Gäste, mit Ausflügen in die Umgebung, dem Budenbetrieb, dem bunten Abend im Festzelt und dem Spiel ohne Grenzen als Höhepunkt wahrlich reich befrachtet. Derweil gestaltete die Unterstufe die Woche nach dem Motto: Das Leben im Mittelalter. Der Alltag unserer Vorfahren wurde den Kindern mit Arbeiten wie Stoffe färben, spinnen, mit Federkiel schreiben, Münzen prägen oder mit einer einfachen mittelalterlichen Mahlzeit und einem abenteuerlichen Belagerungstag lebendig vor Augen geführt. Hinzu kam als Abschluss die Fahrt nach Greyerz mit dem Besuch von Schloss und Städtchen. Für alle Beteiligten waren es sicher schöne und unvergessliche Tage. In der letzten Schulwoche beteiligten sich alle Primarschüler am Stemmarsch der

Schulen aus dem ganzen Amtsbezirk; mit Laupen als Ziel. Hier fand man sich, getreu dem Motto «Laupen offen für alle», zur vergnüglichen Vorstellung des Zirkus Olympia ein.

Im Winterhalbjahr konnte als Nachfolger von Helen Schüpach, Laszlo Fisli für das Teilpensum gewonnen werden. Auf Ende Schuljahr verliessen Regula Jost wegen eines Sprachaufenthaltes und Laszlo Fisli, der eine grössere Teilstelle übernehmen konnte, die Schule. Einen Wechsel gab es auch in der Schulleitung, welche von Toni Beyeler an Andreas Witschi überging. – Im neuen Schuljahr konnte provisorisch eine weitere Klasse eröffnet werden. Diese wurde durch den neugewählten Jürg Winzenried übernommen. Für das Teilpensum an der Mittelstufe wurde Anna Egger verpflichtet. Diverse Stellvertretungen im Langschuljahr sind durch Elsbeth Nydegger, Barbara Tanner und Franziska Müller ausgeführt worden. – Die Renovationsarbeiten im Innern des Primarschulhauses konnten mit Ausnahme des Untergeschosses und des Estrichs beendet werden. – Bestand der Schule: 189 Schüler in 12 Klassen.

Schüler basteln mittelalterliche Hüte.

Foto: R. Pfister



Sekundarschule

Das Langschuljahr 1988/89 brachte für unsere Schule sehr viele und sehr schöne Erlebnisse, die es den meisten einfach machten, die zusätzlichen Schulwochen über die Runden zu bringen. Zwei Wochen mehr Ferien für die Schüler, zwei Wochen Kurse für die Lehrer trugen dazu bei: Das Laupener Kollegium zog sich für einen gemeinsamen Kurs für eine Woche nach Habkern zurück. Überstrahlte wurde das Schuljahr ohne Zweifel vom grossen Schüleranlass im Rahmen der Feierlichkeiten «650 Jahre Schlacht bei Laupen»: Während vier Tagen im Juni waren 12 Klassen als Gäste unserer Primar- und Sekundarklassen bei Gastgebereltern in Laupen und Umgebung einquartiert. Die Gastklassen stammten aus Orten/Gebieten, die anno 1339 auf der einen oder anderen Seite im Laupenkrieg gegen- und miteinander gekämpft hatten. Der «Kampf» wurde nun 650 Jahre später wieder aufgenommen, allerdings auf sehr friedliche Weise: Die Spiele ohne Grenzen und der Klassentag mit Bazarbetrieb und Disco waren Höhepunkte des Freundschaftstreffens 1989. – Die Skilager fanden wie gewohnt Ende Februar/Anfang März statt: Habkern (5. Klasse), Unterwasser/Toggenburg (6. Klasse), Sörenberg (7. Klasse), Schwenden/Grimmalp (8. Klassen) und Saanenmöser/Kübelalp (9. Klassen) waren die Lagerorte. – Mit einer regelrechten «Wal-Veranstaltung» konnte der Schule das fertiggestellte Wandbild von Fritz Heimberg im gedeckten Zugang offiziell übergeben werden. – Die beiden neunten Klassen verabschiedeten sich, wie es die Tradition will, mit einem Theaterstück: Die 9a spielte die Komödie «Romeo und Julio» von Kurt Hutterli, die 9b präsentierte das Lustspiel «Der Schaukelstuhl» von Walter Schultheiss. – Ebenfalls im Langschuljahr fand ein «Tag der offenen Tür» statt, und im Frühling durfte jede Klasse nochmals für drei Tage an einem gemeinsam mit dem Lehrer ausgewählten Projekt arbeiten. – Einen sportlichen Erfolg darf man erneut von den Fussball-Mädchen unserer Schule vermelden: Kantonaler Schülermeister! – Auf 25 Jahre Schuldienst an den Schulen von Laupen darf 1989 Frau Margrit Zahrl-Badertscher zurückblicken. Herzliche Gratulation! – Und noch die Schulstatistik: An der Sekundarschule Laupen besuchen gegenwärtig nur noch 131 Kinder in sieben Klassen den Unterricht. Dies entspricht einem Rückgang der Schülerzahlen gegenüber 1988/89 um 29 Schüler (160 Schüler).

Schul- und Gemeindebibliothek Laupen

Bei einem Bestand von 6181 Büchern wurden im Jahre 1988 14 905 Bücher ausgeliehen; annähernd gleichviel wie im Vorjahr. – Im Herbst 1988 wurde für die Jugendlichen ein Wettbewerb veranstaltet, in dem es galt, bekannte und weniger bekannte Figuren aus Kinder- und Jugendbüchern zu erkennen. Die Gewinner wurden mit Büchergutscheinen beschenkt. – Viele Zuhörer folgten der Einladung zum Autorenabend mit der Schriftstellerin Maja Beutler, die am 21. Januar 1989 aus ihren eigenen Werken in Mundart und in Hochdeutsch las.

Vereine

Verkehrsverein

Im Zusammenhang mit den Jubiläumsfeiern hat der VVL die Organisation des Stadtlifestes vom 24./25. Juni 1989 übernommen. Nach langen und aufwendigen Vorbereitungsarbeiten konnte dieses Fest bei schönem Wetter durchgeführt werden. Dass dieses Fest, wie alle Jubiläumsfeiern dieses Jahres, ein voller Erfolg werden konnte, verdanken wir nicht zuletzt den vielen Ortsvereinen und den unzähligen freiwilligen Helfern. – Dank der Unterstützung durch öffentliche Gelder konnten die Arbeiten am neuen Prospekt «Sensetal» abgeschlossen werden. – Im weiteren hoffen wir, dass auf Herbst 1989 der Waldlehrpfad erstellt sein wird. – Wir danken allen Mitgliedern und Spendern für den finanziellen Zustupf.

Kultureller Ausschuss

Festliche Barockmusik für zwei Cembali und Streicher, dargeboten von Helene Ringgenberg und Marie Louise Dähler sowie einem kleinen Streicherensemble, erklang zur Eröffnung der Konzertsaison vom 23. Oktober 1988. An den weiteren Musikabenden traten folgende Ensembles und Solisten auf: 19. November: «Marco Zappa Family» (Marco Zappa, Gitarre und Gesang, Daria Zappa, Geige und Flöte; Maria Zappa, Cello und Flöte), 22. Januar 1989: «Trio Mobile» mit Anne-Marie Sommer, Querflöte; Helene Basler, Klavier; Adrian Wepfer, Viola, Mandoline und Schlagzeug), 12. Februar: Klarinettenquintette von Mozart und Brahms wurden gespielt von Elisabeth Ganter, Klarinette; Vasile Chirila und Regula Ganter, Violinen; Andreas von Toszeghi, Viola und Robert Merkle, Violoncello, 12. März: Singkreis Ittigen unter der Leitung von Hansjürg Kuhn.

Im Sommerhalbjahr gab es für den Kulturellen Ausschuss zusätzlich viel Arbeit im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten. Folgende kulturelle Anlässe wurden von unserem Ausschuss organisiert: Fotowettbewerb, Ausstellung «Historische Dokumente, Bilder und Objekte», Ausstellung «Laupen 1339, Bücher und Texte», Historische Vorträge und Führungen, Konzert des Berner Kammerorchesters vom 21. Mai, Rittersaalkonzert vom 27. August, Ausstellung «W. Kaufeisen» sowie die beiden Ausstellungen mit Werken von Künstlern und Kunsthandwerkern aus der Region Laupen in Cressier und Laupen.

Folgende Mitglieder unseres Ausschusses erklärten auf Ende Saison ihren Rücktritt: Rosmarie Kropf, Elsbeth Nydegger und Christoph Röthlisberger. Für ihre zum Teil langjährige wertvolle Mitarbeit sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt. Annemarie Marschall und Fredi Benz erklärten sich bereit, im Kulturellen Ausschuss mitzuarbeiten.

Theaterverein «Die Tonne»

Wer hätte das gedacht: Der Kreuzplatz, ein Bijou in unserem Stedtle, bleibt im Sommer 1989 während Monaten gesperrt für den gesamten Durchgangsverkehr, und dies wegen eines Theaterstücks! Der Beitrag der «Tonne» zu den Feierlichkeiten «650 Jahre Schlacht bei Laupen» machte aus dem Kreuzplatz eine einmalige Kulisse für anschaulichen, lebendigen Geschichtsunterricht, wie ihn der beste Schulmeister wohl nicht bieten könnte. Kein Geschichtskitsch wurde da aufgetischt, sondern handfeste, lebendige Geschichte von Menschen, die Geschichte nicht gemacht, sondern erlebt haben. Das Freilichtspiel «Vor em Tor» von Marcel Reber und Ueli Remund begeisterte, ging unter die Haut; dies war nicht zuletzt das Verdienst von Regisseur Peter Leu, der wirklich überzeugende Regiearbeit leistete und die Laienspieler ausgezeichnet anzuleiten wusste. Nicht nur die weit über 60 Beteiligten waren für den Grosse Erfolg verantwortlich: Auch das Wetter machte fast durchwegs mit, so dass bis Mitte September 16 Vorstellungen gegeben werden konnten. – Daneben verblasste die weitere Fast-Eigenproduktion der «Tonne» keineswegs: Das NUR-Theater (Paul Niederhauser, Vreni Uebersax (Regie), Marcel Reber) präsentierte achtmal das Zweipersenstück «Kennen Sie die Milchstrasse?» von Karl Wittlinger, der vor Jahren zu den vielgespielten und beliebten Autoren für deutsche Bühnen gehörte. Eine Art Renaissance also. – Dann wird niemand das hervorragende Programm der Huthmachers vergessen: Karin und Dieter Huthmacher boten mit «Widerborstiges auf Samtpfoten» deutsches (Sprach-)Cabaret der Spitzenklasse. Man freut sich bereits auf ihr Gastspiel im Winter 1989/90. – Samuel Sommer, ein junger Mime-Clown, gastierte in der «Tonne» mit seinem ersten Soloprogramm «Entre-nous, un menu mimique», das sehr gut ankam. – Ein genetisches Vergnügen (mit einer Portion Angstgefühl) brachte uns das Cabaret Kultursympathisanten nach Laupen (Aula). Mit «Hallo Gens», einem Programm zum doch eigentlich nicht besonders kabarettistischen Thema «Genmanipulation», bewiesen die Berner Cabaretisten einmal mehr, dass gutes, anspruchsvolles Cabaret stets Engagement und Vergnügen beinhalten muss, um von den Leuten goutiert zu werden. – Mit zwei Konzerten wurde das Programm 1988/89 abgerundet: Die Berner West-End-Jazz- und -Bluesband trat in der «Tonne» auf, Pablo de Molina und seine Flamenco-Truppe feierte am Silvester-Cocktail eine echte «Fiesta Flamenca». – Mit Bestimmtheit lässt sich sagen, dass das Kellertheater «Die Tonne» auch in dieser Saison auf ein wunderschönes Jahr zurückblicken darf: Die «Tonne» hat bei vielen Theaterfreunden einen ausgezeichneten Ruf – dies ist ein Ansporn für die nächste Saison...

Gemeinnütziger Frauenverein

Die Sportartikel-Börse fand Ende Oktober erstmals im ökumenischen Zentrum statt. Am Herbstmarkt führten die Frauen des Gwunderstübli ihren traditionellen Stand. Die Adventsfeier wurde ebenfalls im ökumenischen Zentrum abgehalten; Frau Liechti, Rizenbach, las vor. Im Dezember folgte die Weihnachtsfeier für die Betagten im Gasthof Bären. Die BKW boten einen gut besuchten Kursnachmittag zum Thema «Strom sparen» an. An der 75. Hauptversammlung im Februar zeigte Herr Reinhard Wysser Dias von «alten Laupnern». Für viele wurden Erinnerungen an die Jugend wachgerufen. – Am Stadtlifest, anlässlich der 650-Jahr-Feier, führten wir zusammen mit dem Frauencor eine Kaffeestube, welche gut besucht wurde. – Die Fahrer und Fahrerinnen des Rotkreuzdienstes legten im vergangenen Jahr mehr als 7000 km zurück und erleichterten mit ihrem Einsatz älteren Personen und Patienten den Besuch beim Arzt, den Weg zur Therapie oder

ins Spital. Der Mahlzeitendienst musste neu organisiert werden. Einmal pro Woche werden vacuumverpackte Mahlzeiten verteilt, die nur noch im heissen Wasser aufgewärmt werden müssen. – Das Gwunderstübli feierte sein 20jähriges Bestehen; die Helferinnen wurden zu einem Ausflug eingeladen.

Samariterverein

An verschiedenen Übungsabenden und Vorträgen sammelten wir neues Wissen über das Gesundheitswesen und die «Erste Hilfe». Im Insepsital führte uns Prof. Dr. med. F. Halter in die Arbeit eines Magen-Darmspezialisten ein. «Gute und böse Geschwüre» hiess sein interessanter Diavortrag, der uns dank einer speziellen Kamera die verschiedenen inneren Krankheiten gut vor Augen führte. – Am 29. Mai fand das Blutspenden im Ökumenischen Zentrum statt. Dieser Anlass bekam eine festliche Note, konnten wir doch als 3999., 4000. und 4001. Spender Herrn Ruprecht, Frau M. L. Liechti und Frau E. Liechti feiern. – Das ganze Jahr durch verfolgten uns die Festlichkeiten um die 650-Jahrfeier «Schlacht bei Laupen». Unsere Hilfe als Sanitäter war überall sehr gefragt, sei es beim Gedenkmarsch der Zünfte aus Bern, beim Rockkonzert, am Stadtlifest, am Laupenschiesen, oder am Denkmallauf. Dazu kamen die verschiedenen Anlässe der Militärmusik, des FC, der Schwinger und der Reiter. – Unter der Leitung von L. Staender wurde uns am Stadtlifest ein Thema aus dem 17. Jahrhundert anvertraut. «Hexerei, Zauberei, Pranger» hiess das Motto. Unser Hexenstand, dessen Standort mit einer Hexe auf dem Besen markiert war, verfügte über allerhand selbstgesuchte Küchen- und Heilkräuter; Sirup, Likör, Lavendelsäckli und -besen, Hexentee, Konfitüren, alte Rezeptbüchlein; Farn-, Kräuter- und Heublumenkissen für einen gesunden Schlaf; Teemischungen gegen Schweißfüsse, Katerstimmung und Hexenschuss; alle diese Artikel wurden mit viel Freude von 8 Frauen an den Mann beziehungsweise die Frau gebracht. Wir sind überzeugt, mit unserem Stand auch etwas zum guten Gelingen dieses Festes beigetragen zu haben.

Ornithologischer Verein

Die Berichtsperiode 1988/89 war für den Ornithologischen Verein ein aktives und arbeitsintensives Jahr. Namentlich auf den Vorstandsmitgliedern und Exkursionsleitern lastet oft ein Arbeits- und Aufgabenberg, zu dessen Bewältigung es viel Idealismus braucht. Das Erleben vieler schöner Naturbeobachtungen entschädigt aber für vieles. Bedenklich ist der Rückgang oder das stille Verschwinden von Vogelarten aus unserer Umgebung. So mussten z. B. von der Schweizerischen Vogelwarte kürzlich nebst weiteren Arten Kuckuck und Turmfalke neu auf die «Rote Liste» der stark bedrohten Vogelarten aufgenommen werden. – An der Hauptversammlung vom 3. Februar 1989 beschloss der OV Laupen dem neu gegründeten Schweizerischen Vogelschutzverband als freie Sektion beizutreten. Für ihre langjährige treue Tätigkeit im OV wurden André Raemy und Hans Wüthrich zu Ehrenmitgliedern ernannt. Mit 8 Exkursionen und einer Waldweihnacht wurde den Mitgliedern ein reichhaltiges Programm geboten. Die Teilnehmerzahlen waren durchwegs gut bis sehr gut. Daneben wurden in zahlreichen Arbeitseinsätzen viele Stunden zur Pflege der Schutzgebiete geleistet.

Bio-Gruppe

Den Schwerpunkt unserer Aktivitäten bildeten verschiedene Anlässe. Die Mitgliederversammlung am 17. Januar wurde ergänzt durch einen Erfahrungsbericht von Hans Marthaler über biologische Anbaumethoden in den USA und Kanada. – Am 7. März referierte Raymond Guenin vor zahlreichem Publikum über das Thema «Schmetterlinge sterben leise». – Am 9. Mai hatten Christine und Erwin Sterchi ihren Garten zu einer Besichtigung vorbereitet. – Die für den 2. Juli vorgesehene Exkursion im Gebiet von Habkern unter der Leitung von Christine und Erwin Sterchi musste wegen der längeren Sommerferien (Langschuljahr) auf den 24. September verschoben werden. – Am 12. September zeigte Fritz Wassmann, wie Hausbegrünungen zur Verbesserung der Lebensqualität eingesetzt werden können. – Den Abschluss bildete am 21. November Erwin Sterchi mit einem Referat aus seinem Tätigkeitsgebiet an der Universität Bern, der Gentechnologie. – Weitere Dienstleistungen zur Förderung des biologischen Landbaus bildeten: Ein 7teiliger Einführungskurs für Bio-GärtnerInnen über die Monate April bis September von Hans Marthaler. – Ein Pressedienst für die «Freiberger Nachrichten» während der Sommermonate, betreut von Theres Buchli (SGBL-Pressedienst). – Betreuung einer vierzehntäglichen Rubrik im «Freiberger Bauer» mit dem Titel «Biologisch gärtner» durch Peter Blaser, Theres Buchli, Hans Marthaler, Anja Real, Christine und Erwin Sterchi und Karl Vogel von Anfang April bis Ende Oktober. – Die Vermittlungsaktion von biologischem Obst und Kartoffeln zur Einlagerung organisiert durch Anja Real und Karl Vogel im Herbst.

Mitendand-Laden

Wie jedes Jahr steht bei uns der Verkauf von Produkten aus der Dritten Welt (Handwerk, Kaffee, Tee, Spielzeug usw.) und Produkten, die unter umweltgerechten Bedingungen hergestellt wurden (Kräuter, Papeterie, Teigwaren usw.) im Vordergrund. Die Ladengruppe – ungefähr 18 Frauen – teilt sich in die Betreuung des Ladens, den Einkauf, die Organisation von Aktionen auf. – Welternährungstag: Wir machen einen Bücherstand zum Thema «Hamburger» und Ueli Güdel gestaltet ein Plakat dazu. – Am Herbstmarkt präsentieren wir unser Sortiment und Ruth Güdel spielt vor ausverkauftem Theater. – An der Hauptversammlung in der Linde hält M. Widmer nach dem geschäftlichen Teil einen Dia-Vortrag über den Bananenhandel mit Nicaragua. 1989 steht Laupen ganz im Zeichen der Feierlichkeiten der Schlacht und wir beschliessen bei der Jahresplanung, auf «Strassenaktionen» zu verzichten und gestalten unsere Schwerpunkte im Laden: Kaffee offerieren. Jeden Monat erscheint ein Inserat, das auf unsere Produkte oder Neuheiten aufmerksam macht. – Der Mai-Markt ist traditionell mit Ladensortiment und Kasperli-Theater von R. Güdel gehalten.

Spielgruppe

Sommer 89! Ganz Laupen war vom Stedtlifest-Fieber befallen! So auch die Spielgruppe. Ideenreich und mit viel Einsatz wurde eine Kindergasse vorbereitet, welche dann auch gerne besucht wurde. Für die spontane Mithilfe aller Mütter ganz herzlichen Dank. – Ab Spätsommer, mit Beginn des neuen Schuljahres, konnten wir mit 19 Kindern wiederum drei Gruppen bilden. Allwöchentlich, je ein Morgen, werden diese von den Leiterinnen Christine Stämpfli und Rita Holzer betreut. Jedes Jahr bringt neue Herausforderungen, aber auch viele frohe Stunden.

Regionale Musikschule Laupen

34 Schülerinnen und Schüler zusammen mit 6 Lehrkräften nahmen am Musiklager in Habkern teil. – Der Trägerverein wuchs auf 70 Mitglieder an. – Trotz den vielen altersbedingten Schulabgängen blieb der Schülerbestand stabil. Die 87 Schüler verteilen sich auf folgende Fächer: Gitarre 13, Schlagzeug 6, Querflöte 21, Klavier/Keyboard 11, Klarinette/Saxophon 12, Trompete 8, Theorie 16. – 1989 trennten wir uns von D. Baudenbacher (Querflöte). Der gegenwärtige Trend zur Gitarre (wir haben eine Warteliste) erfordert eine neue Lehrkraft. – Der Vorstand wurde an der Hauptversammlung bestätigt: Dietmar Peters (Präsident), Willi Mader (Vizepräsident und musikal. Leiter), Barbara Rudolf (Sekretärin), Doris Peters (Kassierin), Marcel Willen (Materialverwalter), Peter Rupprecht (Beisitzer). – Die Rechnung schloss mit einem kleinen Überschuss ab. – Die wichtigsten Anlässe: 17. November 1988: Vortagsübung; 27. März bis 1. April 1989: Musiklager in Habkern – 6. Mai: Konzert in der Aula der Sekundarschule Laupen – 24. Juni: Auftritt am Stedtlifest – 25. Juni: Auftritt am Jubiläum des Trommler- und Pfeiferkorps Laupen.

Männerchor Laupen

Am 30. Oktober 1988 durften wir mit ein paar Liedern die Patienten im Alters- und Krankenhaus Laupen erfreuen. – Das traditionelle Märtilotto ging am 11. November 1988 wieder mit vollem Erfolg über die Bühne. Besten Dank für den umsichtigen Einkauf von H. R. Enggist. – Am 26. November 1988 lud der Männerchor die Lotto-Helfer und die Frauen der Mitglieder zu einem Fondueabend ein. – Die Generalversammlung war auf den 18. Februar 1989 angesetzt und verlief reibungslos. – Am 12. März 1989 durften wir mit unserem Gesang die Predigt in der Kirche Laupen verschönern. – Im Mai fanden Proben mit der Militärmusik Laupen statt. Wir erhielten eine Einladung für den 10. Juni 1989 zur Neuinstrumentierung der Militärmusik. – Eine schöne Gruppe von Sängern fuhr am 11. Juni 1989 zum Sängertag nach Safnern. – Am Stedtlifest in Laupen bedienten wir eine grosse Schar mit Fisch und Bier. Bei herrlichem Wetter sangen wir mit anderen Chören an der Stedtlipredigt. – Am 20. August 1989 fuhren wir mit unseren Frauen und Kindern an den Lac de Joux. Es war eine wunderschöne Vereinsreise. Besten Dank an Paul Senn für die gute Organisation. – Das Erntedankfest von Kriechenwil wurde in der Riesenau gefeiert. Wir waren eingeladen, einige Lieder zu singen.

Jodlerklub «Heimelig»

Zum 65. Geburtstag unseres Aktivmitgliedes Pius Krattinger waren wir Mitte Oktober in Kriechenwil eingeladen. – 13. Oktober 1988: Mitwirkung Suppentag Allenlütten. – 17. Dezember: Weihnachtshöck im Biberenbad. – 11./12. Februar 1989: Volkstümliche Unterhaltung im Bären Laupen. – 15. Februar: Lichtbilderabend der Firma Klopffstein im Bären Laupen. – 18. Februar: Unterhaltungsabend im Biberenbad. – Hauptversammlung am 21. März im Hirschen Laupen. – Am 1. und 5. April führte unsere Theatergruppe in Epsach den Schwank «Warnung vor dem Hunde» auf. – Am 9. April sangen wir in den Altersheimen Laupen und Neuenegg. – 23. April: Gottesdienst in Ferenbalm anlässlich des Suppentages. – 7. Mai: Einladung von Fredy Humi zur goldenen Hochzeit seiner Eltern. – Am 12. Mai besuchten wir unseren ehemaligen Dirigenten Paul Bongni in Longirod. – 15. Mai: Mitwirkung am Laupenschwingfest. – 28. Mai: Waldfest der Hornussergesellschaft Süri. – Vom 16. bis 18. Juni fand in Lyss das Kantonale Jodlerfest statt, wo wir Klasse 1 erreichten. – Am 25. Juni sangen wir anlässlich des Stedtlifestes Laupen im Gottesdienst. – Am 1. Juli führte uns die traditionelle Jodlerreise auf die Klewenalp. – 4. Juli: Geburtstagsständli für unser Passivmitglied Alfred Krummen in Rosshäusern. – 12. Juli: Volkstümliches Konzert des Jodlerklubs «Bärgfründle» in Aeschi. – 20. August: Waldgottesdienst der Kirchgemeinde Mühleberg im Allenlüttenwald. – 1. September: «Vrenitag» im Biberenbad. – 10. September: Regionales Schwingfest in Gurbü.

Sportvereine

Turnverein

Handball Aktive: Nach dem unglücklichen Abstieg in die 3. Liga, strebte die 1. Mannschaft natürlich den Wiederaufstieg an. Obwohl es nicht immer rund lief, wurde man in der Meisterschaft kaum je ernsthaft gefordert. Ohne Punktverlust in 14 Spielen, erreichte man den 1. Gruppenrang und stand in den Aufstiegsspielen. Quasi im Schatten der 1. Mannschaft, kämpfte sich das «Zwöi» in der 4. Liga an die Spitze. Nach 12 Spielen war man ebenfalls verlustpunktlos Gruppensieger und mit einem Bein in der 3. Liga. Klar, dass nun beide Teams aufsteigen wollten. Die 2. Mannschaft erreichte dies auch relativ problemlos. Beim «Eis» ging es aber nur mit Hängen und Würgen in einem Entscheidungsspiel. Aber Hauptsache, das Ziel war erreicht, in einer für den TV wohl einmaligen Hallensaison! – Im Sommer wurde eifrig trainiert und an der Gross- und Kleinfeldmeisterschaft teilgenommen. Zur Titelverteidigung im Grossfeld reichte es nicht ganz (immerhin 2. Platz). Die Männer des «Zwöis» waren weiter auf Erfolgskurs – 1. Rang und erneuter Aufstieg in die 3. Liga. – Das traditionelle Grossfeldturnier in Thun, wurde zum zweiten Mal nach 1986 gewonnen. Weitere Turniere wurden in Visp und Lausanne gespielt (4. und 7. Rang).

Handball Junioren: Zum ersten Mal startete der TV mit E-Junioren (Jg 1977 und jünger) in die Hallensaison 1988/89. Die Jüngsten schlugen sich wacker und konnten am

Schluss einen Gegner hinter sich lassen. Die D-Junioren spielten sich auf Rang 3 in ihrer Gruppe. Trotz des sehr kleinen Kaders, hoffte man bei den C-Junioren, in der Meistergruppe mitzutun. Im entscheidenden Spiel war man aber unkonzentriert und verlor. Die Rehabilitation folgte darauf in der Hauptrunde: 1. Rang ohne Punktverlust aus 10 Spielen. Die B-Junioren landeten im Mittelfeld mit acht Punkten aus ebensovielen Spielen. – Im Sommer konnten endlich die brennenden Betreuerfragen der Junioren befriedigend gelöst werden. Mit drei Teams, A-, B- und D-Junioren wurde mit recht gutem Erfolg an der Sommermeisterschaft teilgenommen. Am 1. September 1989 fand im Bären in Laupen die Versammlung des Handballregionalverbandes Bern statt.

Aktive «Dienstagsclub»: Eifrig wurde am Dienstagabend jeweils auch dem Turnen in traditioneller Weise, aber mit lockerer Art gefrönt. Heuer traten die Turner des sogenannten «Dienstagsclubs» gar zum Kreisturntag an.

Jugendriege: Unter kundiger Leitung turnten die Jugendriegeler ebenfalls jeweils am Dienstagabend. An der Turnfahrt traf man sich mit anderen Riegen des Vereins zum fröhlichen Beisammensein. Mit teils beachtlichen Leistungen warteten die Burschen an ihrem Jugendriegetag auf.

Damenriege

Unter der Leitung von Therese Sommer und Elisabeth Walther turnen wir jeden Montagabend von 20.15 bis 21.45 Uhr. Unsere Leiterinnen stellen immer vielseitige und auch anstrengende Turnprogramme zusammen, an welchen zwischen 20 und 25 Turnerinnen teilnehmen. Die gute Kondition kam uns dieses Jahr besonders gelegen, da das Stedtlifest, anlässlich der 650-Jahr-Feier auf dem Programm stand, an welchem wir die Festwirtschaft zu betreuen hatten. Bei zwei weiteren Anlässen waren wir aktiv, nämlich bei der Neuinstrumentierung und dem Veteranentreff, bei welchen wir je zwei Nummern aus unserem letztjährigen Unterhaltungsabend-Programm vorführten. Am Kreisturntag in Thörishaus, dem einzigen Wettkampf, den wir besuchten, wurden sehr gute Resultate im neugeschaffenen Dreikampf erzielt und in der abschliessenden Pendelstafette wurde hart gekämpft. Nun steht bereits wieder der Unterhaltungsabend im Mittelpunkt. Da der letztjährige, unter Mithilfe der Frauenriege, erfolgreich verlief, üben wir mit vollem Eifer, damit wir ein abwechslungsreiches Programm vorführen können. Damit die Geselligkeit nicht zu kurz kommt, feiern wir jedes Jahr den «Chlouseitag» und führen abwechslungsweise mit dem Turnverein den Silvesterbummel durch. An der Auffahrt geht es auf die Turnfahrt und dann steht auch unsere zweitägige Reise auf dem Programm. Dieses Jahr führte sie uns ins Simmental. Obwohl das Wetter nicht ganz mitmachte, wurde das Wochenende von allen sehr genossen. Unsere Korbballgruppe bestritt nach der Winter- auch die Sommermeisterschaft und nimmt ebenfalls am Korbballspieltag teil.

Mädchenriege

2.–5. Klasse: Jeden Mittwoch turnen die Mädchen unter der Leitung von Käthi Oesch und Christine Beyeler. Im Sommer wird vor allem Leichtathletik geübt, was sich am Kreisturntag in Thörishaus auszahlt, an welchem die Mädchen mit sehr guten Resultaten aufwarteten. In der Kategorie D belegte Tina Bieri den 1. Rang und in der Kategorie E erreichte Sonja Freiburghaus den 2. Rang. Gegen den Winter wird fleissig für den Unterhaltungsabend geübt. Für Abwechslung zu den Turnstunden sorgen der «Chlouseabend» und das beliebte Bräteln beim Schloss.

6.–9. Klasse: Die grösseren Mädchen turnen jeden Montagabend von 18.00 bis 20.00 Uhr. Daniela Grossrieder, Beatrice Weber und seit August neu Denise Santschi sorgen für ein abwechslungsreiches Programm. Im Sommer trainierten sie fleissig Leichtathletik, vor allem für den Kreisturntag in Thörishaus. Prompt wurden auch gute Resultate erreicht. In der Kategorie B, belegte Cornelia Gujer den 3. Rang und in der gleichen Kategorie erreichten die Mädchen weitere gute Plazierungen. Im Herbst wird fleissig für den Unterhaltungsabend und den Korbballspieltag geübt. Daneben steht auch das Bräteln und der «Chlouseabend» auf dem Programm.

Kinderturnen – KITU: Jeden Mittwochnachmittag von 17.00 bis 18.00 Uhr turnen Mädchen und Knaben des Kindergartens und der 1. Klasse unter Leitung von Silvia Münger und Elisabeth Walther. Mit viel Freude und Eifer wird für den Unterhaltungsabend geübt. Im Sommer geht man zum Baden ins Schwimmbad. Grossen Anklang findet immer wieder das Bräteln.

Mutter-und-Kind-Turnen – MUKI-Turnen: Nach den Herbst- bis zu den Frühlingsferien findet am Mittwochnachmittag das MUKI-Turnen statt, welches sich immer grösserer Beliebtheit erfreut. Mütter und Väter mit Kindern zwischen drei und fünf Jahren können unter Leitung von Silvia Münger und Lis Staender turnen. An dieser Stelle möchten wir Silvia für ihren grossen Einsatz rund um das MUKI-Turnen herzlich danken, war sie auch eine der Mitgründerinnen. Silvia Münger hat als Leiterin auf Frühling 1989 demissioniert; ihre Nachfolgerin wird Christine Stämpfli.

Frauenriege: Dass wir Frauen fit und geschmeidig bleiben, dafür sorgt unsere Leiterin Kathrin Willen. Jeden Mittwoch ab 20.15 Uhr können wir unsere Fitness verbessern und etwas für unser körperliches und seelisches Wohl, in froher Runde, beitragen. Kathrin besuchte auch in diesem Frühling einen Wochenkurs für Frauenturnen und brachte viele neue Ideen mit nach Hause. Vielen Dank für Deinen Einsatz. – Einige Turnerinnen spielen auch alle 14 Tage am Freitagabend Volleyball in der kleinen Turnhalle. Damit wir auch gegen andere Mannschaften spielen können, beteiligen wir uns an der mittelländischen Frauenmeisterschaft. Die Sommerunde konnten wir in der Gruppe A bestreiten, was grossen Einsatz verlangte, aber uns mit guten, rassisten Spielen belohnte. Mitmachen ist ja wichtiger als Siegen. – Nebst Turnen und Volleyballspiel machen wir Velotouren und Wanderungen. Um den Kontakt zu unseren ehemaligen Turnerinnen nicht zu verlieren, werden diese herzlich zum Jass- und Kegelnachmittag, zum Erbsuppen- und Wildessen eingeladen. Sehr beliebt ist bei den Ehemaligen unsere jährliche Maireise. Per

Car fuhren 35 gut gelaunte und aufgestellte Frauen in den Jura, an den Etang de Gruère. Nach einer gemeinsamen Kaffeepause ging es zu Fuss auf eine kürzere oder längere Wanderung; mit dem Car weiter nach St-Ursanne. Zum Abschluss gab es noch ein gutes Nachtessen in Kerzers. – Am Unterhaltungsabend der Damenriege durften wir mithelfen. Die Verjüngungs-Mühle im Walde, die uns versprach, «geit me ine, fah'ts Läbe vo vorne a», brachte uns viel Spass und Freude. – Ein toller Höhepunkt war das Stedtlifest. Mit Begeisterung und viel Liebe nähten wir unsere Kleidli selbst. Lisebeth Wysser staffierte uns noch mit dazupassendem Chapeau und Hennin aus, so dass wir am 24. Juni wie im 10. und 11. Jahrhundert gekleidet waren. Unsere Gäste im Rittersaal wurden mit Pökelfleisch, Wein und Most bedient. – Herzlichen Dank allen, die mitgeholfen haben bei den Vorbereitungen sowie allen, die mit ihrer Anwesenheit zur tollen und fröhlichen Stimmung im Rittersaal beigetragen haben.

Tennis-Club Laupen

Die Mitglieder des Tennis-Clubs Laupen konnten dieses Jahr vom Frühjahr bis zum Herbst ihren Sport bei meist günstigen Witterungsbedingungen ausführen; ein wirklich schöner Sommer. Auf den zwei Plätzen an der Mühlestrasse wurden die Heimspiele der verschiedenen Interclub-Mannschaften ausgetragen. In dieser regionalen Meisterschaft belegten die Damen-Equipe den 3., die Herren 3.-Liga-Mannschaft den 1. und die Jungsenioren-Mannschaft den 2. Schlussrang. Die Herren-Equipe konnte wie die beiden Junioren-Mannschaften (Mädchen und Knaben) als Gruppensieger in der Aufstiegsrunde weitere Spiele bestreiten. Sie scheiterten aber leider spätestens im Final an ihren Gegnern. – Anlässlich des Stedtlifestes versetzten sich manche Mitglieder einige Jahrhunderte zurück und betrieben in mittelalterlichen Kostümen tief im Keller eine Reisläuferschenke. Ein Freundschaftstreffen mit dem TC Düringen ergab sportlich ein ausgeglichenes Resultat und stellte einen gelungenen Anlass dar. Was sich letztes Jahr bereits abzeichnen begann, wurde dieses Jahr zur Gewissheit: der Vormarsch der Junioren. Die Club-Meisterschaft wurde beherrscht und gewonnen von zwei Junioren, nämlich den Geschwistern Carole Lo Nigro (bei den Damen) und Mario Lo Nigro (bei den Herren). Die Mitgliederzahl von 110 ist – den Spielmöglichkeiten entsprechend – seit Jahren unverändert.

Schützengesellschaft

Wiederum ist ein bewegtes Schützenjahr zu Ende gegangen, welches uns manche frohe und gemütliche Stunde brachte. Im vergangenen Schützenjahr dominierte Norbert Buchs mit seinen guten Leistungen und gewann mit 514 Punkten die Vereinsmeisterschaft vor Rolf Schorro und Hans Zimmermann. Weiter entschied Norbert Buchs auch den Vereins-Cup 1988 mit 88 Punkten zu seinen Gunsten vor Hanspeter Zutter mit 81 Punkten und Rolf Schorro. Die Siegesserie von Norbert Buchs brach nicht ab, mit 189,75 Punkten belegte er den ersten Rang in der Kombination. Auf Platz 2 war Hans Zimmermann mit 188 Punkten und auf dem 3. Platz mit 187,75 Punkten Rolf Schorro. Der 1. Rang des Schlusschiessens 1988 wurde, wie konnte es auch anders sein, von Norbert Buchs belegt, auf Rang 2 folgte Hans Zimmermann und auf Rang 3 Rolf Schorro. Der Glücksstich wurde von Toni Beyeler gewonnen, gefolgt von Hans Zimmermann und Werner Müller. Der 1. Platz im Gringweh-Cup gehörte mit 539 Punkten Rolf Schorro.

An der Hauptversammlung 1989 wurde Franz Joller zum Ehrenveteran ernannt. Das Veteranenabzeichen übergab man Martin Nadig, Franz Joller, Ernst Schmid und Fritz Stämpfli. – Wie jedes Jahr wurde die Schiesssaison mit dem Neueneggsschiessen am 5. März 1989 eröffnet. Die Gruppe «Schloss» belegte den achtbaren 7. Rang. – Ebenfalls belegte die Gruppe «Schloss» am Forstschienen in Riedbach den 8. Rang. Am Standarden-Weisschiessen in Hagneck belegte erfreulicherweise die Gruppe «Von Erlach» den 5. Rang. Das beste Einzelresultat lieferte an diesem Schiessen Werner Müller mit 49 Punkten. Einen Saison-Höhepunkt lieferte die Gruppe «Schloss» mit dem 1. Rang am 35. General-Weber-Schiessen in Brüttelen. Einen weiteren guten 6. Rang belegte die Gruppe «Schloss» am Chutzenschiessen in Lobsingen.

Am 15. Seeländischen Landesteilschiessen in Biel reichte es der Sektion zum eher etwas enttäuschenden 7. Rang in der Kategorie II (37,052 Punkte). Immerhin gab es hier doch das eine oder andere gute Einzelresultat zu verzeichnen (Rolf Schorro, Sektion: 40 Punkte). In Gampelen, hatte dann erfreulicherweise wieder einmal die «zweite» Gruppe «Von Erlach» die Nase vorn und belegte den guten 9. Schlussrang. Im obligatorischen Bundesprogramm vermochte vor allem Norbert Buchs mit seinen ausgezeichneten 104 Punkten zu überzeugen. Am Eidgenössischen Feldschiessen lieferten Rolf Schorro (70 Punkte) und wiederum Norbert Buchs (67 Punkte) die besten Einzelresultate. Das 27. Laupenschienen fand im Rahmen der 650-Jahr-Feier statt. Mit 60 Gewehrgruppen und 36 Pistolengruppen konnte eine gute Beteiligung verzeichnet werden. Die Rangverkündigung wurde umrahmt von den Reismusketen Bern, dem Verein Alte Uniformen Düringen sowie der Militärmusik Laupen. Das Fähnlein der Gewehrgruppen gewann die Gruppe Rebberg der Feldschützen Roggwil. Bei den Pistolengruppen war einmal mehr die Gruppe Stadtwache I der Polizeischützen Bern erfolgreich. – Der Vereins-Cup 1989 wurde wie im letzten Jahr durch Norbert Buchs vor Rolf Schorro gewonnen. Ebenso dominierte Norbert Buchs die Vereins-Meisterschaft 1989, welche er vor den nachfolgenden Schützen gewann: Rolf Schorro (2. Rang), Werner Müller (3. Rang), Hans Zimmermann (4. Rang), Hans-Ulrich Geissbühler (5. Rang), Martin Nadig (6. Rang). Die beiden letzteren schossen mit dem Sturmgewehr.

Pfadi Mistral

Im Spätherbst werden mit einem Heimfest den Eltern unsere Aktivitäten gezeigt. Mit einem Postenlauf über diverse Pfadfragen, einer nahrhaften Pfadisuppe aus der Heimküche und Produktionen der Pfadi und Wölfe dürfen die Eltern den Pfadi-Alltag erleben. – Das traditionelle Pfadi-Weihnachten und ein Nachtmarsch der Führer von Laupen nach Schwarzenburg schliessen das Altjahr ab. – Auch für uns ist das Jahr 1989 ein «Jahr der Jubiläen»: 25 Jahre Pfadi Mistral und 50 Jahre Pfadverband Lindenburg. – Die Führerkurse werden von A. Maffioli, A. Plattner und S. Tschanz, der Vennerkurs von A. Schmid

und Ch. v. Siebenthal und der dritte Exer von D. Wacker besucht. – Da wir endlich wieder genügend Mädchen in der Abteilung haben, entschliessen wir uns, auf das Pfingstlager hin in Coussiberl das Meitschi-Fähnli «Mustang» wieder zu eröffnen. Andrea Schmid wird dessen Venner. S. Tschanz wechselt von der Wolfs- zur Pfadistufe. Die Wölfe sind an Pfingsten «Zygüner» und fahren mit Ross, Wagen, Hab und Gut nach Wileroltingen an ihren Wallfahrtsort. – Seit dem Neujahr sind wir alle mit den Vorbereitungen für unser «Jubiläums-Sommerlager» in Wien beschäftigt. An vielen Höcks wird das junge Führerteam auf die nicht leichte Aufgabe vorbereitet. Mit Spendenbriefen und Fronarbeiten aller Pfadis sammeln wir zusätzliche Finanzen, um den Lagerbeitrag tief zu halten. Unsere Bemühungen werden reichlich belohnt. Am 24. Juli fahren 30 Teilnehmer mit dem Zug für 10 Tage nach Wien. Auf einem Pfadfinder-Gelände am Rande des Wienerwaldes (Mödling) geniessen sie zu Fuss die Umgebung und mit dem Bus die Stadt Wien. Die 1.-August-Feier mit österreichischer Beteiligung ist einer von vielen Höhepunkten dieses unvergesslichen Lagers. – In diesem Jubiläumsjahr versuchen wir die Pfadi-Aktivitäten in die verschiedenen Anlässe einzubauen, was uns auch gelingt. An der Schlachtfest sind wir mit einem Stand bei der Ringmauer vertreten: Sage-Blöcke bilden eine Befestigungsmauer. – Die letzten Höhepunkte sind Ende August die Wolfsjagd, die wegen Regenschauer abgebrochen werden muss, und im November ein gemeinsamer Unterhaltungsabend unter dem Motto «50 Jahre Lindenbug» mit den Pfadiabteilungen aus Neuenegg, Thörishaus und Laupen.

Militärmusik

Mit dem Jahr 1988 ging ein sehr erfolgreiches Vereinsjahr zu Ende. An einer ausserordentlichen Versammlung am 21. Oktober wurden die neuen Instrumente ausgewählt, die wir im neuen Jahr einweihen wollten. Der Musikvorstand hatte sich sehr intensiv mit der Neuinstrumentierung beschäftigt. Es standen ihm bis Juni 1989 noch grosse Aufgaben bevor. Das Jahr 1988 fand seinen Abschluss beim Altjahreshöck in Liebstorf. Die ordentliche Hauptversammlung fand in unserem Stammlokal, dem Restaurant Sternen, statt. Die verschiedenen Traktanden konnten zügig behandelt werden, und mit viel Elan ging es ins Vereinsjahr 1989. – Am 18. März spielten wir am Morgen im Schlosshof Laupen: Die militärhistorische Gesellschaft hatte ihre Jahresversammlung in Laupen, und wir umrahmten diese musikalisch. Am Abend stand unser Frühlingskonzert im Bärensaal auf dem Programm. Wir durften vor einem zahlreich erschienenen Publikum unsere Konzertstücke vortragen und es unterhalten. – Am 28. Mai stand das Stürwaldfest auf dem Programm. – Nun ging es mit Riesenschritten unserem Grossereignis entgegen: der Neuinstrumentierung. Das Fest wurde in die grossen Schlachtfestlichkeiten von Laupen integriert. Auch das brachte für unseren Verein einen Mehraufwand. Während des Festzeltbaus am 3. Juni spielten wir gleichzeitig in Mühleberg an der Brevetierung der Mat Trp OS Belp. Dennoch konnte der Zeltbau dank dem Einsatz eines jeden einzelnen Mitgliedes bis zum Abend fertiggestellt werden. Danach blieben uns nur noch wenige ruhige Stunden. – Am 8. Juni, um 19 Uhr, durften wir unsere Musikfreunde aus Hilchenbach empfangen. Gemeinsam wollten wir die Instrumente einweihen und unsere 25jährige Freundschaft feiern – wo ging dies besser als in einem Festzelt. Gemeinsam verbrachten wir viele schöne Stunden; neue Freundschaften wurden geschlossen, alte wieder aufgefrischt. Der Höhepunkt fand am Sonntag, dem 11. Juni statt: Mit einem Aperitifkonzert der Musikgesellschaft Mühleberg fingen die Feierlichkeiten an. Die Musikgesellschaft Böisingen spielte während dem Mittagessen im Festzelt. Als Dank für die grosszügige finanzielle Unterstützung der ganzen Bevölkerung luden wir alle zu einem Gratismittagessen ein. Das Mittagessen wurde weder von einem Wirtekonsoortium, noch von der Migros offeriert und gesponsert, wie das ein Gerücht aus unerklärlichen Gründen wahrhaben wollte. Das Essen stammte aus der eigenen Küche, gekocht von unserem Musikkoche Peter Marti. – Noch standen die Feierlichkeiten zur 650-Jahr-Schlachtfest vom 16./17. und 21. Juni auf unserem Programm. Mit viel Stolz durften wir zum ersten Mal mit unseren neuen Instrumenten auftreten. Auch halfen wir am 24./25. Juni am Stedtlifest mit: Mit verschiedenen Konzerten leisteten wir so unseren Beitrag zu diesem Fest. Alle Feierlichkeiten gingen bei schönstem Wetter über die Bühne. Nun ging es in die von allen Musikanten verdienten Vereinsferien. Nach so vielen gemeinsamen Stunden sehnte sich jedes Mitglied auf etwas weniger Hektik und Stress. – Auch in diesem Jahr half unser Verein die 1.-August-Feier organisieren und musikalisch umrahmen. Seit vielen Jahren musste die Schlechtwettervariante gewählt werden. Die alte Turnhalle musste in einen Festsaal umgebaut werden, was zu etlichen Diskussionen Anlass gab. Leider gibt es in Laupen noch kein geeignetes Lokal für solche Anlässe. Diese Feiern gingen in einem würdigen Rahmen zu Ende. Alle, die früh genug kamen, durften ein sehr gutes Risotto essen, welches wiederum von der Gemeinde offeriert wurde. – Am ersten September-Wochenende umrahmten wir wie gewohnt die Rangverkündigung vom Laupenschienen auf dem Läubliplatz und am Abend die Spitalpredigt vor dem Alters- und Krankenhaus Laupen. – Ein erstes Ständli fand am 8. September in Kriechenwil statt, weitere folgten in den Quartieren von Laupen. Mit besonderer Freude spielten wir an zwei Hochzeiten: Am 19. August heiratete unsere Vereinskollegin Pia Luginbühl und am 9. September unsere Vereinskassierin Silvia Streit. Mit grosser Genugtuung dürfen wir auf ein sehr schönes Vereinsjahr zurückblicken und mit Stolz sagen: Wir haben unser Ziel erreicht.

Naturfreunde

Am 10. Dezember 1988 treffen sich 18 Mitglieder und 2 Gäste zum traditionellen «Chlousechegle» in der Herrenmatt Flamatt. – Am 7./8. Januar 1989 nahm unser Mitglied Kurt Egger am regionalen Skitourenkurs in der NFS-Hütte Tschuggen im Diemtigtal teil. – 21. Januar: Ernst Schumacher besucht die kantonale Präsidentenkonferenz in Belp. – 25. Februar: Ernst Schumacher besuchte das kantonale Seminar für Werbeverantwortliche in Worblaufen. – 25./26. Februar: Klara, Bruno, Marc und Dany Solothurmann, Sandro Messerli, Reto und Ernst Schumacher nahmen am regionalen Skikurs auf dem Brüning-Hasliberg teil. – 4. März: Barbara Schumacher vertritt unsere Sektion am Kinder- und Jugendleiter-Treffen in Lyss. – Sonntag, 12. März: Bei strahlend schönem Frühlings-

wetter findet das kantonale NFS/SATUS-Kinder- und Jugendskirennen auf der Elsigalp statt. – 27. März: In drei verschiedenen Gruppen starten 16 Erwachsene und fünf Kinder zum traditionellen Ostermontagsbummel. – 6. April: Ernst Schumacher nimmt an der regionalen Vorstandssitzung in Worb teil. – 8. April: Ernst Schumacher vertritt unsere Region an der kantonalen Vorstandssitzung in Langnau. – Am 22./23. April besuchten Klara Solothurnmann und Barbara Schumacher den kantonalen Spielleiterkurs in Brienz. – Wanderung am 30. April «Maggingen–Twannberg–Twann». – Vom 4. bis 7. Mai absolvierte Barbara Schumacher den schweizerischen Kinderleiterkurs im Kessibrunnholz. – 10. Mai: Ernst Helfer und Ernst Schumacher nehmen an der regionalen Präsidentenkonferenz in Neuenegg teil. – 13. bis 15. Mai: Kinder-Pfingstlager im alten Schulhaus

Mühleberg-Chronik 1989



Öffentliches und politisches Leben

1. Gemeindeversammlungen

21. November 1988: Umweltschutz Mühleberg / Beratung und Beschlussfassung über die Verlängerung des Versuches Umweltschutz Mühleberg und Beitritt zum Tarifverbund «Bäre-Abi». – ARA-Anschluss Buch / Bewilligung eines Projektierungskredites von Fr. 10 000.–. – Kindergarten-Reglement / Beratung und Genehmigung. – Reglement über die Ausrichtung von freiwilligen Schulkostenbeiträgen / Beratung und Genehmigung. – Vereinheitlichung des Bürgerregisters der Gemeinde Mühleberg mit dem Familienregister des Zivilstandskreises Mühleberg / Beratung und Genehmigung der Abänderung von Art. 63 des Organisationsreglementes Mühleberg. – Genehmigung von Bauabrechnungen.

12. Dezember 1988: Wahlen. Es sind für eine Amtsdauer von 4 Jahren: a) zu wählen: der Vizepräsident des Gemeinderates, der Präsident der Baukommission, der Präsident der Finanzkommission, der Präsident der Fürsorge- und Vormundschaftskommission, der Präsident der Steuerkommission; b) über Ausschreiben oder Nichtausschreiben folgender Beamten Beschlüsse zu fassen: Gemeindeführer, Gemeindegast, Bauverwalter. – Beratung und Genehmigung des Voranschlags, Festsetzen der Steueranlage, Liegenschaftssteuer, Hundesteuer und Feuerwehrpflicht-Ersatzsteuer pro 1989. – Landumlegung Marfeldingenbach: a) Genehmigung Landabtausch; b) Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 135 000.–; c) Finanzierungsbeschluss.

22. Mai 1989: Genehmigung der Verwaltungsrechnung pro 1988. – Erschliessung Buch: a) Projektgenehmigung, enthaltend ARA-Leitung, Meteor- und Trinkwasserleitung; b) Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 210 000.–; c) Finanzierungsbeschluss. – EDV-Anlage Gemeindeverwaltung / Ersatzbeschaffung; Leasing: a) Bewilligung des jährlichen Aufwandes von Fr. 45 500.–; b) Finanzierungsbeschluss. – Uferschutzplanung gemäss See- und Flussufergesetz; Teilgebiet «Saanesteg» Rewag / Beratung und Genehmigung.

7. August 1989: Revidierte Besoldungs- und Dienstordnung der Gemeinde Mühleberg / Beratung und Genehmigung mit gleichzeitiger Abänderung von Art. 15 des Organisationsreglementes Mühleberg. – Gemeindeverband «Koordinierter Sozialdienst im Amt Laupen»: a) Beratung und Beschlussfassung über den Beitritt der Gemeinde Mühleberg; b) Beratung und Genehmigung des Organisationsreglementes für den koordinierten Sozialdienst im Amt Laupen. – Gewässerschutzzone Grossweid, Mühleberg / Genehmigung Landabtausch. – 2. Revision Ortsplanung / Kenntnisnahme der Kostensituation und Bewilligung eines Nachkredites von brutto Fr. 70 000.–. – Errichtung Asylantenunterkunft Schufelacher: a) Projektgenehmigung; b) Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 480 000.–; c) Finanzierungsbeschluss. – Erweiterung ARA-Leitung Schufelacher: a) Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 35 000.–; b) Finanzierungsbeschluss.

2. Ergebnis der Gemeinderrechnung 1988

Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	738 334.70	251 616.45
Bauwesen, Raumplanung, Kehrtafelfahrt	1 126 515.85	329 318.05
Polizei, Militär, Wehrdienste	206 702.90	124 519.55
Gesundheitspolizei	101 800.45	15 696.85
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	1 939 659.05	200 963.70
Soziale Wohlfahrt	982 845.35	60 611.70
Volkswirtschaft und Verkehr	65 123.65	0.–
Finanzen	1 463 292.55	185 185.65
Steuern		5 459 773.35
Ertragsüberschuss	3 410.80	
	6 627 685.30	6 627 685.30

Kessibrunnholz, mit 9 Buben und 2 Mädchen. – Pfingstmontag, 15. Mai: Muttertagswanderung Schmittlen–Kessibrunnholz–Schmittlen. – Vom 19. bis 21. Mai absolvierte Ernst Schumacher den Wanderleiterkurs auf dem Hasliberg. – 21. Mai: Kantonale Naturschutztagung: «Rettet die Belpau». – 27./28. Mai: Bruno Solothurnmann und Ernst Schumacher nehmen am kantonalen Naturkundekurs am Schwarzersee teil. – 11. Juni: Badeplausch im Säntispark. – Naturfreunde am Wochenende 24./25. Juni: auf der Elsigalp zur näheren Betrachtung der wunderschönen Alpenfrühlingsblumen. – Vom 2. bis 8. Juli nahm Simon Schober am kantonalen J+S-Bergsteigerlager im Steingletscher-Gebiet teil. – Sonntag, 20. August: Wanderung Ameisenmühle–Hattenberg–Freiburg–Galterengraben–Ameisenmühle.

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1988

Aktiven	10 089 280.55	
Passiven (Schulden)		8 537 200.65
Rückstellungen		50 223.25
Rücklagen		217 640.–
Eigenkapital		1 284 216.65
	10 089 280.55	10 089 280.55
Spezialfonds		914 037.10

Kirchgemeinde

Kirchgemeindeversammlungen: 12. Dezember 1988: Genehmigung Budget 1989 bei unverändertem Steuerfuss, 7% der Staatssteuer, mit voraussichtlichem Aufwand von Fr. 281 600.– und Ertrag von Fr. 286 800.–. Ausserhalb des Wahlturnus wurde der neue Präsident in der Person von Peter Zinniker, Mühleberg, gewählt. Schliesslich wurden die Kreditanträge für die Orgelrenovation von Fr. 24 000.– und die Sanierung der Steuerung des Läutwerkes von Fr. 14 500.– bewilligt. Unter Verschiedenem wurde bekanntgegeben, dass als Sekretärin des Kirchgemeinderates Marianne Herren-Thomet, Spengelried, neu gewählt worden ist. – 30. April 1989: Genehmigung der Jahresrechnung 1988 mit einem Aufwand von Fr. 263 440.– und einem Ertrag von Fr. 265 965.– ohne Öffnung des Baufonds. Als neues Mitglied der Rechnungsprüfungskommission wurde Ruth Hirter, Gümnenen, gewählt. Nach seinem Rücktritt im langjährig ausgeführten Amt als Sigrist, wurde Walter Salvisberg, Mühleberg, mit der Anerkennung seiner treuen Dienste verabschiedet. An seine Stelle tritt Kathrin Glauser, Rosshäusern-Station. Schliesslich wurde ein Kurzbericht über die KUW (kirchliche Unterweisung) abgegeben und in Verschiedenen auf die neu eingerichtete automatische Türschliessanlage, die neuen Kirchengesangbücher und die Kündigung des Katecheten, Pfarrer Nafzger, hingewiesen.

Verschiedene Veranstaltungen bereicherten das kirchliche Gemeindeleben: Es fanden Altersnachmittage im November 1988, Januar und März 1989 statt. Mit Regelmässigkeit wurden für die Senioren Spiel- und Wandernachmittage organisiert. Anfang September 1988 sowie Ende September 1989 fanden in Weggis Seniorenferien statt. – Zweiter Novembersonntag 1988: Suppentag in Allenlüften. – Die «Ychehr» fiel im Winter 1988/89 aus. – Im Februar 1989 fand die Gemeindegemeinschaft (an drei Abenden) statt. Gemeinsam getragen wurde diese Veranstaltung von der Kirchgemeinde und der Evangelischen Gesellschaft Riedbach. Thema: Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung. Der Kirchensonntag bildete den Abschluss dieser Woche. – Es wurden im Winter 1988/89 auch fünf Gemeindegemeinschaften in den Schulhäusern durchgeführt. Thema: Erziehung aufgrund der Gotthelfliteratur. – Im März zog sich der Kirchgemeinderat zu einer Retraite auf den Twannberg zurück. – Auf den Herbstschulbeginn tritt der neue Katechet, Christoph Bucherer, sein Amt an. – Zur aktuellen Frage der Asylantenbetreuung wurde eine Ad-hoc-Kommission gegründet.

Verzeichnis der Todesfälle 1988/89

Mäder Klara, Michelsforst, gest. 18. Okt. 1988 – Mollet Emil, Altersheim Laupen, gest. 25. Okt. 1988 – Steffen-Matt Paulina Anna, Brünnenmoos, gest. 2. Nov. 1988 – Marti-Würth Klara, Mühleberg, gest. 7. Nov. 1988 – Rieder-Zingg Gottfried, Allenlüf-

ten, gest. 10. Dez. 1988 – Hofmann-Mäder Ernst, Gümnenen, gest. 14. Dez. 1988 – Blaser-Schleiner Werner, Ledi, gest. 21. Dez. 1988 – Siegenthaler-Käser Johann Jakob, Oberei, gest. 21. Febr. 1989 – Rüedi-Minder Walter, Strassacker, gest. 8. März 1989 – Binggeli-Glücki Albert, Gümnenen, gest. 10. März 1989 – Schurtenberger-Schüpbach Alois, Marfeldingen, gest. 16. März 1989 – Holzer-Tschannen Marie Louise, Ledi, gest. 8. April 1989 – Schär-Born Urs Roland, Juchlishaus, gest. 17. April 1989 – Wasser Max, Aumatt, gest. 23. April 1989 – Hänggeli Lina, Seelandheim Worben, gest. 26. April 1989 – Hänggeli Lina, Stegrain, gest. 1. Mai 1989 – Aeschbacher Fritz, Kühlewil, gest. 10. Juni 1989 – Steffen-Matt Fritz Walter, Brünnenmoos, gest. 22. Juni 1989 – Hofstetter-Zbinden Gottfried, Gümnenenau, gest. 30. Juli 1989.

Schulwesen

Primarschulen

Höhepunkt des letzten Schuljahres war zweifellos das Schulfest zum Abschluss des Langschuljahres, das die beiden Kindergärten, alle Primarschulen und die Sekundarschule gemeinsam in Allenlüften feierten. Schon früh im Jahr setzte sich die Lehrerschaft an den Tisch, sammelte Ideen, schmiedete Pläne, knüpfte Beziehungen, organisierte vom Grossen ins Kleine. Bald halfen die Schüler tatkräftig mit: trainierten Tänze, musizierten, zeichneten, werkten. Das Resultat durfte sich schliesslich sehen lassen. Es gab eine Budenstrasse – von den Schülern betrieben – mit Schiessständen, Schönheitssalon, Geschicklichkeitsspielen, Autorennen u. a. Jung und alt sammelte dabei eifrig Punkte. In der Aula wurden zwei Programme mit Tänzen, Musik, Modeschau dargeboten. Es gab ein Kino mit von Schülern gedrehten Filmen. Die Disco im Schopf wurde profimässig von Markus Zbinden betrieben. Das Gruselkabinett gruselte und . . . Jedes Schulhaus sorgte mit einer Beiz fürs leibliche Wohl: Buttenried betrieb ein Wienercafé (diese Torten!); Trüllern und Bärgli eine Bauernbeiz mit Hamme und Züpfen; die Sek hatte es mit den Salaten; Ledi betrieb eine Festwirtschaft mit Grillspezialitäten und Mühleberg bot in ihrer «Pizzeria Mulino» 8 verschiedene Pizzas an. Überall herrschte Hochbetrieb! Man sah Schüler beim Abwaschen, Mütter beim «Pizzateigtröhlen», Lehrerinnen und Lehrer beim Servieren. Obschon es Petrus am Anfang nicht gut meinte und die Eröffnungspolnaise in die Halle vertrieb, wurde dieses Schulfest doch ein Erfolg und ein Erlebnis für alle. An dieser Stelle sei allen guten Geistern, die in irgend einer Form an diesem Fest mithalfen, noch einmal herzlich gedankt.

Auch dieses Jahr gab es einige Änderungen bei der Lehrerschaft. So hat in Mühleberg Eveline Mürer demissioniert. Da die andern Lehrkräfte ihre Schüler im neuen Schuljahr behalten wollten, wurde die 1. Klasse frei. Gewählt wurde Gaby Brennecke, die vorher bereits als Teilpensienlehrerin in Mühleberg und Trüllern tätig war. Dies hatte zur Folge, dass eine neue Teilpensienlehrerin gewählt werden musste. Sie heisst Ruth Balmer. Auf der Ledi wurde an die Mittelschule Gertrud Kohler definitiv gewählt. In Buttenried kehrte Christine Widmer nach einem Langschuljahr-Urlaub wieder an ihre Stelle zurück.

Auch die Schulkommission hat einige Änderungen erfahren. Die langjährige Präsidentin Ruth Jenni ist zurückgetreten und hat Ulrich Heubi Platz gemacht; an dessen Stelle wurde Anita Schürch gewählt. Für Willy Roth kam Robert Ferkinghoff, für Annemarie Balmer wurde Sylvia Guggisberg gewählt, und Annerös Scheidegger ersetzt Jakob Schmid. Ferner gehört aufgrund des neuen Reglementes Gemeinderat Armin Hess als Vorsteher der Schulabteilung auch der Schulkommission an.

Bestand aller Primarschulen: 223 Schüler in 15 Klassen.

Sekundarschule Allenlüften

Das Berichtsjahr dieser Ausgabe wurde in Angriff genommen vom neuen Schulkommissionspräsidenten, Christian Wyss, und – erstmals in der Geschichte dieser Schule – von einer Schulvorsteherin, von Frau Lina Kiener-Brünggel, welche das Amt von Herrn Daniel Bähler übernommen hat. Ausgeschieden aus der Schulkommission ist nach vier Präsidialjahren und sechs Jahren Mitgliedschaft Herr Daniel Mattmann. Er wurde ersetzt durch Herrn H. R. Balmer.

Das besondere an diesem Schuljahr war – wie für alle Schulen des Kantons – das fünfte Quartal wegen der Umstellung des Schulanfanges auf Spätsommer. Dieser einmalige Umstand wurde von der Schulleitung ausgenutzt: Es wurden für fast alle Klassen nebst der Schulreise eine Land- oder Stadtschulwoche und eine Projektwoche durchgeführt. *Landschulwochen:* 5. Kl.: Mit Ross und Wagen durchs Emmental; 7. Kl.: Stockhütte (Gantrisch); Maskenspiele; 8. Kl.: Stadtwoche in Bern; Ver-/Entsorgung; 9. Kl.: Tessin; Val Campo: Wiederbesiedlung. *Projektwochen:* 5. und 6. Kl.: Stadtwoche in Bern; 7. Kl.: Energiewoche; 8. Kl.: Video: spielerischer Umgang; 9. Kl.: Theater.

Ein vielbeachtetes Ereignis war die wunderschöne Ausstellung «Die vier Jahreszeiten», die von vielen Eltern und Angehörigen besucht wurde. Auch das Schulschlussfest war etwas Besonderes in diesem Jahr: Sämtliche Schulen der Gemeinde organisierten ihr Fest gemeinsam in Allenlüften, und – abgesehen von einem kurzen Regenguss – war das Fest sogar vom Wetter her ein Erfolg.

Kindergarten Ledi/Buttenried

Als besondere Ereignisse im Schuljahr 1988/89 gibt es für den Kindergarten Buttenried das Mosten im Dezember und für den Kindergarten Ledi einen Besuch des Kasperltheaters von Frau Güdel zu vermerken. Den Abschluss des Kindergartenjahres feierte die Gruppe von Frau Annemarie Stotzer (Ledi) beim Bräteln im Mädersforst und die Gruppe von Gabriela Rüedi (Buttenried) mit einem Hexenfest, an dem die Eltern gemeinsam mit den Kindern Masken herstellten. Beide Klassen machten auch am grossen Schulfest in Allenlüften mit.

Zu reden gaben die knappen Platzverhältnisse im Kindergarten Ledi. Die Erziehungsdirektion hat nun aber das Weiterführen der Klasse bis auf weiteres bewilligt. – Anzahl Kindergärteler für das Jahr 1989/90: 37.

Vereine

Kultureller Ausschuss

19./20. Nov. 1988: Bachkonzert Kirchenchor, Orchester, Solisten. – 5. März 1989: Kammermusik Zürcher, Schwaar, Blattmann. – 11. Juni: Chünizer Spiellüt. – 17. Sept.: Italienischer Frühbarock Luginbühl, Keller, Blaser. – 22. Okt.: Orgelabend E. und H. Frischknecht. – 18./19. Nov.: Lübeckerkonzert Kirchenchor, Instrumentalisten, Solisten.

Frauenverein

Unser Tätigkeitsprogramm 1988/89 begann wie üblich mit der Börse. Dank Züpfen- und Brotverkauf konnten wir etwas in die Kasse legen. – Am 16. November fand die Herbstzusammenkunft statt mit einer Autorenlesung von Frau Maya Beutler. – Folgende Kurse wurden ausgeschrieben: Kochen, Kunststricken, Marmorieren und Weben. Mit etwas Werbung konnten alle Kurse durchgeführt werden. – Der Altersnachmittag vom Januar wurde von uns bestritten. Er war sehr gut besucht. – An der Hauptversammlung im März erledigten wir die üblichen Geschäfte. In einem Kurzvortrag wurde uns das autogene Training vorgestellt, welches wir im nächsten Winter erlernen wollen. – Mit 30 Frauen erlebten wir am 18. Juli einen schönen Tag mit einer Schifffahrt auf dem Bieler- und Neuenburgersee sowie einem Besuch auf der Petersinsel. – Der Mahlzeitendienst wird leider nicht so rege benützt, wie wir uns das vorgestellt haben. – Der Rotkreuzfahrtdienst hingegen ist nun in der ganzen Gemeinde gut bekannt und viel verlangt. – Unsere monatlichen Besuche im Altersheim Laupen sind ein fester Bestandteil unserer Tätigkeiten.

Samariterverein

An der Hauptversammlung vom 20. Januar 1989, die gut besucht war, konnten wir wieder viele Mitglieder ehren, für den fleissigen Übungsbesuch. Anfang Februar war der Vortrag im Inselfest, der immer eine gute Beteiligung hat. Thema: Gute und böse Geschwürde (Magen- und Darmkrankheiten). Die Übungen der Monate März, April und Juni waren dem neuen Nothelferkurs gewidmet. Hier einige Themen daraus: Beaten, Verbrennungen, Helm wegnehmen, Auto- und Werkstattunfall. Der Maibummel führte uns von Allenlüften über die Ledi zur Ledifluch. Ende Mai Feldübung in Allenlüften mit 2 Stadt-Bern-Vereinen und Ferenbalm, organisiert vom Samariterverein Mühleberg. Grosse Beteiligung bei der Waldübung im Spielwald mit SV Frauenkappelen. Anfang September war die Übung mit dem Thema Unfälle im Urlaub. Unsere Mitglieder haben mitgeholfen bei 2 Blutspende-Aktionen und betreuten den Samariterposten bei verschiedenen Anlässen.

Trachtengruppe

Anfang Dezember führten wir mit Grosseffort den Unterhaltungsabend mit dem Theater «Annebäbi Jowäger» durch. – Am letzten Wochenende im Januar besuchten 4 Mitglieder das Sing- und Tanzwochenende im Gwatt. – Am 3. Februar begannen wir mit der Hauptversammlung das neue Vereinsjahr. – Am letzten April-Wochenende besuchten einige von uns die Delegiertenversammlung (Bott) des Kantons Bern in Gümliken. – 3. Mai: Wir starteten in Gempnach zum Maibummel, der uns in die Region von Ried/Büchlen führt. Anschliessend gemütliches Beisammensein im Restaurant «Zum Kantonschild» in Gempnach. – Am 22. Mai besuchten wir das Regionaltreffen in Mittelhäusern. – 22. Juni: Mithilfe am Gemeindefest in Allenlüften. Wir führen das «Buure-Pintli» und verkaufen Hammen und Züpfen. – 8./9. Juli: Vereinsreise nach Braunwald. – 9. August: Traditionelles Bräteln beim Schützenhaus in Mühleberg. – Höhepunkt dieses Jahres ist das Kantonalbernische Trachtenfest in Burgdorf vom 2./3. September. Wir beteiligen uns am Sonntag am Umzug mit Gemüse-Leiterwägeli, Eierkörbli, Znünikorb und diversen Blumensträsschen.

Turnvereine

Aktive

In Mauss besammelten sich am 8. Dezember 1988 39 Aktive, Ehrenmitglieder und Gäste zur Hauptversammlung. Anstelle des abtretenden Vizepräsidenten Fritz Isenschmid konnten wir Peter Michel wählen und für Ueli Mathys als neuen Technischen Leiter Daniel Rüfenacht. Im Amt bestätigt werden konnten für weitere zwei Jahre Fred Riesen und Fritz Scheidegger als sehr erfolgreiche Jugileiter. Ebenso konnten alle Riegenleiter für ein weiteres Jahr bestätigt werden. Mit grosser Genugtuung nahm die Versammlung 8 Mitturner als neue Aktivturner auf, ein Resultat der gezielten und ausgezeichneten Jugendförderung. Als neues Ehrenmitglied wurde der amtierende Präsident HR. Schüpbach von der Versammlung ernannt. – Mit dem traditionellen Altjahrsrückblick schlossen wir das Jahr 1988 in gemütlicher Art ab. – Das neue Jahr 1989 wurde ebenfalls wie gewohnt mit dem Unterhaltungsabend aller TV-Riegen eröffnet. Unter dem Motto «Werbefahrt» gelang uns wieder ein ausgezeichnetes Programm mit entsprechend grossem Zuschaueraufmarsch. – Das Skiwochenend im Februar fand wiederum in Zweisimmen statt. – Am Auffahrtstag, dem Datum der MTV-Turnfahrt, fuhren wir mit dem Zug nach Büren zum Hof im Fraubrunnenamt und wanderten durch Feld und Wald zum Hornuserplatz in Urtenen, dem Treffpunkt der Mittelländer-Turnvereine. – Als Organisatoren des Kreisturntages des Wohlensee-Turnverbandes hatten wir am 20./21. Mai in Allenlüften allerhand zu tun. Es gab aber nicht nur viel Arbeit, sondern auch sehr gute Resultate der Startenden aus den eigenen Reihen. Es resultierten insgesamt 4 Kategoriensieger sowie viele weitere gute Klassierungen. – In Konolfingen fand am 17./18. Juni das Mittelländische Turnfest statt. Wir beteiligten uns mit gutem Erfolg am Sektions- und Einzelwettkampf Leichtathletik. Das wunderbare Wetter und die ausgezeichneten Anlagen liessen dieses Fest zu einem prachtvollen Anlass werden. – Wegen der Umstellung auf den Herbstschulbeginn mussten wir den 17. Mühleberger Jugendsporttag vom Juni auf den 20. August verschieben. Erfreulicherweise konnten leicht ansteigende Teilnehmerzahlen registriert werden. Carmela Flury wurde «schnellste Mühlebergerin» wie auch «Mühlebergmeisterin» im Dreikampf. Bei den Knaben bean-

spruchte Urs Rüfenacht ebenfalls beide Titel für sich. – Sehr aktiv war in diesem Jahr auch wieder unsere Jagirige. Viele regionale, kantonale und ausserkantonale Wettkämpfe wurden mit sehr grossen Erfolgen besucht. – Ebenfalls immer im Einsatz mit beachtlichen Resultaten sind unsere beiden Korbballmannschaften an Spieltagen, Turnieren, Sommer- und Wintermeisterschaften. – Leider mussten wir in diesem Jahr von unserem geschätzten Ehrenmitglied Walter Rüedi senior Abschied nehmen. Er war ein ganz grosser Förderer unseres Vereins und der Turnsache allgemein. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Männerriege

Das Vereinsjahr begann mit der Teilnahme der Männerriege am Unterhaltungsabend des TV Mühleberg. – Die Hauptversammlung vom 30. Januar im Restaurant Schwanen, Allenlütten, verlief im gewohnten Rahmen. – Dieses Jahr nahmen einige Männerriegeler am Ski-Weekend mit dem TVM in Zweisimmen teil. – Am 3. April trafen sich zahlreiche Mitglieder zum traditionellen Fondue-Höck in Allenlütten. – Bei schönstem Frühlingwetter führten wir am 8. Mai den Maibummel mit unseren Frauen durch. Wir wanderten von Allenlütten über Buch, Mühleberg und den Stifftwald zur Waldhütte aufs Horn. Beim Bräteln und gemütlichen Zusammensein verging die Zeit nur zu schnell. – Unsere Bergwanderung wurde am 14./15. Oktober auf der Axalp und Umgebung durchgeführt. – Mit der Durchführung unseres Kegel- und Ramsabends im Restaurant Bahnhof, Gümmenen, vom 27. Dezember und der Teilnahme am Altjahrsböck des TV Mühleberg vom 29. Dezember beschlossen wir das Vereinsjahr 1989.

Damenriege

Unser Vereinsjahr begann mit unserer zur Tradition gewordenen Altjahrsböck. – Ende Januar führten wir wiederum mit den Aktiven unseren Unterhaltungsabend mit sehr gutem Erfolg durch. – Am 11./12. Februar war unser Skitag an der Oeschseite, bei gutem Wetter aber wenig Schnee. – Mit geselligen Anlässen wie Schlittschuhlaufen, gemütlichem Höck, Turnfahrt nach Urtenen und Maibummel lockerten wir den Turnbetrieb auf. – Der Kreisturntag vom 20./21. Mai wurde bei uns in Allenlütten durchgeführt, wobei am Samstag sehr viele Jugendliche starteten. – Am Mittelländischen Turnfest in Konolfingen nahmen wir mit den Verbandsvorführungen teil. – Im August halfen wir den Aktiven bei der Durchführung des Jugend-Sporttages. – Da die DR Mühleberg dieses Jahr 40 Jahre alt wird, steht uns noch eine gemütliche Vereinsreise bevor.

Frauenturnverein

Seit 20 Jahren besteht unser Verein. Eine zweitägige Reise ins Leukerbad und über den Gemmpass verschönerte das Jubiläumsjahr. – Gesellige Anlässe wie Bräteln und Maibummel gehören dazu. – Unsere Mithilfe an verschiedenen Anlässen der Aktiven wird immer sehr geschätzt. – Dass wir fit bleiben, dafür sorgen unsere vier Leiterinnen. – Die Korbballgruppe erreichte in der Wintermeisterschaft Rang 7 der 3. Liga.

Badminton-Club Mühleberg-Allenlütten

24. Oktober 1988: Der grosse Augenblick ist gekommen: Start des 1. Trainings des Badminton-Clubs. Die vielen administrativen Vorarbeiten wurden mit einem guten Start und einem zahlreichen Erscheinen von Interessenten an dieser Sportart belohnt. – 6. März 1989: Gründungsversammlung und Wahl eines Vorstandes für das kommende Clubjahr. Trotz der ungünstigen Trainingszeit zählen wir nun bereits 15 Mitglieder. – Christoph Rüfenacht erklärt sich bereit, das Traineramt zu übernehmen und absolviert im Juni 1989 den Leiter-I-Kurs in Magglingen. – Im Juli 1989 durften wir die Halle zusätzlich den ganzen Mittwochabend benutzen. Getrimmt auf Kondition und Technik kann nun in die eigentliche Saison 89/90 gestartet werden. – Am Wochenende vom 2. und 3. September 1989 nahmen 3 unserer Mitglieder am unlinzierten Turnier in Köniz teil. Die ersten Erfahrungen mit fremden Gegnern, Turnier-Nervosität und mit eigenem Können wurden gemacht.

Reitverein

Mit dem «Chlouse-Höck» haben wir das Vereinsjahr 1989 in geselliger Runde begonnen. – Januar: Tagesritt nach Liebistorf. – Februar: Ski-Weekend in «La Sarouche», trotz schlechten Schneeverhältnissen ein gelungenes Wochenende. – März: Tagesritt nach Aarberg. – April: Beginn unseres Reitkurses 1989 mit Herrn Becher. Lehrreiche Stunden für Pferd und Reiter vergingen im Fluge. – Mai: Passivenfahrt mit Ross und Wagen durch Wiesen und Wälder. – Juli: Gummibootfahrt auf der Saane von Böisingen nach Marfeldingen. – September: Vereinsausflug an die Schweizer Meisterschaft der Fahrer in Münsingen. – Oktober: Interne Meisterschaft um den Wanderpokal. Bei guter Kameradschaft erlebten wir viele schöne Stunden im Kreise von Pferd und Reiter.

Musikgesellschaft

Erfreulicherweise kann unser Verein nach wie vor einen Bestand von rund 45 aktiven Bläserinnen und Bläsern halten. Zudem hoffen wir auf regelmässige Verstärkung aus der vor einem Jahr gegründeten Blasmusikschule. Leider hat uns Schnitter Tod auch dieses Jahr nicht verschont, verstarb doch im März 1989 unser langjähriger Ehrenpräsident und grosser Gönner Walter Rüedi-Minder, Strassacker.

Nachstehend erinnern wir uns an die zahlreichen grösseren und kleineren Anlässe in den letzten zwölf Monaten: 9. Oktober 1988: Geburtstagsständli für Ehrenmitglied Fritz Balmer (80), in Mühleberg. – 25. November: Kleines Bankettkonzert für Firma Schmid (Architekturbüro) im Restaurant Sternen, Mauss. – 11. Dezember: Vormittags musikalische Umrahmung des Adventsgottesdienstes in der Kirche Mühleberg und nachmittags das traditionelle Alterskonzert, erstmals in der STZ-Aula Allenlütten. – 20. Januar 1989: Hauptversammlung im Restaurant Sternen, Mauss. – 11./12. März: Marschmusik in der Berner Altstadt zum Auftakt der Internationalen Hundeaussstellung. – 17. April: Ständli im Altersheim Kühlewil. – 29. April: Mitwirkung am Neuzuzüger-Tag der Gemeinde Mühleberg. – 4. Mai: Konzert und Bräteln bei idealem Festwetter auf der Lediflüh. –

27. Mai: Besuch des Kantonalen Musikfestes in Langenthal durch eine kleine Delegation zu Ehren der neuernannten Kantonalen Veteranen (30 Jahre aktiv) Ruedi Riesen und Fritz Lanz. – 11. Juni: Mitwirkung als Patensektion an der Neuinstrumentierung der Militärmusik Laupen. – 18. Juni: Mitwirkung am Schulfest Neueneegg, welches wegen des Herbstschulbeginnes erstmals im Sommer stattfand. – 24. Juni: Grosse Reinigung unseres Probelokals und abends Grillparty in der Oberei, gespendet von unseren Ehrenmitgliedern Paul Jenni und Fritz Eberhart. – 29. Juni: Abendständli in Fuchsenried und anschliessend gemütlicher Höck mit der Dorfbewölkerung (besten Dank für Speis und Trank). – 1. August: Organisation der Bundesfeier in Mauss, erstmals ohne zusätzliches Sommerfest. – 20. August: Mitwirkung als Patensektion an der Neuinstrumentierung der MG Frauenkappelen. – 2. September: Musikalische Umrahmung der Gründungsfeier des Kiwanis-Clubs Wohlensee beim Kipferhaus in Hinterkappelen.

Gemischter Chor Allenlütten

Ende Oktober gelangte das Theater «Dr Geischerzug» zur Aufführung. – Am 1. Februar beteiligten wir uns an einem Abendgottesdienst. – Am 11. März nahmen wir Abschied von unserem ehemaligen Ehrenpräsidenten Walter Rüedi mit zwei Liedervorträgen. – 13. Mai: Abendkonzert in der Kirche Neueneegg (mit Orchester und Solisten). – 14. Mai: Beteiligung am Muttertag-Gottesdienst. – Am 22. Mai wurden wir von Familie Kohler in Guévaux eingeladen. – 18. Juni: Vereinsreise nach Diessenhofen mit Beteiligung an einem Gottesdienst. Am Nachmittag Ausflug an den Rheinfall. – 18. September: Ständchen für Ruth Herren in Spengelried.

Männerchor Ledi

Unser Vereinsleben 1989 war von vielen freudigen Ereignissen erfüllt, leider auch durch einen traurigen Fall. Der Hinschied unseres Gründungsmitgliedes und Veterans Fritz Steffen hat uns sehr bewegt. – Das Geburtstagssingen für die 80- und Mehrjährigen im Schulkreis Ledi wurde auch dieses Jahr sehr geschätzt. So konnten wir unsere Lieder den Jubilaren Frau Martha Gerber, Frau Rosa Fawer und Herrn Alfred Krummen zu ihrem 80. Geburtstag sowie Frau Lina Hänggeli zu ihrem 85. Geburtstag vortragen. – Der Höhepunkt unseres Vereinslebens war sicher unser Sommernachtsfest vom 23. und 24. Juni sowie der zweitägige Vereinsausflug mit unseren Frauen nach Davos. – Wir hoffen auch im neuen Jahr auf eine so gute Kameradschaft. Für Neumitglieder haben wir immer einen Platz frei.

Männerchor Mühleberg

Das Unterhaltungsprogramm mit dem Lustspiel «S Kompaniehalb» (in drei Akten) fand, bei gutem Erfolg, grossen Anklang. An der Hauptversammlung konnten die beiden Sängerkameraden Albert Binggeli und Paul Stettler zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Leider mussten wir am 15. März Abschied nehmen von Albert Binggeli. An der Hauptversammlung wurde Alfred Jauner jun. als Nachfolger von Ueli Grossenbacher zum Vizepräsidenten gewählt. Der Maibummel führte uns nach Liebistorf. Die Mitwirkung in der Kirche wurde dankbar aufgenommen. Die eintägige Vereinsreise fand mit einer Fahrt durch den schönen Jura guten Anklang.

Feldschützen Mühleberg

Im laufenden Vereinsjahr sind keine besonderen Vorkommnisse zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl liegt bei 180. – Peter Siegenthaler konnte 23 Jungschützen Schiessausbildung erteilen. – Am eidgenössischen Feldschiesens musste wie in den Vorjahren erneut ein geringer Rückgang der Teilnehmerzahl in Kauf genommen werden. – «Montag, 26. Juni 1989, 05.30 Uhr» . . . hiess der Marschbefehl für die Teilnahme am St. Galler Kantonalen Schützenfest in Wil. Gewiss, man musste früh aus den Federn, aber es hatte sich gelohnt, einige Mühleberger Schützen waren doch sehr erfolgreich und konnten am Abend einen Teil des Einsatzes wieder zurückholen. – Am traditionellen Laupenschiesens konnte leider der letztjährige 1. Rang nicht verteidigt werden. Aber immerhin konnte sich die Gruppe «Mühlehölz» erneut unter den ersten Zehn auf Rang 7 klassieren. – Die Vereinsmeisterschaft 1988 der Gruppen A und B entschieden Martin Brügger und Ueli Grossenbacher für sich, gefolgt von Ernst Schiess und Kurt Schorro, beziehungsweise Martin Schiess und Peter Remund. – Am 30. 9. und 1. 10. wird mit dem Zimisschiessen die diesjährige Meisterschaft entschieden und das Vereinsjahr abgeschlossen.

Freischützen Allenlütten

An der Hauptversammlung im Frühjahr beschlossen die Freischützen, neben der Renovation der 30jährigen Vereinsfahne, eine Standarte anzuschaffen. Nach dem gleichen Motiv wie die grosse Fahne, wurde im Spätsommer die Standarte geliefert. Sie wird uns in Zukunft an unsere Schützenanlässe begleiten. – Wie jedes Jahr begannen wir mit dem Neueneeggsschiessen. Gespannt war man auf das neue Sturmgewehr 90, das dieses Jahr erstmals zu Wettkämpfen zugelassen war. Wir wollten in Neueneegg mit einer ganzen Gruppe dieses Ereignis würdigen. Es zeigte sich aber, dass noch nicht alle Schützen zu ihren gewohnten Leistungen gefunden hatten. Ränge: 8, 15 und 54. – Am General-Weber-Erinnerungsschiessen in Brüttlen waren wir wiederum mit 2 Gruppen vertreten. Ränge: 6 und 14. Einzel: Moosmann Walter 48 Punkte. – Feldschiesens: 61,083 Punkte. Erstmals seit langem eine Niederlage in Mühleberg. Die 18 Jungschützen, meistens Streichresultate, konnten wir nicht auffangen. Gute Leistungen: Mäder Rudolf, Moosmann Walter, beide 69 Punkte, Hänggeli Werner, Herren Dominik, Thomi Ueli, Wieland Hans, alle 65 Punkte. 5 x 64 Punkte und 5 x 63 Punkte. – Einzelwettschiessen: 1., 3., 6. und 10. Rang. Einzel: Lobsiger Ernst, Röhli'sberger Martin 71 Punkte. Alle Gruppen sind im Amtscup weitergekommen. 2 Gruppen im Feld B konnten sich für Biel Gruppenmeisterschaft qualifizieren. Eine Gruppe sogar in Biel für den Kantonalfinal in Thun. Amtsschiessen Ferenbalm: Gruppen: 1., 10., 12. und 14. Rang. Einzel: Moosmann Walter 40 Punkte, 100 Tiefschuss (Tagessieger). – Amtscupfinal Laupen: 2 Gruppen Feld B: 1. und 2. Rang. Feld A: 2. Rang. Veteranencup 2. Rang. Einzelsieger Feld A: Patzen Jürg 95 und 94 Punkte, Feld B: Mäder Rudolf 74 und 71 Punkte. In der neu geschaffenen Veteranen-

Feldmeisterschaft wurde 1989 erstmals eine Nadel als Auszeichnung abgegeben. Bedingung: 10 Karten Feldschiesens im Veteranenalter. Drei Freischützen-Veteranen konnten die schöne Anstecknadel in Empfang nehmen: Beyeler Hans 1910, Herren Ernst 1911 und Clavadetscher Paul 1916. – Die Jahresmeisterschaft gewann Mäder Rudolf vor Moosmann Walter. Der Cup wird am Schlusschiessen beendet. Dieses Jahr wieder in Allenlütten mit Rüti (Riggisberg) als Gäste.

Kleinkaliberschützen Mauss

Das Jahr 1989 fing mit der Hauptversammlung vom 8. April im Restaurant Sternen in Mauss an. Als neuer Vizepräsident wurde Markus Kohli, Ledi, gewählt. Die Jahresmeisterschaft gewann Salvisberg Walter mit 792 Punkten vor Kohli Markus und unserem Junioren Sacha Remund. Am Sektionswettschiessen nahmen 11 Schützen teil, darunter 7 mit dem Kranzresultat. In der Leistungsklasse 3 belegten wir Rang 23 mit 184,143 Punkten, im Kantonalen Rang 27 mit 180,833 Punkten. Am Martinischiessen in Trimbach belegte eine Gruppe Rang 69 mit einem guten Durchschnitt von 56,8 Punkten. Maurer Michael war bei den Junioren mit 170 Punkten sehr erfolgreich. Das neu eingeführte Aposchiessen wurde leider nur von 5 Schützen besucht. Das Schützenjahr

Neueneegg-Chronik 1989



Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlungen

7. Dezember 1988: Genehmigung des revidierten Dienst- und Besoldungsreglementes. – Genehmigung Voranschlag 1989 mit Senkung der Steueranlage von 2,4 auf 2,3. – Bewilligung eines Kredites von Fr. 412 000.– für den Ausbau der Kirchgasse. – Verweigerung eines Kredites von Fr. 1 450 000.– für den Ausbau der Gartenstrasse. – Bewilligung eines Kredites von Fr. 150 000.– für die Revision der Ortsplanung. – Bewilligung eines Kredites von Fr. 910 000.– für den Bau der Aussensportanlagen Neueneegg-Dorf. – Genehmigung Kindergartenreglement für den Schulkreis Thörishaus.

10. Mai 1989: Orientierung über die Unterbringung von Asylanten durch den kantonalen Flüchtlingskoordinator. – Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Herrn Peter Rainer Schulz, deutscher Staatsangehöriger, wohnhaft in Neueneegg. – Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an die Gebrüder Roman und Radek Ptak, tschechoslowakische Staatsangehörige, wohnhaft in Neueneegg. – Verweigerung eines Kredites von Fr. 1 060 000.– für den Umbau und die Erweiterung des Gemeindehauses. – Bewilligung eines Nachkredites von Fr. 65 000.– für den Umbau der alten Telefonzentrale an der Fabrikstrasse Neueneegg.

6. Juni 1989: Genehmigung der Gemeinderrechnung 1988 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 767 631.15. – Beitritt zum Gemeindeverband für einen koordinierten Sozialdienst im Amt Laupen und Genehmigung des Verbandsreglementes. – Genehmigung Kindergartenreglement für Kindergärten Neueneegg und Bramberg.

26. Juli 1989: Bewilligung eines Nachkredites von Fr. 250 000.– für den Ausbau des Dachgeschosses des sich im Bau befindlichen neuen Werkhofes.

20. September 1989: Bewilligung eines Kredites von Fr. 500 000.– für den Bau einer Asylantenunterkunft. – Bewilligung eines Kredites von Fr. 330 000.– für den Bau der Basis- und Detailerschliessung (Schmutz- und Meteorwasser) Loueleemos und Neubau Sandoz-Wander Pharma AG.

2. Dorfgemeindeversammlungen

12. Dezember 1988: Genehmigung Voranschlag 1989. – Genehmigung und Kreditbewilligung von Fr. 250 000.– für die Wassernetzweiterung Laupenstrasse bis Senseried.

22. Juni 1989: Genehmigung der Jahresrechnung 1988 und Bericht Brunnenmeister.

3. Ergebnis der Gemeinderrechnung 1988

Zusammenzug der Verwaltungsrechnung	Aufwand	Ertrag
Behörden, Allgemeine Verwaltung	1 195 310.35	282 167.55
Bauwesen, Raumplanung, Verkehr	1 711 745.75	1 062 797.45
Rechts-, Polizei- und Militärwesen, Zivilschutz	385 779.—	274 094.25
Gesundheitswesen	114 912.80	7 772.—
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	3 490 882.60	525 569.15
Soziale Wohlfahrt	1 790 989.10	628 747.10
Volkswirtschaft	130 584.15	5 368.85
Finanzwesen	1 935 718.45	412 663.25
Steuern	313 586.70	8 087 960.45
Ertragsüberschuss	217 631.15	
	11 287 140.05	11 287 140.05

endete mit dem Schlusschiessen vom 16. Oktober und einem Nachessen mit unseren Frauen.

Militärschützen Allenlütten

Die Militärschützen Allenlütten zählen zurzeit 57 Mitglieder. Wir nahmen in diesem Jahr an folgenden Schiessen teil: Neueneeggsschiessen am 5. März; Feldschiesens am 20. und 21. Mai und am traditionellen Amtsschiessen in Ferenbalm vom 19. und 20. August.

Ornithologischer Verein

Der Ornithologische Verein Mühleberg hat zurzeit 50 Mitglieder, die sich vor allem mit der Kaninchenzucht befassen. Am 4. Juni führten wir in Allenlütten eine Jungtier-schau durch. Ziel des OV Mühleberg ist u. a. auf die Beziehung Mensch, Tier und Natur aufmerksam zu machen. Wir möchten auch auf die sinnvolle Freizeitbeschäftigung und auf das Hobby mit der Kleintierzucht hinweisen. Die Ausstellungssaison beginnt im Spätherbst und geht bis in den Frühling. In dieser Zeit werden wir auch an einigen Ausstellungen beteiligt sein.

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1988

Aktiven	15 412 790.40	
Passiven (Schulden)		13 017 145.20
Rückstellungen		1 065 480.20
Eigenkapital		1 330 165.—
	15 412 790.40	15 412 790.40
Spezialfonds		945 275.95

Kirchgemeinde

Nach zwei Jahren Präsidium im Kirchgemeinderat ist Martin Hugli, Sonnhalde, durch Fredi Hofer, Thörishaus, abgelöst worden. – Die Renovation des Kirchturms (Schindelbedeckung, Zimmermanns-, Maurer- und Spenglerarbeiten) konnte mit Kosten von Fr. 152 000.– erfreulich günstig abgeschlossen werden (Einsparungen von über Fr. 30 000.– gegenüber Budget). Die Spenglerlehrlinge der Bernischen Lehrwerkstätte unter Anleitung von Meister Peter Zoss montierten mit steifgefrorenen Fingern und viel Begeisterung die vergoldete Zwiebel, eine sich drehende handwerkliche Spezialkonstruktion, der aktuelle Dokumente aus unserer Gemeinde beigegeben wurden. – Erfreulich viele haben die Gottesdienste mitgestaltet, herzlich gedankt sei den Frauen und Männern des Lektorats, den Sonntagsschullehrerinnen, dem Kirchenchor Sensetal, der Musikgesellschaft Sternenberg, den Männerchören Neueneegg, Thörishaus und Süri, dem Gemischten Chor Bramberg sowie den Trachtengruppen Neueneegg und Thörishaus.

Andere Ereignisse: Februar: Kirchen-Sonntag zum Thema «Friede in Gerechtigkeit», bearbeitet von der Jugendgruppe. Mai: Senioren-Ausfahrt nach Zweisimmen-Bulle. Juli: Veloreise der Jugendgruppe ins Tessin. August: Beginn des Umbaus der Telefonzentrale zum Jugendtreff. Auch die Alleinstehenden-Nachmittage (monatlich) haben sich bewährt. Pfr. Norton, Kreis I, ist speziell für Seniorenanlässe zuständig, Pfr. Aellen, Kreis II, für die Jugendarbeit.

Kirchliche Handlungen: Taufen 36; Trauungen 18; Beerdigungen 28; Konfirmanden 49.

Verzeichnis der Todesfälle 1988/89

Isenschmid Alfred, 1910, Neueneegg, Brüggelbachstrasse, gest. 28. Sept. 1988 – Hurni Erna, 1910, Laupen (Betagtenheim), gest. 3. Okt. 1988 – Günter Franz Fritz, 1915, Neueneegg, Laupenstrasse, gest. 8. Okt. 1988 – Tröhler-Müller Martha, 1914, Neueneegg, Austrasse, gest. 12. Okt. 1988 – Pulver Wilhelm August Fritz, 1917, Neueneegg, Austrasse, gest. 23. Okt. 1988 – Steiger Martha, 1901, Neueneegg (Altersheim Laupen), gest. 10. Nov. 1988 – Hossmann Otto, 1914, Neueneegg, Sonnhalde, gest. 16. Nov. 1988 – Gerber Rudolf, 1902, Neueneegg (Altersheim Laupen), gest. 24. Nov. 1988 – Guillet Ronald Jean Pierre, 1937, Neueneegg, Forststrasse, gest. 2. Dez. 1988 – Kobel Rudolf, 1910, Thörishaus, Talstrasse, gest. 2. Dez. 1988 – Rolli Ernst Adolf, 1897, Bern (Betagtenheim), gest. 8. Dez. 1988 – Kohler-Gerber Hedwig, 1901, Neueneegg, Austras-

se, gest. 22. Dez. 1988 – Müller-Rufener Martha, 1899, Köniz (Betagtenheim), gest. 22. Dez. 1988 – Spycher Martha, 1899, Thörishaus, Sensenmattstrasse, gest. 22. Dez. 1988 – Brönnimann-Trachsel Ida, 1908, Jegenstorf (Betagtenheim), gest. 27. Dez. 1988 – Ermel-Lanz Martha, 1907, Bern (Betagtenheim), gest. 1. Jan. 1989 – Jungi-Egli Elise, 1913, Rosshäusern, Süri, gest. 1. Jan. 1989 – Michel Hans Armin, 1924, Neueneegg, Bramberg/Feldacher, gest. 2. Jan. 1989 – Blaser Fritz, 1967, Neueneegg, Brambergstrasse, gest. 5. Jan. 1989 – Koller-Niederhäuser Therese B., 1904, Köniz (Betagtenheim), gest. 18. Jan. 1989 – Baumann-Affolter Hedwig, 1901, Bern (Betagtenheim), gest. 27. Jan. 1989 – Waldraff-Bolliger Margaretha, 1898, Zürich (Betagtenheim), gest. 27. Jan. 1989 – Zürcher Hans, 1897, Bern (Betagtenheim), gest. 6. Febr. 1989 – Zingg Fritz, 1956, Thörishaus, Talstrasse, gest. 11. Febr. 1989 – Hämmerli Werner, 1928, Neueneegg, Brambergstrasse, gest. 12. Febr. 1989 – Zbinden-Zbinden Frieda, 1903, Neueneegg, Gartenstrasse, gest. 5. März 1989 – Holzer-Scheuner Bertha, 1906, Neueneegg, Brüggebachstrasse, gest. 16. März 1989 – Walther-Rothen Lydia, 1916, Thörishaus, Freiburgstrasse, gest. 28. März 1989 – Moser Christian, 1921, Neueneegg (Altersheim Laupen), gest. 29. März 1989 – Zwahlen-Roseng Frieda, 1913, Neueneegg, Lindenstrasse, gest. 1. April 1989 – Blaser-Aebi Lina, 1896, Neueneegg, Sonnhalde, gest. 19. April 1989 – Ammann-Rüegg Marta Nelly, 1926, Neueneegg, Natershusstrasse, gest. 21. April 1989 – Derendinger Rudolf, 1925, Neueneegg, Bramberg/Feldacher, gest. 3. Mai 1989 – Marti Alfred, 1918, Neueneegg, Nelkenweg, gest. 10. Mai 1989 – Morier Auguste Louis, 1913, Neueneegg, (Altersheim Laupen), gest. 11. Mai 1989 – Marti Werner, 1938, Neueneegg, Dorfstrasse, gest. 16. Mai 1989 – Kühni Robert Alfred, 1925, Neueneegg, Lindenstrasse, gest. 18. Juni 1989 – Mäder Thomas, 1963, Neueneegg, Austrasse, gest. 25. Juni 1989 – Lehmann-von Dach Alice, 1912, Bern (Betagtenheim), gest. 20. Juli 1989 – Schneider-Jaussi Hedwig Elsa, 1907, Bern (Betagtenheim), gest. 27. Juli 1989 – Isenschmid-Engel Emma, 1930, Neueneegg, Brüggebachstrasse, gest. 28. Juli 1989 – Roffler Verena, 1947, Neueneegg, Grund, gest. 8. Aug. 1989 – Hauswirth Christian Hermann, 1905, Hilterfingen (Betagtenheim), gest. 13. Aug. 1989 – Kunz-Freiburghaus Bertha, 1902, Neueneegg, Laupenstrasse, gest. 7. Sept. 1989.

Schule und Erwachsenenbildung

Primarschule

Nun sind Schüler und Lehrerschaft angepasst. Auch die Berner Schulen haben den Herbstschulbeginn eingeführt. Von jetzt an wird man das neue Schuljahr immer Mitte August beginnen; enden wird es Ende Juni. Mit einem sogenannten Langschuljahr überbrückte man 1989 die Spanne zum Herbstschuljahresanfang. Dieses «5. Quartal» bot den Klassen einige Freiheiten, zu den ordentlichen Pensen mal anderweitige Unterrichtsinhalte anzugehen. Eine Klasse fuhr z. B. mit dem Velo in die Provence und ans Mittelmeer. Eine andere Klasse durchwanderte 100 km lang den Jura. Jüngere Schüler verschafften sich Freiräume im Zirkus «Wunderplunder» mit eigener Vorstellung. Versere erlebten spezielle Landschulwochen oder befassten sich eingehender mit Aktionen der «Laupener 650-Jahr-Feier». Am 20. Juni nahmen alle Schüler am Schülerstermarsch teil; und die Schule Bramberg führte, stolz auf ihre selbstverfertigten mittelalterlichen Kleider, das gebastelte Bramberg-Denkmal am Bernerumzug einer eindrücklich grossen Zuschauer-menge in den Gassen der Berner Altstadt vor.

Aber auch die Sekundar- und Primarlehrerschaft liess sich gemeinsam an einem in eigener Regie vorbereiteten Fortbildungskurs in heimatkundlicher Massarbeit mit historischen, geografischen, naturkundlichen, wirtschaftlichen, verkehrs- und siedlungspolitischen Gegebenheiten im Tal der Sense und im Forstgebiet vertraut machen. Das seit über 100 Jahren im Frühjahr gefeierte Dorfschulfest wurde nun des Herbstschulbeginnes wegen Ende Juni durchgeführt. Das erste Sommerschulfest erfuhr zum traditionellen Sonntagsumzug hinzu ein Ausweiten auf eine zweitägige Veranstaltung mit Schüler-Spiel- und Sporttag, Dorfmarkt, z'Morge- und Kaffeestand, Festwirtschaft und Tanznachmittag für die Schüler als Hauptpunkte.

Wegen der abnehmenden Schülerzahl ist die seit 1971 geführte Kleinklasse geschlossen worden. Schüler, die besonderer Hilfe im Unterricht bedürfen, werden im sozial lohnenderen Umfeld der Normalklassen integriert und zusätzlich von der für die Aufgabe neu gewählten Lehrerin Frau Ursula Rohrbach im ganzen Amt Laupen einzeln unterrichtet und heilpädagogisch betreut.

Erwähnenswert sind die Mutationen. Weil er nun neu im Gemeinderat das Schulwesen – Ressort «Bildung» – führt, musste Peter Aeschlimann das Präsidentenam der Primarschulkommission seinem Nachfolger Hans Huter übertragen. Gestrafft wird auch das den Handarbeits- und Werkunterricht betreuende Frauenkomitee. Den ausgetretenen Mitgliedern Frau A. Eggimann (Dorfbezirk), Frau M. Herren (Bezirk Süri) sei für ihre Mithilfe herzlich gedankt.

Eine Klasse weniger wird in der Au geführt. Auch Lehrkräfte wechseln. An unserer Schule sind aus beruflichen und privaten Gründen nicht mehr tätig: Frau D. Rüesch-Racine (Hauswirtschaftslehrerin seit 1982); Frau Cl. Boss-Ballaman (in Neueneegg während 15 Jahren im Amt); Frau N. Varga-Grüssi (4 Amtsjahre); Frau J. Nunez-Baerfuss (Kleinklasse); Frau Grütter aus Steffisburg (Legasthenie); Frau M. Rolli (sprachliche Weiterbildung). Frau D. Götz führt neu die I. Klasse in der Au. Ihre Nachfolgerin als Teilpenslehrerin im Dorf ist Barbara Dietz. Als Nachfolgerin für Margrit Bienz wirkt Sabine Grüssi als Teilpenslehrerin in den Aussenbezirken Bramberg/Süri. Die Hauswirtschaftskommission meldet die Wahl von Ursula Scheidegger als Hauswirtschaftslehrerin. Den weggezogenen Lehrerinnen sei für ihre geleistete Arbeit gedankt.

All diese Mitteilungen überschattet ein trauriges Ereignis, das all diejenigen betroffen macht, die mit Vreni Roffler, Kindergärtnerin Neueneegg, beruflich oder privat haben verkehren dürfen. Im Alter von nur 42 Jahren erlag Frau Roffler Anfang August einer kurzen, schweren Krankheit. 17 Jahre lang lebte sie für ihren Kindergarten in der Au. Ihre menschliche Hingabe für die kleinen Erdenbürger, ihr nimmermüder Einsatz für den

Kindergarten im Umfeld der Primarschule und ihr Bemühen um Mitarbeit der Eltern bleiben unvergessen. Frau Roffler verdient unsere ganze Anerkennung und unser lebendiges Erinnern an sie, die ihren beruflichen Weg nicht spektakulär, sondern mit menschlichem Verständnis und Engagement beschritt.

Sekundarschule

Das vergangene Langschuljahr brachte uns die Möglichkeit, den üblichen Rahmen etwas zu sprengen: An einem Sondertag sowie während einer ganzen Woche konnten die Schüler ihre Unterrichtsthemen und den Arbeitsprozess selbst auszuwählen, was eine Auflösung des üblichen Klassenverbandes mit sich brachte. Das um zwei Wochen verkürzte Sommerquartal bot viel Abwechslung: verschobene Aufnahmeprüfungen, Schultheater und das Schulfest; auch nahmen wir am Laupentag teil. – Die Lehrerschaft widmete sich vermehrt der Fortbildung: Ein einwöchiger gemeinsamer Kurs «Im Tal der Sense» brachte viele neue Impulse zur Geschichte, Geographie und Biologie der näheren Umgebung. – Zu Beginn des neuen Schuljahrs beläuft sich die Schülerzahl auf 175; erstmals sind keine Kinder mehr aus Flamatt dabei. Anstelle von Christoph Schwab unterrichtet bei uns seit einem Jahr Karin Heubach; als Nachfolgerin für die weggezogene Hauswirtschaftslehrerin, Doris Rüesch-Racine, wurde Ursula Scheidegger gewählt.

Erwachsenenbildung und Kulturförderung

Neben den bewährten Fortsetzungskursen in Englisch, Italienisch, Atem- und Entspannung- sowie Jazzgymnastik konnten in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule viele neue Kurse angeboten werden: Faszinierende Sahara (Dr. D. Mauerhofer), Akupunktur (Dr. U. Lenggenhager), Autogenes Training (Dr. A. Bernard), Kinder- und Jugendbücher (Frau A. Klinger, Frau E. Michel), Carambole anfertigen (B. Lobsiger), Arbeiten im Fotolabor (R. Zimmermann), Zimmerpflanzen und ihre Pflege (J. Scherrer). Um das umfassende Festprogramm Laupens nicht zu konkurrenzieren, beschränkten sich die anderen Aktivitäten auf das Jubiläumskonzert der Ural-Kosaken «1000 Jahre russisch-orthodoxe Kirche».

Bibliothek

Seit der Eröffnung Ende April 1986 erfreut sich unsere Bibliothek grosser Beliebtheit. Die Ausleihzahl blieb konstant auf 20 000 Bücher pro Jahr. Im laufenden Jahr werden es mehr sein. 70 Prozent unserer Leser sind Jugendliche, 30 Prozent Erwachsene. Der Buchbestand ist Ende 1988 auf 8400 Bände angestiegen. In diesem Jahr sind bereits 360 neue Bücher dazugekommen. Wir bemühen uns, mit dem schnellen Einkauf einer grossen Auswahl von Neuerscheinungen unsere Bibliothek «à jour» zu halten.

Ständige Aktivitäten sollen unsere Leser immer wieder auf die Bibliothek aufmerksam machen: Ungefähr alle 6 Wochen findet der Lesezirkel statt. Im Zirkel wird über ein vorher bestimmtes und gelesenes Buch diskutiert. Interessierte Leser und Leserinnen können jederzeit in einem «Schnupperabend» mitmachen. Nachdem in der Kulturwoche 1988 die Neuenegger Malerin Frau Denise Vanazzi in der Bibliothek ihre Bilder ausgestellt hatte, erfreuten uns in einer weiteren Ausstellung im Mai die «Blätter» von Frau Barbara Soom. Diese Ausstellung brachte uns viele auswärtige Gäste. Mit einem Volkshochschulkurs über Kinder- und Jugendbücher, einer Einladung für Lehrer, einer Autorenlesung durch den bekannten Schweizer Schriftsteller Silvio Blatter, einer Neuerscheinungs-Leseaktion für Jugendliche, einem Besuch durch den Verband katholischer Volksbüchereien Vorarlberg rundet sich der Kreis der Aktivitäten in der Bibliothek ab. – Es bleibt zu erwähnen die Besonderheit der Bibliothek Neueneegg: die Kistenausleihe von stets wechselnden Büchern an die Aussenschulhäuser, die von den Schulbibliothekaren betreut wird und bestens funktioniert.

Vereine

Feldschützen Neueneegg

Zum Saisonauftakt einen sechsten Rang der Gruppe Sternenberg und eine Beteiligung von wiederum sieben Gruppen an unserem historischen Neueneeggsschiessen. Das höchste Resultat unserer Sektion schoss Walter Portner mit 33 Punkten. Markanter Beteiligungsrückgang am Feldschüssen in Mühleberg. Fritz Gertsch und Urs Mäder waren mit 67 Punkten die höchsten Schützen. In der Schweizerischen Gruppenmeisterschaft schieden wir bereits in der Landesteilrunde aus. Im Amtscup konnte sich keine der Gruppen für den Final qualifizieren. – Teilnahme der Sektion am Seeländischen Landesteilschiessen in Biel. Höchste Schützen im Sektionswettkampf waren Samuel Marschall und Philipp Günter mit je 39 Punkten. Wiederum gute Beteiligung am Amtsschiessen in Ferenbalm mit 33 Schützen. Sieger bei den Jungschützen mit 39 Punkten wurde HP. Holzer. In der Einzelrangliste belegte Beat Röthlisberger den sechsten, Samuel Marschall den zehnten Rang, beide mit 39 Punkten. Wiederum mit dem Kranz kehrte die Gruppe Sternenberg vom Laupenschiessen heim. Die Jahresmeisterschaft gewann Ruedi Derendinger vor Walter Portner und Samuel Marschall. – Leider verloren wir durch den Tod von Ruedi Derendinger einen weit über das Amt Laupen hinaus bekannten Spitzenschützen. Ruedi Derendinger ist bis heute der einzige Schütze des Amtes Laupen, der am Feldschüssen das Maximalresultat schoss.

Militärschützen Bramberg

Der amtliche Schiessbericht 1989 weist einen Mitgliederbestand von 172 Schützen aus. Davon haben 168 das Obligatorische und 88 das Feldschüssen bestritten. Mit 105 Punkten am Obligatorischen und 69 Punkten am Feldschüssen war Ernst Gerber wiederum höchster Einzelschütze. – Weitere gute Resultate haben Hans-Ruedi Müller und Andreas Wälchli mit 101 und Andreas Schär mit 100 Punkten geschossen. – Leider war es uns auch in diesem Jahr nicht vergönnt, an den verschiedenen Schiessen hohe

Resultate zu erzielen. – Überschattet wurde die Saison auch durch den plötzlichen Hinschied unseres langjährigen Ex-Präsidenten und Ehrenmitgliedes Rudolf Derendinger.

70. Neueneeggsschiessen vom 5. März 1989

Auf den Tag genau vor 191 Jahren fand das Gefecht von Neueneegg statt. An diesen Tag erinnert das historische Neueneeggsschiessen. Das Besondere am diesjährigen Schiesswettkampf war die Tatsache, dass die Schützen erstmals mit dem neuen Sturmgewehr teilnehmen durften. 282 Schützen schossen mit dem Karabiner, 493 mit dem Sturmgewehr und schon 59 mit dem neuen Sturmgewehr 90. Mit dieser sehr präzisen Waffe wird künftig zu rechnen sein. Erfreulich zu vermelden ist die Beteiligungszunahme um rund 80 Schützen. 834 Schützen haben heuer den Gruppenwettkampf bestritten. – Die Polizeischützen Bern errangen mit ihrem Treffermaximum sowohl die Kanne (für den Tages-sieg) als auch den Wimpel als beste Gruppe der ständigen Gastgesellschaften. Das Fähnli ging an die Schützengesellschaft Bümpliz (Stammgesellschaft). – Nach 25 Amtsjahren als Präsident der Neueneeggsschiesskommission übergab Ernst Zbinden das Szepter seinem Nachfolger René Faietti. Beide stellte die Gründungsgesellschaft des Neueneeggsschiessens: die Scharfschützengesellschaft Bern.

Aus der Rangliste:

	Treffer/Punkte
1. Stadtwache	120/277 Kanne/Wimpel
2. Forst	118/263
3. Treize-Vents	118/255
4. General Guisan	118/209 Fähnli
5. Von Diessbach	117/279
6. Sternenberg	117/268
7. Schloss	117/241
8. General Wille	117/230
9. Winkelried	116/263
10. Denkmal	116/248
11. Frickberg	116/245
12. St. Jakob	116/235
13. Serum	116/227

Gemischter Chor Bramberg

Der Gemischte Chor Bramberg kann mit den 35 Sängerinnen und Sängern auf ein gesanglich schönes Vereinsjahr 1989 zurückblicken. Kaum waren die vom Chordirigenten Mario Haldemann gut eingetübten Weihnachtslieder verklungen, galt es ernsthaft, sich auf die vorgesehene Theateraufführung «D'Barriere» vorzubereiten, wo natürlich auch die gesangliche Umrahmung nicht fehlen durfte. Besonders gut klangen unsere Choralieder auf der Sommerau bei Ueberstorf, wo unser Maibummel hinführte. Das Singen im Alterheim auf der Flüe bei Neuenegg war für die betagten Menschen eine angenehme Überraschung und ein schönes Erlebnis. Den Höhepunkt der diesjährigen Chorreise bildete der Besuch der Tellepiele in Interlaken.

Musikgesellschaft «Sternenberg»

Nebst einer wöchentlichen Gesamtprobe und verschiedenen Registerproben nahm die Musikgesellschaft «Sternenberg» Neueneegg an folgenden Anlässen und Veranstaltungen teil: 21./22. Oktober Lotto. – 5./6. November: Musiklager in Zweisimmen. – 3./10. Dezember: Winterkonzerte im Gasthof Bären, Neueneegg. – 20. Januar 1989: Hauptversammlung. – 17. Februar: Teilnahme an einer Werbevorführung im Gasthof Bären, Neueneegg. – 23. Februar: Mitwirkung bei der Fahnenabgabe der Ter Zo 1 in Neueneegg. – 5. März: Neueneegg-Schiessen. – 29. März: Geburtstagsständchen an Frau I. Herren, Ueberstorf. – 28./29./30. April: Mitwirkung am Mittelländischen Schwingfest in Neueneegg. – 28. Mai: Abendkonzert in der Kirche Neueneegg. – 11. Juni: Feldgottesdienst beim Denkmal Bramberg. – 11. Juni: Mitwirkung an der Neustrumentierung der Militär-musik Laupen. – 17./18. Juni: Schulfest Neueneegg. – 10. Juli: Geburtstagsständchen an Herrn Hermann Lauterer in Neueneegg. – 1. August: Bundesfeier. – 25. August: Platzkonzert im Pfrundgschick zusammen mit dem Männerchor Neueneegg. – 11./12. August: Strandfest. – 8. September: Geburtstagsständchen an Frau A. Freiburghaus in Brüggebach. – 16. September: Musikreise. – Die Gesamtproben fanden wie bisher in der Aula des Dorfschulhauses statt. Unsere Jungbläsergruppe wird weiterhin von Frau Elisabeth Eggli geleitet, als Obmann amtiert Herr Heinz Schwarz.

Kirchenchor Sensetal

Im vergangenen Jahr haben wir uns auf kirchliches Singen aber auch spezielle Ereignisse konzentriert. Zu erwähnen ist die Mitwirkung an der Einsetzungsfeier für Herrn Pfr. A. Aellen am 6. Nov. 1988 in der Kirche Neueneegg. Begleitet durch sechs Instrumentalisten durften wir aus der B-Dur-Messe von Joseph Haydn das Kyrie – Gloria – Sanctus – Agnus Dei vortragen. Adventsfeiern sind in unserem Chor bereits zur Tradition geworden, so auch am 4. Dezember 1988. Diese Anlässe stimmen jeweils Zuhörer und Sänger so richtig vorweihnachtlich ein. Das grösste Erlebnis war sicher unser Konzert vom 4. und 5. März 1989 anlässlich des 60jährigen Bestehens des Chores in den Kirchen von Ferenbalm und Laupen. Zur Aufführung gelangten: von J. Haydn die Missa brevis in B-Dur, von G. F. Händel Psalm 112 für Sopran, Chor, Oboen und Orchester und von W. A. Mozart die Missa brevis in F-Dur. Mit der Sonate II in C-moll für Orgel von F. Mendelssohn erfuhr das Konzert eine ausgewogene Ergänzung. – Dankbare Zuhörer fanden wir bei unserem Besuch im Altersheim Landhaus an einem schönen Sonntagmorgen im Mai. – Unsere wöchentliche Probenarbeit war stets voll ausgefüllt durch Einüben von neuem Liedgut für die Gottesdienste aber auch die Vorbereitung des anspruchsvollen Konzertes. – In tiefer Trauer mussten wir von unserem langjährigen, treuen Mitglied, Vreni Roffler, für immer Abschied nehmen. Das stets fröhliche Gesicht fehlt uns seither sehr.

Trachtengruppe Neueneegg und Umgebung

Am 23. Oktober 1988 sangen wir zum Erntedankgottesdienst in der Kirche Neueneegg. In der Kirche Laupen haben wir am 6. Nov. 1988 gesungen. – Wie im letzten Jahr fand unsere Weihnachtsfeier auf dem Landstuhl am 12. Dez. 1988 statt. Am 7. und 12. Jan. 1989 im Restaurant Denkmal Bramberg, am 14. und 15. Jan. 1989 im Rest. Sternen Neueneegg ging der Heimatabend über die Bühne. 15. Febr. 1989: Singen und Tanzen am Altersnachmittag in Neueneegg. 6. März 1989: Hauptversammlung. 28. April 1989: Auftritt am Unterhaltungsabend beim mittelländischen Schwingfest in Neueneegg. 22. Mai 1989: Regionaltreffen in Mittelhäusern. 11. Juni 1989: Sensetrachtentreffen in Riffenmatt. Am 2. und 3. Sept. 1989 war das kantonale Trachtentreffen in Burgdorf, wo wir am Samstag beim Tanzen und am Sonntag im Umzug mit dabei waren. Bei aller-schönstem Wetter konnten wir am 16. Sept. 1989 unsere Reise auf das Briener Rothorn geniessen.

Frauenverein

Der Verein zählte im Berichtsjahr 332 Mitglieder. Die Vorstandsmitglieder tätigen die vielen anfallenden Traktanden in 11 Vorstandssitzungen. Kurse wurden folgende durchgeführt: Fischkochkurs 55 Teilnehmer; Nähkurs 8 TN; Blätzlübli 21 TN; Krippenfiguren 9 TN; Strohsternkurs 48 TN. Die Vereinsreise führte nach Bex in die Salinen, 28 Mitglieder nahmen teil. Vorstandsausflug ins Papilliorama nach Marin. Sportartikelbörse wurde sehr gut besucht. – Die Herbstversammlung im Bären Neueneegg orientierte öffentlich über die Hauspflege in der Gemeinde, eingeladen waren Gemeinderäte und Fürsorgekommission zwecks Zusammenarbeit mit den Gemeindegewestern. – Am 3. Dezember 1988 Adventsmärit in Bern mit sehr viel gespendeten Backwaren. Mit den Adventskränzen Reinerlös von rund Fr. 1000.– zugunsten der Weihnachtsbescherungen. Der Rotkreuzfahrerdienst wird immer mehr in Anspruch genommen. – Die Verpflegung der Altersnachmittage erfordert immer mehr Einsatz und willige Helferinnen. – Der Flohmarkt mit seinen nun regelmässigen Öffnungszeiten hilft vor allem unseren Ausländern zu günstigen Einkäufen für ihre Familien und Haushalte. Die diesbezüglichen Einnahmen kommen gemeinnützigen Zwecken zu, u. a. dienen sie zur Finanzierung des Rotkreuzfahrerdienstes. – Die Sekretärin, Marianne Leu, hat demissioniert, als Nachfolgerin wurde Hedi Burkhalter aus Thörishaus gewählt. Sie ist die erste von Thörishaus im Vorstand.

Landfrauenverein Sensetal

Nebst dem monatlichen Plauderhock konnten wir in unserem Verein folgendes durchführen: 18. Okt. 88: Vereinsreise ins Emmental mit Besuch der Schafschur in Schwarzenbach. 11. Nov. 88 und 17. Juni 89: erfolgreiche Märitstände mit Backwaren in Laupen und Neueneegg. 13. Dez. 88: Weihnachtsfeier. 7. März 89: Hauptversammlung. 6. April: Stadtheaterbesuch, «Der Bauer als Millionär». 18. April: Besichtigung der Töpferei in Laupen. 12. Sept.: Vereinsreise nach Magglingen, von dort aus Wanderung über den Twannberg, Twannbachschlucht nach Twann. Kurse: Torten garnieren (Demonstration), Trockenblumensteckkurs mit selbstgesammeltem Material, Trachtentnähhkurs zusammen mit der Trachtengruppe Neueneegg, Backen mit Züpfenteig, Kompostierkurs zusammen mit dem Frauenverein Neueneegg und der Kehrichtkommission, Zwiebel-zöpfe herstellen. Zu unserer Freude ist der junge Verein nun schon auf 60 Mitglieder angewachsen.

Pfadiabteilung Tornado

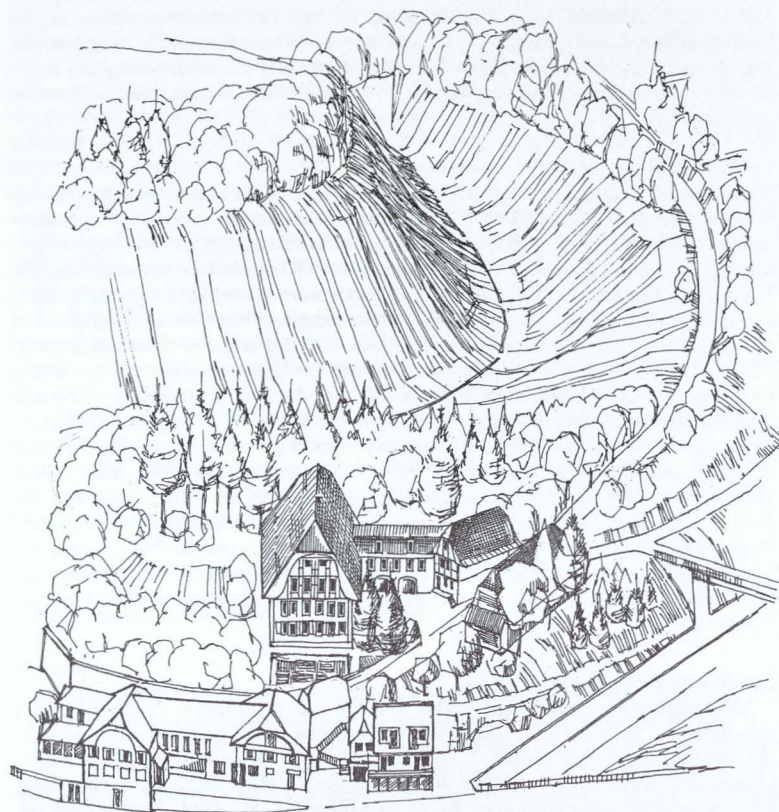
Traditionen prägen in der Pfadi jeweils das letzte Quartal des Jahres. So verbrachte auch 1988 jede Einheit ihr traditionelles Herbstweekend im Pfadiheim Bärechlaue, wobei Basteln, Vorbereitungen für die Waldweihnacht und Arbeiten an der Pfadizeitung auf dem Programm standen. Traditionsreich ist inzwischen auch die alljährliche Tübliaktion der Mädchen, die dank der grossen Unterstützung unseres Bäckermeisters Fritz Imhof einmal mehr ein Riesenerfolg war. Als Jahresabschluss fand im Forst wiederum die Waldweihnacht der gesamten Abteilung statt, die auch bei Eltern und Ehemaligen immer wieder auf grosses Interesse stösst. – 1989 ist für die Pfadi im Sensetal ein besonderes Jahr – ein Jubiläumsjahr. 50 Jahre sind es nämlich genau, seit ein paar Jungen die Pfadfinder-abteilung Lindenbühl gegründet haben. Dieses Jubiläum wollte natürlich auch dementsprechend gefeiert werden. Über das ganze Jahr verteilt fanden in den Einheiten spezielle Anlässe in Form von Weekends, Nachtübungen oder Zusammentreffen mit anderen Abteilungen statt. Bereits seit Anfang Jahr waren zudem alle mit den Vorbereitungen für den grossen Jubiläumsanlass, den Unterhaltungsabend im November, beschäftigt. Neben diversen Spielen, Verkaufsständen, einem Flohmarkt und Beizlis wird als Hauptattraktion ein altes Pfadi-theater aufgeführt. – Im Januar wurde in einer grossen Frondienst-Aktion der ganze Boden des Pfadiheimes in der Bärechlaue ersetzt. Ein zweiter Frondienst startete im August, als es darum ging, das vom Dorf in die Bärechlaue versetzte Mädchenheim umzubauen. Rechtzeitig auf den Winter soll nun auch dieses Gebäude bezugsbereit sein. – Die Höhepunkte für die Pfadis waren sicher einmal mehr die verschiedenen Lager. Über Pfingsten verbrachten alle drei erlebnisreiche Tage in der Region Süri – Mühleberg – Mauss – Kriechenwil. Im Sommer reisten die Bienli und Wölfe mit einer Zeitmaschine nach Tavannes, während die Pfader und Pfadessen sich für zwei Wochen zwischen Kühen und Pferden ein Lager in den Freibergen einrichteten.

Ein neuer Ortsplan für Neueneegg

Anfang 1985 regte der Verein «Pro Neueneegg» die Schaffung eines Kartenwerkes an, das den Charakter eines Ortsplanes aufweisen und das ganze Gemeindegebiet umfassen sollte. Unter der Leitung von Hans Hofer, Rosenweg, trug die Mitarbeitergruppe die vielen Unterlagen zusammen, die anschliessend vom Grafiker und Kartografen Werner Vogel, Hinterkappelen, ins Kartenbild umgesetzt wurden. Unter dem Titel «Neueneegg Mosaik» sind auf der Rückseite der Karte in skizzenhafter Form, die wichtigsten historischen, kulturhistorischen und landschaftlichen Sehenswürdigkeiten unserer Gemeinde dargestellt. Die knappgehaltenen Begleittexte zu den einzelnen Zeichnungen

stammen von Prof. Hans A. Michel, Bramberg. Der im Masstab 1 : 10 000 gezeichnete Ortsplan und die interessante und ansprechend gestaltete Rückseite bieten eine Fülle von Informationen an. Es ist zu hoffen, dass das Werk viele Neueneggerinnen und Neuenegger dazu anregen und ihnen helfen wird, Entdeckungsreisen in ihrer Gemeinde zu unternehmen. Die Neuenegg-Karte kann zum Preis von Fr. 10.- bei folgenden Stellen bezogen werden:

- Gemeindeschreiberei Neuenegg; - Bahnhof STB Neuenegg; - Ortsverein Thörishaus.



Thörishaus
Der herrschaftliche Hof Hermann dürfte das ursprüngliche Thöris-Haus (1380) sein, einst im Grenzabschnitt von Neuenegg-Köniz gelegen. Heute drängen sich alle Verkehrsstränge durch das zweigeteilte Thörishaus: Strasse (1857), Bahn (1860), Autobahn (1980). Im Hintergrund sichtbar die Wasserfallenhöhle.

Thörishaus

Ortsverein Thörishaus

Die am 21. Oktober 1988 erstmals durchgeführte Jassmeisterschaft in Thörishaus war ein voller Erfolg. Als erster Jasskönig konnte sich H. U. Güdel, Thörishaus, feiern lassen. Dem Initiator dieser Jassmeisterschaft, Ernst Heiniger, und allen Helfern und Helferinnen, danken wir recht herzlich. - Kompostieren im eigenen Garten und im Quartier gewinnt stets an Bedeutung. An einem gut besuchten Kompostierkurs im Hirschen Thörishaus, führte uns Verena Breidenbach, Kompostberaterin Köniz, auf eindrucksvolle Art und Weise in diese neue Technik ein. - Mit einem Mitwirkungsverfahren soll die künftige Nutzung der Räumlichkeiten im alten Schulhaus Thörishaus ermittelt werden. Verschiedene Vereinsvertreter diskutieren an einer Sitzung die diversen Bedürfnisse. Der OV wünscht sich ein Sitzungszimmer mit einem Archiv. - Anfang Sommer 1989 konnten sich die Bevölkerung und die Vereine in einem Mitwirkungsverfahren zur Revision der Ortsplanung Köniz äussern. Der OV nahm zu folgenden Problemkreisen Stellung: Verkehrssituation Freiburgstrasse, fehlende Radwege, verbleibende Baufläche in der Sonnhalde, fehlender Jugendtreff, Schiessstand, SBB-Areal Thörishaus, Seruminstitut. - Auch die Geselligkeit wurde im OV nicht vernachlässigt. Am 13. Januar 1989 wurde im Hirschen Mittelhäusern der verspätete Vorstandsausflug 1988 nachgeholt (Ordnung muss sein! auch bei OV-Ausflügen). Es folgte am 26. August der ordentliche Ausflug 1989 auf die Ahornalp. Eine kulinarische Vorstandssitzung bei unserer Sekretärin Helene Rouiller zu Hause, rundete die geselligen Anlässe ab. - Vieles gehört einfach zu den üblichen Aktivitäten im Verein: Die «Holzete» für das 1.-August-Feuer, das mühsame

«Jäten» des Grossweidweges, die Mitarbeit bei der APW sowie die Teilnahme an den OV-Vorstandssitzungen. Präsident Peter Haag leitet den OV Thörishaus sehr erfolgreich. - Der Ortsverein Thörishaus zählte an der Hauptversammlung 1989 220 Einzelmitglieder und 2 Kollektivmitglieder.

Korbball-Spielgruppe Thörishaus

Die im Oktober 1988 durch unseren Verein organisierten Aufstiegsspiele in die Nationalliga B brachten uns trotz guter Vorbereitung und viel Einsatz den erhofften Aufstieg nicht. Nur langsam konnten wir uns von der doch recht grossen Enttäuschung erholen und bekundeten deshalb zu Beginn der Wintermeisterschaft etliche Mühe. Die Abgänge verschiedener routinierter Spielerinnen machten uns zusätzlich zu schaffen, so dass sich schliesslich nur noch eine Mannschaft in der 1. Liga behaupten konnte. - Einen neuen Start versuchten wir nach den Frühlingsferien. Es gelang uns zudem, wieder ein paar junge und motivierte Spielerinnen für unseren Verein zu gewinnen. Dies ist um so erfreulicher, als sich die Mitgliederwerbung für eine wie Korbball wenig geförderte Randsportart allgemein doch recht schwierig gestaltet. So brachten wir die Sommermeisterschaft gut über die Runden und konnten uns in den verschiedenen Ligen des Mittelländischen Turnverbandes sowie im Firmensport bestätigen. Ein grosser Erfolg war zudem der durch unseren Verein mitorganisierte Kreisturntag des Senseverbandes, an dem wir mit drei Mannschaften starteten und nach Abschluss von sieben Spielen die Ränge 1, 2 und 7 belegten. - Mit zum Spielprogramm gehören natürlich auch einige Turniere, von denen die meisten bereits Tradition geworden sind und uns jeweils schöne gemeinsame Stunden, manchmal harte Wettkämpfe und ab und zu auch einen Pokal bringen. - Trotz diesem ausgefüllten Programm wird in unserem Club nicht nur Korbball gespielt; auch die Geselligkeit wird gross geschrieben. Samichlaus und Weihnachtsfeier, Fondueabende, Wanderungen und Ausflüge oder gemütliches Beisammensein und Bräteln tragen zur guten Stimmung im Verein bei.

Sportclub Thörishaus

Die Hauptversammlung vom 9. Juni 1989 bildete den offiziellen Abschluss des erfolgreichen Vereinsjahres 1988/89. Die 4.-Liga-Mannschaft unter der Führung von Marius Zahno, nach wie vor das Aushängeschild des Vereins, beendete die Meisterschaft auf dem 4. Schlussrang. Die 5.-Liga-Mannschaft mit den Trainern Urs Streit und Daniel Kaufmann dürften mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein. Es resultierte ein 8. Schlussrang Die Senioren-Mannschaft mit dem Trainer Rolf Schnell bestätigte den Aufstieg in die Promotion B und erreichte den 3. Schlussrang. - Von der Juniorenabteilung darf man auch dieses Jahr wieder von sehr guten Leistungen berichten. Erstmals in der Clubgeschichte konnten 4 Junioren-Mannschaften gemeldet werden. Die sehr disziplinierte Führung und Organisation der Abteilung durch unseren Junioren-Obmann Hansruedi Steiner sowie den Trainern Klaus Gilgen (Jun. B), Adrian Stucki (Jun. C), Hansruedi Steiner (Jun. D) und Ruedi Haldimann (Jun. E) verhalfen den einzelnen Mannschaften zu ihren Plazierungen: Junioren B II, Gr. 3, Rang: 1; Junioren C I, Gr. 6, Rang: 9; Junioren D, Gr. 3, Rang: 5; Junioren E, Gr. 9, Rang: 2. Wir sind stolz, mit dieser Juniorenabteilung den Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anbieten zu können. Die Junioren selber bedanken sich dafür mit Trainingsfleiss, der richtigen Einstellung zum Sport und der nötigen Kameradschaft gegenüber Trainern und Mitspielern. - Um die grosse finanzielle Belastung des Vereins tragen zu können, wurden verschiedene Veranstaltungen organisiert: 12. August 1988: Sponsorenlauf der Aktiven und Senioren; 11. November 1988: Plauschabend im Rest. Hirschen in Thörishaus; 9. Dezember 1988: Redlen (Zwirbele) im Rest. Hirschen in Thörishaus; 12./13. Mai 1989: Plauschturnier auf den Schul- und Sportanlagen Thörishaus; Februar bis Mai 1989: Säulischützen. Wir bedanken uns bei allen, die in irgendeiner Form zum Wohle unseres Vereins beigetragen haben.

Feldschützengesellschaft Thörishaus

Mit der Saison 1988/89 konnten wir zufrieden sein. Sehr gute und weniger gute Resultate wechselten sich ab, wie der folgende Bericht zeigt. - Den 14. Rang am Laupenschiesen mit 120 Treffern und 260 Punkten belegte die Gruppe Serum. - Am Bubenbergschiessen erzielte die Gruppe Serum mit 172 Punkten den 2. Rang. Die Sektion belegte wiederum den 1. Rang und gewann den Bubenberg zum dritten Mal. - Auch am Neueneggsschiessen war die Gruppe Serum die bestplatzierte unserer Gesellschaft. Mit 116 Treffern und 227 Punkten belegte sie Rang 12. Die Gruppe Vorhut belegte mit 115 Treffern und 242 Punkten den 16. Rang. - Mit 116 Treffern und 287 Punkten belegte die Gruppe Serum (wer denn sonst) am Murtschiessen den ausgezeichneten 9. Rang. - Am Frühlingschiessen in der Platten belegte unsere Gesellschaft mit 42,174 Punkten den hervorragenden 1. Rang. - Das Feldschiessen fand in unserem Stand statt. Mit einer Beteiligung von 188 Schützen konnten wir zufrieden sein. Das Sektionsresultat betrug 58,780 und Bieri Peter war mit 68 Punkten der höchste unserer Gesellschaft (gleicher Rang und gleiche Punktzahl wie 1988).

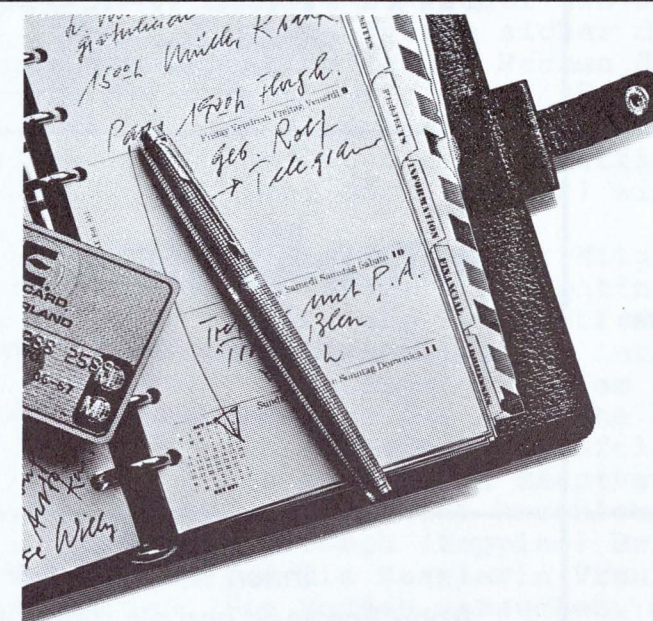
Trachtengruppe

Am 26. November und 1. und 3. Dezember 1988 führten wir mit Erfolg unsern Heimatabend durch. «Vier Froue u ei Maa» war der Titel unseres Theaterstückes, das jung und alt erfreute. - Am 14. Dezember schlossen wir das Jahr mit der Weihnachtsfeier. - 20. Januar 1989: Hauptversammlung. - 23. April: Die ältere Generation wurde zum Altersnachmittag eingeladen. - 30. April: Das Trachtenbott wurde von einigen Mitgliedern besucht. - 22. Mai: Regionaltreffen in Mittelhäusern. - 28. Mai: Unsere Vereinsreise führte uns ins Berner Oberland, mit Ziel Mürren. - 11. Juni: Sensetrachtentreffen in Guggisberg. - 1. August: Die Feier zum 1. August wurde erstmals von der Trachtengruppe organisiert. - 2./3. September: Kantonalmüschisches Trachtenfest in Burgdorf. Unter dem Motto «Zibelemärit» konnten wir am grossen Festumzug mitmarschieren. In aufwendiger Arbeit wurden «Zibeletzöpf» und «Zibelechöttine» geflochten und zusammen mit viel Gemüse auf einem Wagen präsentiert. Bei relativ gutem Wetter wurde dieser Umzug ein Grosseffolg.

Klopfstein Laupen

CH-3177 Laupen

Telefon 031 949 181



Wer mit uns arbeitet, ist gut im Geschäft.

KANTONALBANK VON BERN
Laupen
94 93 33

COIFFURE
Pipppo

Giuseppe Lo Nigro-Bugnon
Mitglied des Club Artistique Suisse

Damen Herren Neueneggasse 10, 3177 Laupen
Telefon 031 94 72 16

wünscht frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

Restaurant SENSEBRÜCKE



Ihr Treffpunkt!

Mit höflicher Empfehlung:
Familie Herren, Laupen
Telefon 031 94 72 69

V-A-G

Audi

VW

Autogarage Scheibler Laupen

Für die Festtage und das neue kommende Jahr wünschen wir unserer treuen Kundschaft viel Glück und Gesundheit.

Das Scheibler-Team

BERATUNG, VERKAUF, SERVICE, ABSCHLEPPDIENST
TEL. 031 94 72 32/94 80 02

GASTHOF BÄREN LAUPEN



Für Silvester, Neujahr und Bärzelstag
empfehlen wir unsere Spezial-Menüs.

Wir wünschen frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr.

Familie Schmid, Telefon 031 94 72 31

Küchen und Innenausbau Ausstellung an der Neuengasse 3 Laupen



Öffnungszeiten:
Montag-Freitag 08.30-11.30 Uhr
Samstag 08.00-12.00 Uhr
oder nach telefonischer Anmeldung

Marschall-Küchen
Innenausbau
Möbelschreinerei

hm Hans Marschall & Co.

3176 Neuenegg, Austrasse 38A, Tel. 031 - 94 04 08
3177 Laupen, Neuengasse 3, Tel. 031 - 94 75 31

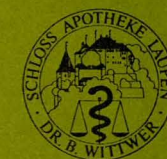
Für gepflegte Drucksachen

OFFSET + BUCHDRUCK
ALFRED PITTSCH

3177 Laupen

Tel. 031 94 78 48

Vom Guten das Beste wünscht Ihnen



Öffnungszeiten:

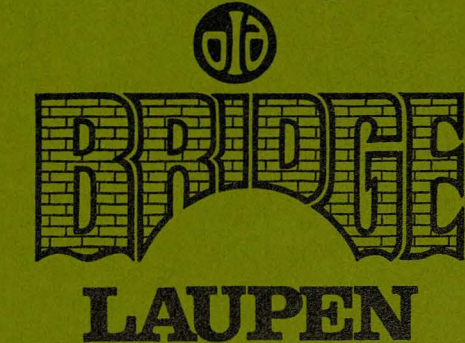
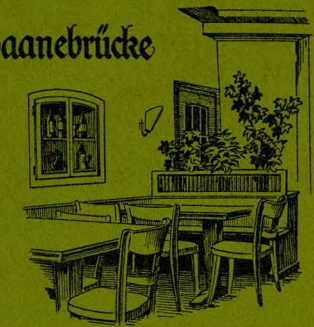
Montag bis Freitag 07.30-12.30
13.30-18.30
Samstag 07.30-16.00

Tel. 031 94 81 81

(Kein Schliessungshalbtag!)

Restaurant Saanebrücke Laupen

Familie A. Gosteli
entbietet
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche



Fam. A. Gosteli, Telefon 031 94 71 18



E. STULZ

Bärenplatz, Laupen, Tel. 94 74 49

Raucherwaren, Zeitschriften, Lederwaren
Lotto- und Sport-Toto-Ablage
Chemische Reinigung, Seva
Heliographieren

Beste Wünsche zum neuen Jahr

Blumen-Klopfstein, Laupen

Gärtnerei, Blumenbinderei, Friedhofpflege

Tel. 031 94 73 52

Wir fahren für Sie

Nah-
Fern-
Kehricht-
Mulden-
Kipptransporte

Höflich empfiehlt sich



Transporte
3177 Laupen / Bern

Telefon
031 94 70 60

Ihnen wünschen wir
frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

ELEKTRO FACHGESCHÄFT
Ammon

3177 LAUPEN TEL. 031 94 77 88. DIPL. EL.-INST. KONZ. BKW FEW PTT



Viel Glück
im neuen Jahr

WEISSBACH
Uhren Bijouterie
Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 94 78 58

Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir entbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet

vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 94 84 64 oder 45 21 75

Konditorei -
Tea-Room

Bartlome

Tel. 94 71 48

empfiehlt sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr



Unserer werten
Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten
Glückwünsche

Ihnen wünschen wir
frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

Viele Grüsse Fritz und Gaby Büschi



Murtenstrasse 3 (031) 94 93 53



Hauptagentur Neuenegg: H. R. Enkerli
Mitarbeiter: P. Jüni
Ortsagentur Laupen: R. Schorro
Ortsagentur Rosshäusern: H. U. Gerber

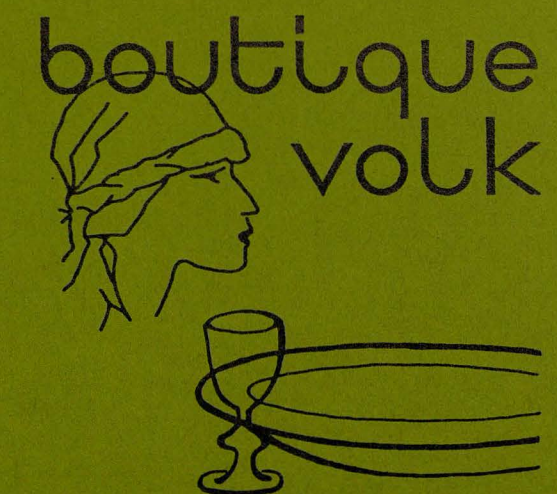
Mit den besten Wünschen
zum neuen Jahr

Papeterie Bürobedarf



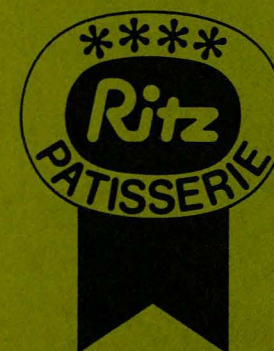
M. + P. Lazzara
031-94 99 80

Läubliplatz 14
3177 Laupen



mode keramik glas

laupen telefon 94 76 01



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Kuchenteig
Blätterteig

Pastelli
Meringues

Cakes
Rouladen

Kuchen
Biskuits

Detailverkauf in der Fabrik: Mo-Fr 8.00-12.00, 13.30-17.45
Sa 8.00-12.00

VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER VON LAUPEN

Laupen, Ende November 1989

Liebe Ehemalige

Das Erscheinen des "gewöhnlichen" Achetringelers ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass wieder ein Jahr zu Ende geht, das Jahr 1989, dessen Hauptereignisse sicher das Stedtlifest und das "interkantonale" Schülertreffen im Rahmen der Gedenkfeiern "650 Jahre Schlacht bei Laupen" war. Einen Rückblick auf den Jubiläumssommer findet Ihr im Achetringeler. Hat Euch der Sonder-Achetringeler gefallen? - Inzwischen ist das Festfieber wieder abgeklungen und im Stedtli ist (mehr oder weniger) wieder Ruhe eingekehrt....

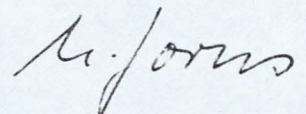
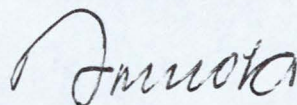
Für diejenigen, die nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen konnten: Unsere verdiente Präsidentin Irene Bienz-Freiburghaus ist nach mehr als 10-jähriger Tätigkeit aus Amt und Vorstand ausgetreten. Sie war eine gute, umsichtige und interessierte Präsidentin, der das Wohl unserer Vereinigung sehr am Herzen lag. Wir danken ihr nochmals recht herzlich für die Mühe und Arbeit und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft. - Nachfolger haben wir noch keinen, hoffen aber, bis zur nächsten Hauptversammlung den Posten neu besetzen zu können. Die HV hat beschlossen, dass in der Zwischenzeit der Vizepräsident Joseph (Peppino) Briccola, die Sekretärin Ursula Jorns-Nydegger und die Kassierin Vreni Reist-Herren die Geschäfte führen sollen. Sie werden versuchen, den Karren im Gleis zu halten.

Wir haben eine scheue Anfrage: Frau Martha Barben-Balmer schenkte uns eine fast komplette Achetringeler-Sammlung. Leider fehlen uns die vier ersten Ausgaben. Ob wohl jemand an uns denkt, wenn er diese vier Nummern "fürig" hat? (Auch gegen Entgelt.)

An dieser Stelle sei noch all jenen gedankt, die uns bei der Suche nach Adressen von ehemaligen Schülern von Laupen geholfen haben. Es hat uns gefreut, dass wir auf den grössten Teil der Anfragen Antwort erhalten haben.

Nun wünschen wir viel Vergnügen bei der Lektüre des Achetringeler, einen schönen Advent, recht frohe Weihnachtstage und ein gesegnetes neues Jahr.

VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER VON LAUPEN
Der Vizepräsident Die Sekretärin



Der **Einzahlungsschein** ist für die **Fr. 10.- Jahresbeitrag**. Lasst bitte die Kassierin nicht zu lange warten und meldet Adressänderungen wie gewöhnlich an unsere Vereinigung; wir sparen so viele Porti.

RADIO-TV-HI-FI R. IMOBERSTEG

Weihnachtsgeschenke

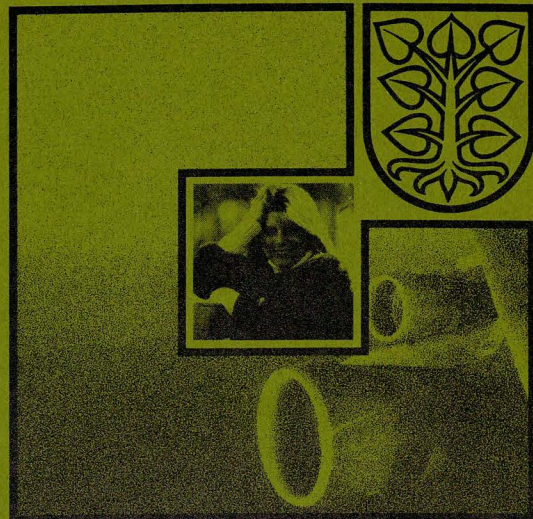
Zum Beispiel: Fernseher, Videorecorder, Videokameras, Stereoanlagen, Kopfhörer, Keyboards, CD-Platten, Nähmaschinen, Fax-Telekopierer, Zubehöre zu sämtlichen Geräten.

Wie wär's mit einem Gutschein?

Schöne Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr wünschen Ihnen

Rolf Imobersteg und Mitarbeiter

Marktgasse 11, 3177 Laupen
Tel. (031) 94 88 78, Fax (031) 94 87 66



In fünf Jahren will ich auf eine mehrmonatige Weltreise! Ich freue mich schon heute auf dieses einmalige Erlebnis. Und weil ich ein Ziel habe, beginne ich auch schon mit dem Sparen. Ab sofort bezahle ich jeden Monat 200 Franken auf mein Zielsparkonto bei der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen.

So habe ich in fünf Jahren über 13 000 Franken zur Verfügung... Geld für einen Umweg über Hawaii.

Ich bin froh, dass mich meine Bank auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht hat.

Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Aussenisolationen
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

3176 Neuenegg + 3186 Düringen
Tel. 031 94 01 30 Tel. 037 43 16 94

**(MEINE BANK
MEIN WORT)**

ERSPARNISKASSE DES AMTSBEZIRKES LAUPEN

Hauptsitz: 3177 Laupen, 031/94 93 23, 031/94 72 73

Filialen: 3176 Neuenegg, 031/94 05 58; 3203 Mühleberg, 031/95 10 01

Geschäftsstellen:

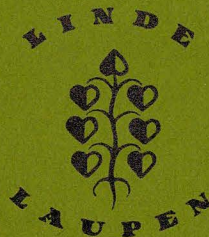
3202 Frauenkappelen; 3208 Gurbrü; 1797 Münchenwiler; 3206 Rizenbach; 3204 Rosshäusern; 3174 Thörishaus; 3207 Wileroltigen



Sensetaler
**Raclette-
Chäs**

z' Loupe gmacht
für z' nächste
Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 94 84 25



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Fam. Hirschi-Borel
Tel. 031 94 71 36

Frohe Festtage
und alles Gute im neuen Jahr



- Schlosserarbeiten
- Stihl-Motorsägen
- Kleinmotorgeräte

Peter von Arx
Mech. Werkstätte – Schlosserei
3177 Laupen, Tel. 031 94 73 64

Feuer, Diebstahl, Wasser, Glas, Motorfahrzeuge,
Haftpflicht, Unfall, Krankheit



Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Auskunft
und Beratung:

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner
Bärenplatz, Telefon 94 81 04



Gebr. Stämpfli AG
WEINHANDLUNG, LAUPEN